

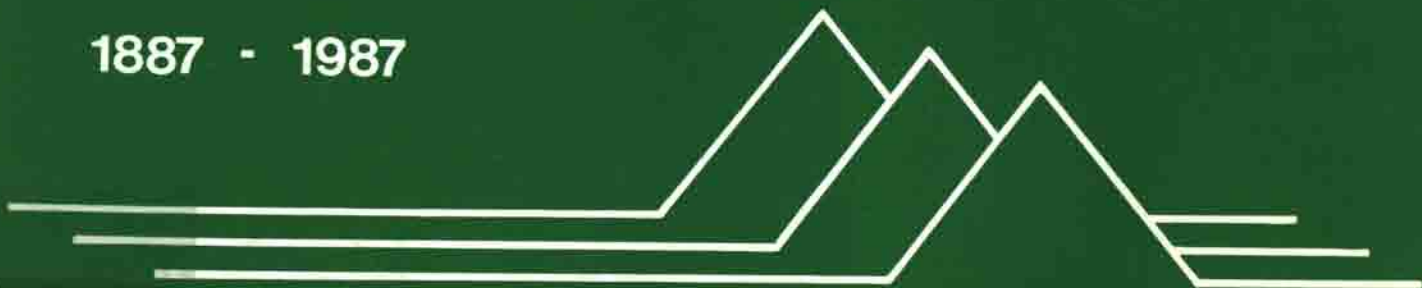


100 Jahre

Sektion Kassel

DEUTSCHER ALPENVEREIN E.V.

1887 - 1987



E

1152

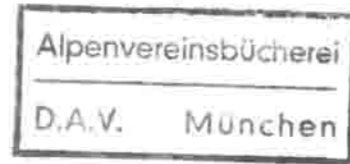


100 Jahre Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.

1887 – 1987

Festschrift

8 E 1152



87 466

Impressum:

Herausgeber:

Deutscher Alpenverein, Sektion Kassel e.V.
Friedrichsstraße 16, 3500 Kassel

Zusammenstellung:

Frank-Roland Klaube

Bildnachweis:

L. Günther (1) H. W. Kalbfuß (2)
F.-R. Klaube (3) H. Kupke (1)
Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek
der Stadt Kassel (2)
K. u. H. Rösing (6) Stadtarchiv Kassel (5)
P. Walper (1) DAV Sektion Kassel (19)

Herstellung und Druck:

Druckerei Schanze GmbH, Kassel

Inhalt

Seite

Gruß- und Geleitworte 5

Geschichte der Sektion Kassel
des Deutschen Alpenvereins
vom 75. bis zum 100. Jahr
ihres Bestehens 13

Sektionsgeschichte von
1887 – 1962 29

Die Kasseler Hütten – Ein Überblick

Sektionsleben 47

Ausbildung 47

Jugend 49

Wandern 53

Naturschutz 55

Bergwandern 57

Skilauf 58

Klettern 62

Bücher 65

Aus der Geschichte der „Alten Hütte“ 67

Leitfaden für das zweite Jahrhundert 71



Zum Geleit

„Ein Wanderer, der über die Jahre des jugendlichen Vorwärtstürmens hinaus ist, legt, wenn er auf seinem Weg einen markanten Punkt erreicht hat, gern einmal eine kleine Besinnungspause ein. Er schaut sich um, er blickt zurück und überdenkt kurz seinen Weiterweg.“ So begann Dr. Friedrich Gotthold, der damalige 1. Vorsitzende, sein Vorwort der Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Sektion. Wieder haben wir auf unserem Weg einen solchen Punkt erreicht, 100 Jahre Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins, 100 Jahre Vereinsgeschichte, die sich lohnt, einmal nachzulesen.

Wir schauen zurück und lassen in Gedanken die wichtigsten Stationen der Sektion vorbeiziehen, die stets ein Spiegelbild der politischen Situation in unserem Land waren.

Was mag 1887 die 18 Männer veranlaßt haben, in Kassel, weit von den Alpen entfernt, eine Alpenvereinssektion zu gründen, 18 Jahre, nachdem Franz Senn und Johann Stüdl in München den DAV gegründet hatten. Sicher war es eine gewisse Abenteuerlust, sich an der Erschließung der Alpen zu beteiligen, die in dieser Zeit noch recht unwirtlich waren. Man war bereit, Opfer auf sich zu nehmen, war doch die Mobilität nicht mit der von heute zu vergleichen, und auch die finanziellen Spielräume waren bestimmt um einiges enger.

Auf Einzelheiten möchte ich nicht weiter eingehen, dies geschieht in den einzelnen Berichten und soll dem jeweiligen Autor vorbehalten bleiben.

Das Sektionsleben war stets eng mit seinen Hütten verbunden, gehörte doch der Hütten- und Wegebau zu den Erschließungsaufgaben der damaligen Zeit. Entsprechend groß war die Enttäuschung, als man die gerade erweiterte Kasseler Hütte in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg verlor. So baute man 1926/27 in den Zillertaler Bergen eine neue Hütte; diese wurde dann 1945 geplündert und stark beschädigt. Obwohl die offizielle Rückgabe der Hütte an die Sektion erst 1956 erfolgte, wurde mit der Wiederherstellung bereits Anfang der fünfziger Jahre begonnen. Dem wirtschaftlichen Aufstieg folgend, nahm der Bergtourismus einen enormen Aufschwung, der auch die Mitgliederzahlen in unserer Sektion steigen ließ. Dies nahm die Sektion zum Anlaß, die ständig überfüllte neue Kasseler Hütte zu erweitern. Viele Mitglieder fanden sich bereit, hierbei tatkräftig mitzuhelfen. Abgesehen davon, daß die Sektion durch die Eigenleistungen eine Menge Geld sparte, wurden das kameradschaftliche Verhalten und die Verbindung der Mitglieder untereinander sowie die Bindung an die Sektion und die Hütte stark gefördert.

Wenn wir nun die heutige Situation der Sektion betrachten, können wir feststellen, daß sich ein sehr aktives Vereinsleben entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder reicht fast an 2 000 heran; von der Jugendarbeit bis zur Seniorenwanderung werden alle Gebiete der alpinen Tätigkeiten abgedeckt. Alpine Ausbildungen werden von der Sektion stark gefördert. Eine alte Tradition sind die im Winterhalbjahr dargebotenen Lichtbilder-

Vorträge mit alpinen Themen, die auch heute noch ihre Attraktivität behalten haben und einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Sektion darstellen.

Galt es vor 100 Jahren, durch den Bau von Hütten und Anlegen von Wegen die Alpen zu erschließen, so sieht der Alpenverein heute seine Aufgabe darin, die Übererschließung der Alpen zu verhindern und den Naturraum Alpen zu erhalten, wie dies bereits 1977 der DAV in seinem Grundsatzprogramm zum Schutz des deutschen Alpenraumes beschlossen hat. Jedes Alpenvereinsmitglied sollte darauf bedacht sein, durch persönliches Engagement und sein Verhalten ein Vorbild für andere Menschen zu sein. Um die Notwendigkeit des Umwelt- und Naturschutzes herauszustellen, wurde bereits 1959 das Referat des Naturschutzes in der Sektion geschaffen. Die vom Deutschen Alpenverein und seinen Sektionen zu erfüllenden Aufgaben können aber nur gemeistert werden, wenn der Verein nicht als ein Dienstleistungsunternehmen aufgefaßt wird, sondern als Interessengemeinschaft von Menschen, die bereit sind, aktiv an den Zielen des DAV und am Sektionsleben mitzuarbeiten. Eine gewisse Anonymität der Mitglieder wird sich bei der Größe unserer Sektion nicht ver-

meiden lassen, dennoch müssen wir uns alle bemühen, durch persönliche Kontakte zwischen Vereinsleitung und Mitgliedern und der Gemeinschaft in den Gruppen und Gruppen untereinander diese so gering wie möglich zu halten.

Ich hoffe, daß die Sektion Kassel auch in den folgenden Jahren durch die gebotenen Aktivitäten an Anziehungskraft nicht verliert und sowohl dem jungen bergbegeisterten Menschen wie auch dem Erwachsenen bis ins hohe Alter Interessantes bieten kann. Dazu gehört die ehrenamtliche Mitarbeit vieler Sektionsmitglieder, zu der alle aufgerufen sind.

In diesem Sinne hoffe und wünsche ich der Sektion für das nächste Jahrhundert eine glückliche Zukunft.

Kassel, im April 1987

Gerhard Krug
Erster Vorsitzender der Sektion Kassel



Der Hessische Ministerpräsident

Grußwort

Zu ihrem 100jährigen Jubiläum möchte ich der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins meine herzlichen Glückwünsche übermitteln. Stolz kann die Sektion Kassel damit auf die lange Tradition einer erfolgreichen Arbeit verweisen.

In unserer heutigen hektischen und von Technik beherrschten Zeit kommt dem Bergwandern und dem Klettern eine besondere Bedeutung für die Gesunderhaltung vieler Menschen zu. Das Erleben der Natur in der Bergwelt, das Gewinnen von Abstand vom alltäglichen Geschehen und die Erfahrung unserer eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit geben uns eine hervorragende Möglichkeit, menschliches Maß und Menschlichkeit im Auge zu behalten.

Es ist für mich gut zu wissen, daß der Deutsche Alpenverein über diese Möglichkeiten hinaus sich sehr erfolgreich im

Natur- und Umweltschutz und in der Landschaftspflege engagiert. Unser staatliches Handeln kann auf diese aktive Wegbereitung und Unterstützung nicht verzichten. Ich freue mich deshalb insbesondere über die in den letzten Jahren ständig steigenden Mitgliederzahlen im Deutschen Alpenverein.

Für ihr 100jähriges Jubiläum wünsche ich deshalb der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins einen erfolgreichen Verlauf und den Teilnehmern an den Festveranstaltungen viel Vergnügen.

Holger Börner
Hessischer Ministerpräsident



Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel

Herzlichen Glückwunsch zum 100jährigen Bestehen!

Das 100jährige Bestehen der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins ist für die Mitglieder des Vereins ein Anlaß zur Freude, zum Stolz und zu gesteigerter Aktivität, die selbst das in den Schatten stellt, was beim Deutschen Alpenverein ohnehin schon seit langem Brauch ist. Die Freude und der Stolz werden von vielen Bürgerinnen und Bürgern geteilt, und die gesteigerten Aktivitäten kommen beispielsweise mit einem interessanten Festprogramm natürlich auch der Stadt Kassel in besonderer Weise zugute.

Einmal mehr wird die Verbindung der Stadt Kassel zur „Kasseler Hütte“ und dem dazugehörigen Alpentalort Mayrhofen deutlich hervorgehoben. Daß die seit 60 Jahren bestehende „Kasseler Hütte“ wachsende Anziehungskraft genießt, freut mich sehr. Zu danken ist dafür zuallererst den Sektionsmitgliedern, die mit großem Einsatz für Unterhalt und Ausbau der Hütte sorgen.

Die Begegnung mit der Natur – auch und gerade abseits des Massentourismus – stößt in den letzten Jahren auf ein immer größeres Interesse. Und auch für dieses gesteigerte Interesse an der Natur ist der Alpenverein mit seinem breiten Angebot, seinen vielfältigen Unternehmungen und seiner Öffentlichkeitsarbeit mitverantwortlich. Das rege Gemeinschaftsleben umfaßt gesellige und lehrreiche Sektionsabende, Fahrten, Wanderungen, Vorträge, gesellige Begegnungen – und eine

regelrechte Ausbildung; denn: die Begegnung mit der Natur will und muß gelernt sein. Das ist im Falle der Alpen, die ja zu Recht als majestätisch bezeichnet werden, sehr notwendig. Aber auch die Begegnung mit der Natur in anderen Regionen und in der engeren Heimat wird durch angeeignetes Wissen erst zur wertvollen Erfahrung.

Großgeschrieben wird beim Alpenverein auch die Jugendarbeit. Etwa ein Sechstel der Mitglieder der Sektion Kassel sind Junioren, Jugendliche und Kinder. Und mehr und mehr beschäftigt man sich mit dem Naturschutzgedanken. Das ist angesichts wachsender Umweltprobleme richtig und wichtig und angesichts der Naturverbundenheit der Mitglieder des Deutschen Alpenvereins eigentlich alles andere als verwunderlich.

Ich wünsche den Mitgliedern der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins anläßlich ihres Jubiläums weiterhin viel Erfolg bei ihrem besonderen Engagement und auch künftig viel Freude an der Begegnung mit der Natur, um deren Erhalt wir uns alle gemeinsam kümmern müssen.

Hans Eichel
Oberbürgermeister der Stadt Kassel

MARKTGEMEINDE

EHRENFAHNE DES EUROPARATES 1973



MAYRHOFEN

ZILLERTAL — TIROL

Herzliche Glückwünsche zum Jubiläum

Die Marktgemeinde Mayrhofen und der Fremdenverkehrsverband Mayrhofen erlauben sich, der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins zum 100jährigen Bestandsjubiläum herzlich zu gratulieren. Die Alpenvereins-Schutzhütten ermöglichen es erst, daß die Bergwanderer und Bergsteiger die Schönheiten der Natur, die in diesen Höhenlagen mit Ausnahme der Gletscher-Skigebiete noch unbelassen sind, erleben können. Dafür gebührt allen Sektionen des Deutschen Alpenvereins ein herzlicher und aufrichtiger Dank.

Mayrhofen wurde im vorigen Jahrhundert als Bergsteigerdorf bekannt. Am Anfang des Aufstiegs zu einer der führenden

Fremdenverkehrsgemeinden Österreichs stand der „Rucksacktourist“, dem wir sehr viel zu verdanken haben.

Wir wünschen der Sektion Kassel zum Jubiläum das Allerbeste und hoffen, daß die Sektionsmitglieder sich weiterhin an unserer herrlichen Bergwelt erfreuen können und die so notwendige Erholung finden.

Friedrich Pramstraller
Obmann des Fremdenverkehrsverbandes

Josef Frankhauser
Bürgermeister



100 Jahre Sektion Kassel

Es war ein weiter Weg von Kassel in die Alpen, als vor hundert Jahren die Sektion Kassel gegründet wurde. Es war aber auch ein weiter Weg, den die Sektion Kassel in diesen hundert Jahren zurückgelegt hat. Schöne Zeiten waren dabei und Notzeiten.

Vieles hat sich geändert in diesen hundert Jahren, eines aber ist gleichgeblieben: Die Liebe zu den Bergen.

Nichts beweist dies besser als eine starke, lebendige Sektion Kassel. Zweitausend Mitglieder in einer alpenfernen Stadt, alle möglichen Aktivitäten in der Sektion, von der Jugend über viele Formen des Bergsteigens bis hin zum Naturschutz. Und die Kasseler Hütte im Stilluppgrund ist immer noch eine Bergsteigerhütte, wie wir sie uns wünschen.

Es bleibt mir die vornehme Pflicht, all denen, die in diesen hundert Jahren ihr Wertvollstes für die Sektion geopfert haben, nämlich Zeit, zu danken. Ganz besonders danke ich all denen, die jetzt die Geschicke der Sektion leiten und die dabei mit-helfen.

Der Sektion Kassel alles Gute!

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins



Grußwort zum 100jährigen Jubiläum der Sektion Kassel

Einhundert Jahre sind in der Weltgeschichte ein Lidschlag; in der Geschichte einer Gemeinschaft eine recht beachtliche Zeitspanne. Was ist alles passiert in diesem Abschnitt und wie anders waren die Verhältnisse für die Gründer einer Gruppe Gleichgesinnter. Es ist sicher naheliegend für Menschen, denen sich die Berge vor der Haustüre auf türmen, neugierig zu versuchen auf deren Gipfel zu gelangen. Wer aber von Kassel in die Alpen wollte, mußte damals – 1887 – eine lange Reise in Kauf nehmen. Für viele Leute in Nordhessen – oder damals Kurhessen – war es eher üblich, den Weg an die Küste zur Überfahrt nach Amerika zu suchen, als Berge in den Alpen zu besteigen.

Um so rühmenswürdiger ist die Gründung der Sektion Kassel im Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Noch im ersten Jahrzehnt des Bestehens wurde bereits an die Errichtung einer Hütte gedacht und deren Bau in Angriff genommen. Lassen Sie uns heute daran erinnern, daß die Leute

damals mit übergroßer Begeisterung ans Werk gingen, ohne die heute üblichen technischen Hilfsmittel und finanziellen Zuwendungen. Sie waren auf sich allein gestellt und entwickelten einen doch beispielhaften Gemeinschaftssinn, von dem wir heute noch profitieren.

Das Gedenken an die Altvorderen vor 100 Jahren könnte Ansporn sein für unser Verhalten in der heutigen Zeit.

Der Sektion Kassel die herzlichsten Glückwünsche zum 100jährigen Jubiläum. Berg Heil und allzeit gesunde Rückkehr von Bergfahrten für alle Freunde der Sektion.

Karl-Günther Bohnert



Auf der „Schönen Aussicht“ oberhalb der Kasseler Hütte im August 1962

Geschichte der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins vom 75. bis zum 100. Jahr ihres Bestehens

Eine Darstellung der Geschehnisse in unserer Alpenvereinssektion hat zu berücksichtigen, daß nur über Wesentliches berichtet werden kann, zumal sich über die einzelnen Bereiche unseres Sektionslebens die Referenten gesondert äußern. Mitunter aber läßt es sich aus Gründen des Zusammenhanges und des besseren Verständnisses nicht umgehen, Vorgänge in den Gruppen kurz zu erwähnen. Eine Beschränkung des Stoffes ist auch deshalb angezeigt, weil sich in der 100jährigen Geschichte der Sektion – sie wurde am 1. April 1887 gegründet – mancherlei zugetragen hat, wie nicht anders zu erwarten war.

Da die früheren Zeiten bereits in Festschriften behandelt wurden, kann darauf verwiesen werden. So wurde die Sektionsgeschichte seit 1887 in einer Festschrift niedergeschrieben, die 1911 erschien. Die Jahre danach behandelte eine solche aus dem Jahre 1926. Die anschließende Zeit wurde in der Festschrift des Jahres 1937 aufgezeichnet. Als die Sektion im Jahre 1962 auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken konnte, brachte sie wieder eine Festschrift heraus, die über die weitere Entwicklung berichtete. Erwähnenswert ist daraus schon jetzt, weil es sich um immer wiederkehrende Dinge handelt, daß die Kasseler Hütte im Stillupptal als „neue“ und die auf Grund des Ersten Weltkrieges verlorene Hütte in der Rieserfernergruppe als „alte Hütte“ bezeichnet wird. Die angeführten Festschriften sind in unserer Sektionsbücherei, die von der Landesbibliothek und Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel verwaltet wird, vorhanden und können an Interessenten unentgeltlich entliehen werden.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß es in früheren Festschriften der Sektion so gehandhabt worden ist, die Entwicklung der Mitgliederzahlen und die jeweilige Besetzung des Vorstandes gesondert auszuweisen. Solches dürfte sich bewährt haben und soll auch jetzt befolgt werden, so daß auf die getrennten Aufstellungen Bezug genommen wird. Schließlich ist erwähnenswert, daß die Sektion seit 1958 vierteljährlich ein Mitteilungsheft erscheinen läßt, in dem jeweils über das Vereinsgeschehen berichtet wird. Der Vollständigkeit halber ist anzuführen, daß die Redaktion bis September

1965 in den Händen von Frau Dr. Elfriede Horn gelegen hat. Ihre Tätigkeit übernahmen folgende Herren: von Dezember 1965 bis März 1972 Klaus Rösing, von Juni 1972 bis Dezember 1972 Rolf Römer und seit März 1974 Horst Torenz. Unser Mitteilungsblatt wurde auch zum Teil als Quelle für die Sektionsgeschichte benutzt.

Nach vorstehenden als Einleitung gedachten Bemerkungen soll nunmehr das Sektionsgeschehen seit 1962 behandelt werden.

Die Festschrift des Jahres 1962 schloß im Frühjahr desselben Jahres ab, ehe die festlichen Veranstaltungen begannen. Feiern fanden in Kassel und Mayrhofen statt. Sie wurden in Kassel durch die Trachtengruppe und die Bundesmusikkapelle Mayrhofen mitgestaltet, wodurch sich das spezielle Niveau ergab, wie es der Tradition des Alpenvereins entsprach. Das Fest in der Kasseler Stadthalle war diesem besonderen Rahmen angepaßt. Trachtenbilder an den Wänden erinnerten an die alpine Landschaft. Die Bühne war entsprechend ausgestattet und schloß mit einer Dekoration des Stillupptales im Hintergrund ab. Auf der Bühne spielte die Kapelle der Mayrhofener, die bei ihrem Kasseler Aufenthalt auch auf Plätzen der Stadt konzertierte. Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Dr. Lauritz Lauritzen, und der Bürgermeister der Marktgemeinde Mayrhofen, Franz Kröll, waren Teilnehmer am Fest in der Stadthalle.

Den Kasseler Feiern folgten im August 1962 Veranstaltungen in Mayrhofen und auf der Hütte bzw. im Hüttengebiet. Besonders zu erwähnen sind das Treffen im „Kramerwirt“ in Mayrhofen, die Einweihung des Gipfelkreuzes auf der Wollbachspitze und die Ansprache des 1. Vorsitzenden auf der „Schönen Aussicht“ oberhalb der Hütte. Damals konnte mit gewissem Stolz berichtet werden, daß die Materialseilbahn zur Hütte 1961 erstellt und ein Teilstück des Weges zur Edelhütte der Sektion Würzburg, der später in seiner Gesamtheit „Aschaffener Höhensteig“ genannt wurde, bis zur „Kanzel“ begehbar gemacht und gezeichnet worden sei. Besinnlich und froh klangen die Tage in Mayrhofen aus.

Das, was sich anschloß, muß als unerbittlicher Schicksalschlag bezeichnet werden. Eine große Gruppe der Sektion hatte den Übergang zur alten Kasseler Hütte in der Rieserfernergruppe geplant. Auch diese Hütte, ehemals der Sektion gehörig, sollte in die Feierlichkeiten des Jubiläumsjahres einbezogen werden. Am Tribbachsattel kurz vor Erreichen der Schwarzensteinhütte noch „diesseits“ geschah dann das tragische Unglück. Dr. Gotthold, der 1. Vorsitzende der Sektion, stürzte nicht tief in eine Spalte, wobei ihn der Herztod ereilte. Dr. Friedrich Gotthold – er war 62 Jahre alt, als er verstarb – hatte die Geschicke der Sektion seit 1956 geleitet. Daneben war er Vortragswart. Dem Alpenverein gehörte er seit 1924 und der Kasseler Sektion seit 1953 an. Erfüllt von hohem Idealismus, leistete er der Sektion große Dienste.

Die unglückliche Situation von damals war noch nicht beendet. Die Gruppe stieg später ins Ahrntal ab. Sie hatte aber nicht beachtet, daß sie sich auf einem nicht zugelassenen Grenzübergang befand. Sie wurde deshalb von Carabinieri gestellt und festgenommen. Nach mancherlei Verhandeln wurde schließlich eine bürokratische Lösung in der Weise gefunden, daß die Gruppe im Armeelastwagen zur Grenzstation Innichen gebracht wurde. Sie mußte hier kurz österreichisches Gebiet betreten und konnte nicht weit daneben durch die italienische Grenzstelle nach Südtirol zurückkehren. Wenn man sich an dieses Ereignis erinnert, können wir froh sein, daß sich im bewußten Grenzverkehr manches geändert hat.

Die auf das Jubiläumsjahr 1962 folgende Zeit soll aus Gründen der besseren Übersicht in Abschnitte eingeteilt werden, die jeweils fünf Jahre umfassen. Somit ist zunächst zu berichten über die Jahre

1963 bis 1967

Wie immer nach großen Ereignissen hat eine Zeit der Sammlung zu folgen. Sie kam in unserem Sektionsgeschehen darin zum Ausdruck, daß ab 1963 größere Festlichkeiten nicht gefragt waren. Zudem mußte sich die Vereinsführung der finanziellen Situation besonders annehmen. Diese brauchte Erholung, da nicht nur durch die Festlichkeiten des Jahres 1962, sondern auch durch die Erstellung der Materialseilbahn zur Hütte im Jahre 1961 und durch die Anlage des Anfuhrweges von der Grüne-Wand-Hütte zur Talstation größere Ausgaben angefallen waren. Dank klugen Einsatzes der Mittel und

freiwilliger Spenden der Mitglieder wurde die Kassenlage jedoch ausgeglichen.

Erfreulich war, daß es an Aktivitäten der Mitglieder, vor allem der Jugend, nicht mangelte. Die Berichte über Fahrten in die Rieserfernergruppe, die Dolomiten und die Ortlergruppe legen davon Zeugnis ab. Für die Jugend engagierten sich vor allem Werner Peiker und Hans Siehdnel. Man kletterte eifrig nicht nur am heimlichen Scharfenstein, sondern auch in den übrigen Klettergärten des deutschen Mittelgebirges. Fahrten zu den Bruchhäuser Steinen, zum Rothenfels in der Pfalz, zum Ith und schließlich zum Battert bei Baden-Baden sind besonders zu nennen.

Wie man mit nicht großem Aufwand der Jugend Besonderes bieten kann, zeigte wiederholt der Jugendgruppenleiter Werner Peiker. Unter anderem hatte er mit seinem im Jahre 1966 arrangierten Blütenfest im Anne-Frank-Heim und einer Dampferfahrt von Kassel nach Hann. Münden ins Schwarze getroffen. Vor allem begrüßt wurde dabei die Einladung unseres Ehrenmitgliedes Ludwig Gutmann, der, seit 1906 Mitglied unserer Sektion, am 13. 4. 1966 95 Jahre alt geworden war. Die Fahrt war für ihn und uns alle ein unvergeßliches Erlebnis. Ludwig Gutmann besaß zur Jugend ein gutes Verhältnis, das auch darin zum Ausdruck kam, daß sie ihm oft die von ihm so geschätzten Virginias aus Österreich mitbrachte.

Trotz der oben beschriebenen Situation traf man sich zunächst zu kleineren gesellschaftlichen Veranstaltungen. Die Wandergruppe arrangierte am Jahresende Abschlußfeiern. Im Jahre 1966 fand erstmalig wieder eine größere Veranstaltung im Scheidemannhaus statt, bei der die Jugend bestens zum Gelingen beitrug. 1967 traf man sich erneut zu einem solchen Zusammensein. Das Bestehen der neuen Hütte und der Sektion haben zeitlich gemeinsam, daß „runde Zahlen“ immer zusammenfallen, so daß auch deshalb Erinnerungstreffen aus gutem Grund stattfinden können. Daher kamen etwa 50 Mitglieder der Sektion im August 1967 zur Hütte, um des 40jährigen Bestehens der Hütte und des 80jährigen Jubiläums der Sektion in froher Runde zu gedenken. Mit besonderer Freude wurde dabei die Mitteilung aufgenommen, daß künftig jedes Mitglied der Sektion mit entsprechender Bescheinigung, die von der Geschäftsstelle ausgestellt wird, kostenlose Unterkunft in der ersten Nacht auf der Hütte erhält.



Die Kasseler Alpenvereinssektion ist sich immer bewußt gewesen, daß sie zu einer der vielen Sektionen des Deutschen Alpenvereins – damals 289 – gehört. Deshalb wurden die Hauptversammlungen des Gesamtvereins stets von Delegierten der Sektion besucht. Auch sonst fand mit dem Hauptverein in München ein reger Gedankenaustausch statt, der sich vor allem mit Hüttenproblemen befaßte. Ebenso hielt man mit Nachbarsektionen im Hüttengebiet und in der engeren Heimat Kontakt. Als die Sektion Greiz (Sitz Marktredwitz) im Jahre 1964 einen gletscherfreien Übergang über die Mörchenscharte zur Berliner Hütte erstellt hatte, wurde diese Wegeanlage von der Kasseler Sektion begrüßt. Auch wenn sonst keine Verbindung mit der Sektion Dresden (Sitz Wuppertal) bestand, haben wir uns darüber gefreut, daß diese Sektion 1965 ihre Hauptversammlung in Kassel stattfinden ließ. Unsere Sektion stellte hierzu ihre Dienste zur Verfügung.

Nicht nur festliche Veranstaltungen waren es, die unsere Sektion mit anderen verbanden. So wurde mit den Sektionen Marburg, Siegen und Bad Hersfeld auch fleißig gewandert. Schließlich beteiligten wir uns an den Sternwanderungen des nordwestdeutschen Sektionsverbandes. Zur Sektionsgeschichte des Kasseler Alpenvereins gehört, daß er zu den 28 Sektionen zählt, die im Sektionsverband Hessen-Pfalz-Saar zusammengeschlossen sind. Es handelt sich dabei um eine lockere Gemeinschaft, bei deren Tagungen Vortragsprogramme, Hüttenfragen sowie Dinge erörtert werden, die bei den Hauptversammlungen des Gesamtvereins zu diskutieren sind. Die Tagungen fanden zweimal in den Vogesen statt, wo zwei saarländische Sektionen eigene Hütten besitzen.

Der Bericht über den Zeitraum von 1962 bis 1967 kann nicht abgeschlossen werden, ohne zwei Persönlichkeiten zu erwähnen, die nicht zum Vorstand gehörten, sich aber um die Sektion verdient gemacht haben. Es sind dies:

Rudolf Schaffelhofer, der seit 1957 Geschäftsführer der Sektion war und diesen Posten aus Altersgründen im März 1972 an Frau Hella Rösing abgab.

Als zweiter ist Helmut Schohr zu nennen. Er half überall, wo es galt, einzuspringen. Auch der Jugendgruppe war er ein stets einsatzbereiter Helfer. Er war es schließlich, der in mühsamer Kleinarbeit im Jahre 1967 ein Mitgliederverzeichnis erstellte.

1968 bis 1972

Als Dr. Alexander Jäckh, Anfang der zwanziger Jahre 1. Vorsitzender der Sektion, den Platz für die neue Hütte ausfindig machte, hatte er das Richtige getroffen. Unsere Hütte ist aus dem Kreis der Zillertaler alpinen Unterkünfte nicht wegzudenken. Sie wurde, abgesehen von schlechten Wetterverhältnissen und außergewöhnlichen Begebenheiten, immer gut besucht, woran die tatkräftige Wirtschaftsführung durch die Familie Pfister, zuletzt durch Frau Herta Wiesinger, geb. Pfister, erheblichen Anteil hat. Zum guten Ruf der Hütte hat auch die Sektion selbst durch ihre gewissenhafte Betreuung viel beigetragen. Bei Hochgebirgshütten stellen sich leider Mängel in viel stärkerem Maße ein als sonstwo. Dem ist die Sektion durch entsprechende Investitionen stets wirksam entgegengetreten. Die Berichte von Schatzmeister und Hüttenwart zeigen dies deutlich. So wurde u. a. in der Berichtszeit eine neue Turbine beschafft, wozu es eines besonderen geldlichen Einsatzes bedurfte. Von Vorteil war für die Hütte, daß sie im Jahre 1969 einen Hubschrauberlandeplatz erhielt, ohne daß der Schatzmeister zusteuern mußte. Während eines Lehrganges der österreichischen Gendarmerie legten Teilnehmer diesen Platz an, an den eine Inschrift erinnert.

Eine entsprechende Werbung zum Besuch der Hütte ist ein nicht zu unterschätzender Faktor. In dieser Hinsicht wurde der Hüttenwart nicht müde, einen Besuch der Hütte anzupreisen. Auch diente einem werbenden Zweck ein Vortrag des 1. Vorsitzenden mit Lichtbildern vor einem größeren Zuhörerkreis über die neue Hütte der Sektion, bei dem Bilder über die alte Kasseler Hütte nicht fehlten.

Mit der Marktgemeinde Mayrhofen, dem Talort für die 1927 eingeweihte Hütte, wurde nicht nur Kontakt gehalten, wenn es galt, wirtschaftliche Dinge zu erörtern. So besuchte 1971 eine Trachtengruppe aus Mayrhofen auf einer Werbefahrt durch die Bundesrepublik Kassel und fand mit ihren Darbietungen im Scheidemannhaus ein dankbares Publikum. Als die Sektion Mayrhofen des Österreichischen Alpenvereins im April 1972 auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte, entsandte die Sektion ihren Hüttenwart als Vertreter.

Aus dem Jahre 1971 ist eine Begebenheit besonderer Art zu berichten, die unsere Hütte betrifft:

Zur damaligen Zeit wie auch später bestand zwischen der Sektion und dem Kreisverband Kassel-Stadt der Europaunion ein sehr herzliches Verhältnis. Deshalb beteiligten sich Mitglieder der Sektion auch an deren Fahrten nach Südtirol und ins Elsaß. So fanden in 1969 und 1970 solche ins Elsaß statt, bei dem der elsäßische Vogesenklub, Zweig Mülhausen, die Führung durch die kulturellen und landschaftlichen Schönheiten dieses Gebietes übernahm. Man hatte sich bald gut kennengelernt, so daß seitens der Kasseler Alpenvereinssektion aus Gründen des Dankes an die Elsässer die Einladung erging, unsere neue Hütte zu besuchen. Gern wurde dies angenommen, und im September 1971 waren die Elsässer Gast auf unserer Hütte im Stillupptal. Man stieg auch bis zur Lapenscharte auf und besuchte die Berliner Hütte.

Bei einem Rückblick auf das Hüttengeschehen in dieser Zeit darf nicht fehlen, daß sich vom 18. bis 20. August 1972 60 Mitglieder auf der Hütte trafen, um bei einem zünftigen Zusammensein zweier „runder Geburtstage“ zu gedenken, nämlich des 85jährigen Bestehens der Sektion und des 45jährigen Hüttenjubiläums. Hauptakteure waren der 1. Vorsitzende der Sektion Zillertal des Österreichischen Alpenvereins, Herr Rieser, mit musikalischen und von der Sektion Kassel Herr Engel mit humorvollen Darbietungen sowie Herr Giese mit Geschichten in Kasseläner Mundart. Allerdings waren Kälte und Schnee unangenehme Begleiterscheinungen.

Die Wandergruppe war wie zuvor aktiv. Man wanderte alle zwei Wochen. Mehrtägige Wanderungen führten in den Odenwald, das Siegerland und in die Pfalz. Alljährlich am Jahresschluß traf sich die Wandergruppe im Scheidemannhaus zu einem Dia-Abend, bei dem Lichtbilder von den Wande-



Nicht nur bei Sonnenschein... Wanderung am 9. August 1970

rungen des Jahres gezeigt wurden. Zur Wandergruppe gehörig ist ein kleinerer Zusammenschluß von Mitgliedern zu rechnen, der kürzere Wanderungen durchführte. Sie waren vor allem für ältere Mitglieder gedacht. Oskar Hartmann leitete bis ins hohe Alter diese Wanderungen. Nachfolgerinnen waren in 1969 Fräulein Engelhardt und später Frau Else Trost.

Bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen hatte sich das Oktoberfest zu einem festen Bestandteil des Sektionsgeschehens eingebürgert. Man feierte im Scheidemannhaus und im DAG-Haus im Akazienweg. Eigene Darbietungen gehörten stets dazu. Man war immer in froher Stimmung beisammen.

In der Geschichte unserer Alpenvereinssektion muß erwähnt werden, wie es zur Bildung einer Bergsteigergruppe gekommen ist:

Junge Bergsteiger, die der Jungmannschaft entwachsen waren, wurden zunächst noch von der Jugendgruppe betreut. Das konnte aber nur eine vorübergehende Lösung sein. Deshalb bemühte sich Adolf Bürger in den Jahren 1969 und 1970, diese jungen Sektionsmitglieder zu einer Bergsteigergruppe zusammenzufassen. Für die Gruppe bestand noch kein Referat im Vorstand. Dazu kam es dann aber später. Für die Entwicklung war günstig, daß ab Juli 1969 in der Annastraße ein Raum gemietet werden konnte, wo man sich treffen konnte.

Auch die Jugendgruppe fand dort einen Versammlungsraum. Später kam die Skigruppe hinzu. Eigenarbeit trug viel zur Verschönerung des Raumes bei.

Erwähnenswert in der Geschichtsschreibung der Sektion sind folgende zwei Ereignisse:

1969 war für den Gesamtverein des DAV ein großes Jahr, konnte man doch auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen der Sektionsgeschichte ist es insofern von Bedeutung, als 100 Jahre seit der Gründungsversammlung vergangen waren, bei der, einer Idee von Professor Haushofer folgend, das Edelweiß zum Symbol des Deutschen Alpenvereins wurde. Es ist seit jeher das Abzeichen auch unserer Sektion. Das von jedem Alpenvereinsmitglied getragene „Edelweiß“ wurde allerdings den Zeittläufen angepaßt, indem in seine kleinen Blütenkreise zunächst die Buchstaben „DOEAV“ und später „DAV“ eingraviert wurden.

Bei dem anderen Ereignis handelte es sich um folgendes: Am 5. Februar 1972 trafen sich, einer Initiative des 1. Vorsitzenden der Sektion Berlin – Dr. Gutzler – folgend, in einem Nebenraum des Kasseler Scheidemannhauses die Vertreter bundesdeutscher AV-Sektionen mit Hüttenbesitz in den Zillertaler Alpen, um einen Arbeitskreis zu gründen. Ihm gehören folgende Sektionen an: Berlin, Greiz, Jena-Oberkochen, Kassel, Landshut, Plauen, Würzburg. Später trat die Sektion Aschaffenburg hinzu, da sie bei der Erstellung des Verbindungsweges zwischen der Kasseler und der Würzburger Hütte (Edelhütte) mitwirkte und später die Betreuung übernahm. Der Weg wurde deshalb Aschaffener Höhensteig genannt.

Der Arbeitskreis sieht seine Aufgabe darin, gemeinsame Hüttenprobleme zu erörtern, Erfahrungen auszutauschen und Regelungen für den Hüttenbetrieb unter besonderer Berücksichtigung der Zillertaler Verhältnisse miteinander abzustimmen. Die Gründungsversammlung faßte u.a. einstimmig einen Beschluß, der – man kann es sagen – in die Geschichte eingegangen ist. Nach ihm ist von jedem Tagesgast auf der Hütte, der nicht über Nacht bleibt, ein Beitrag von 7 Schillingen zu erheben. Dieser, Hütten- und Wegegrochen genannt, soll als Ausgleich für die vielseitigen Leistungen der Sektion für Hütten- und Wegebau dienen.

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich einmal am Sitz der beteiligten Sektionen im Turnus. Der „7 Schilling-Beschluß“ und die

Tätigkeit des Arbeitskreises haben sich in jeder Weise bewährt.

Weil Ludwig Gutmann sich im Vereinsleben der Sektion langjährig als Geschäftsführer und sonst immer mit großem Idealismus eingesetzt hat, soll auch festgehalten werden, daß er am 1. Januar 1971 im 100. Lebensjahr, etwa 3 Monate vor seinem Geburtstag und nach einer Mitgliedschaft von 65 Jahren in unserer Sektion, verstarb.

1973 bis 1977

In den Jahren dieses Zeitraumes hat es im Leben der Sektion nie an Impulsen verschiedenster Art gefehlt.

Die Jugendgruppe, die am Scharfenstein eifrig kletterte, konnte dabei verschiedene Routen auskundschaften. Diese wurden in einem Kletterführer erfaßt, der einem Bedürfnis entsprach und den die Gruppe im Jahre 1974 herausbrachte. Im übrigen unternahm sie wieder zahlreiche Fahrten ins Hochgebirge. Da sie durch ihre Organisation bekanntgeworden war, wurde ihr Leiter im Jahre 1975 vom Sektionsverband Hessen-Pfalz-Saar auf den Posten eines Landesgruppenleiters für den hessischen Bereich berufen.

Die Bergsteigergruppe hatte schon bald nach ihrer Gründung eine derart starke Resonanz gefunden, daß ihre Vertretung im Vorstand selbstverständlich wurde. Dieses geschah im Jahre 1975 anläßlich der Vorstandswahl. Zu den besonderen Aktivitäten der Gruppe ist ihre Alpenschulung zu rechnen. Sie wurde nicht nur für diese selbst, sondern auch für Außenstehende durchgeführt. Zum Programm gehörten eine theoretische Einführung und praktische Übungen am Scharfenstein. Die Aktion wurde in den damaligen Jahren und später mehrfach veranstaltet und stets von einer größeren Zahl von Interessenten wahrgenommen.

Unermüdlich tätig war unser Naturschutzwart Hans Siehndel. Bei der Vielfalt dieses Einsatzes, die in den zahlreichen Berichten zum Ausdruck kam, ist vor allem die Aktion „Saubere Berge“ zu nennen. Solches hört sich vielleicht einfach an. Es bedurfte jedoch immer wieder der Belehrung, daß eine solche Aktion eine Dauereinrichtung sein müsse. Es bleibt zu erwähnen, daß die Sektion ihren Zielsetzungen gemäß Mitglied des Hessischen Naturschutzringes wurde.



Ein Mitglied der Bergsteigergruppe 1976 in den Tannheimer Bergen

Unsere Skigruppe, seit 1972 vorbildlich von Klaus Spangenberg geführt, war natürlich stark von den Wetterverhältnissen abhängig. Sie war aber immer schnell zur Stelle, wenn die Möglichkeit vorhanden war, Ski zu fahren. Fahrten ins Hochgebirge gehörten selbstverständlich zum Programm der Gruppe. Dabei wurde jeweils sorgfältig geplant, um sich vor Unfällen zu schützen. Nach der Einführung des Verschüttensuchgerätes „Pieps“ wurde die Gruppe hiermit von der Sektion ausgestattet. Es sollte nichts unversucht bleiben, um sich vor der weißen Gefahr zu schützen.



Skitour in den Walliser Alpen

Ohne eine rührige Wandergruppe ist eine Alpenvereinssektion nicht denkbar, zumal sich immer eine stattliche Zahl von Mitgliedern davon angesprochen fühlt. Neben Wanderungen in die engere und weitere Heimat unternahm sie auch Fahrten in entferntere Gebiete. Eine führte im Sommer 1975 ins Fichtelgebirge und im September 1976 in den Naturpark Nassau. Kontakte, die die Sektion mit Nachbarsektionen angeknüpft hatte, wurden durch gemeinsame Wanderungen vertieft. Man verstand sich aber auch mit Vereinigungen, zu deren Zielen das Wandern gehört. Hier sind der Hessisch-Waldeckische Gebirgs- und Heimatverein und der Verein der Naturfreunde in Kassel zu nennen. Als das dem letzteren gehörige Steinberghaus im Kaufunger Wald im Jahre 1975 auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte, entsandte die Sektion einen Vertreter.

Seit den siebziger Jahren veranstaltete die Stadt Kassel Sternwanderungen von bestimmten Punkten am Rande der Stadt ins Zentrum, die als „63%-Wanderungen“ bezeichnet wurden. Man hatte errechnet, daß 63% städtischen Areals entweder aus Grünflächen oder Wald bestehen, die zu erhal-

ten eine vornehme Aufgabe der Stadt sei. Darauf sollte mit den Wanderungen genannter Art hingewiesen werden. Unsere Alpenvereinssektion beteiligte sich daran, indem sie ihre Mitglieder zur Teilnahme aufforderte und Wanderführer entsandte.

Das zur Tradition der Wandergruppe gehörende jährliche Oktoberfest veranstaltete man mehrere Jahre im St. Heinrichs-Haus.

Bei den Veranstaltungen der Sektion sind die acht Vorträge mit Lichtbildern im Winterhalbjahr nicht zu vergessen. Sie fanden überwiegend in der Aula der Heinrich-Schütz-Schule statt und wurden meist von auswärtigen Rednern bestritten, die man aus einer Vortragsliste des Sektionsverbandes ausgewählt hatte. Besonders erwähnenswert ist unter ihnen Martin von Ammon aus Regensburg, der in 13 Vorträgen vor der Sektion gesprochen hat. Er zeigte hervorragende Lichtbilder, die er in ebenso glänzend formulierter Rede erläuterte. Vorträge aus eigenen Reihen der Sektion, für die uns ein Raum des Scheidemannhauses zur Verfügung stand, ergänzten das Angebot unseres Vortragswesens. Alle Vorträge waren beliebt und wurden dankbar aufgenommen.

Jeder Verein und somit auch die Kasseler Alpenvereinssektion hat hin und wieder satzungsgemäße Vorgänge zu erledigen. Von besonderem Interesse war damals die sog. politische Klausel, die vom Hauptverein gefordert wurde. Sie bedeutete aber für den Deutschen Alpenverein keinerlei Zündstoff. Es ist zunächst festzuhalten, daß der Deutsche Alpenverein unsere demokratische Grundordnung in jeder Weise bejaht und für sie eintritt. Für parteipolitische Erörterungen ist im DAV kein Raum. Man fand deshalb für alle Sektionen des Deutschen Alpenvereins eine verbindliche Klausel folgenden Wortlauts: „Der Verein ist politisch und konfessionell ungebunden. Die Verfolgung politischer Ziele außerhalb des Vereinszwecks ist unstatthaft.“ Dementsprechend enthält die Satzung unserer Sektion auch diese Formulierung. Ganz einfach und klar hat in diesem Sinne ein Teilnehmer an einer Jugendleitertagung der AV-Sektionen auf der Kemptner Hütte am 23. Juli 1973 die Worte geprägt: „Bei uns gibts koa links und koa rechts, es gilt nur der Berg oder die Tour.“

Das, was eine hüttenbesitzende Sektion stark interessiert, sind neben den mannigfachen Geschehnissen in unserem

Vereinsleben die Vorgänge in bezug auf unsere Hütte bei Mayrhofen. Deshalb lesen wir im Mitteilungsheft immer wieder etwas über diese, vor allem vom Hüttenwart. In seinen Berichten läßt er es an interessanten Einzelheiten, u. a. über die Ziegen als Wettermacher, ebensowenig fehlen wie an werbenden Worten zum Besuch der Hütte durch Sektionsmitglieder.

Wenn von unserer Hütte die Rede ist, muß auch der Tätigkeit des Hüttenwartes gedacht werden. Sie ist außerordentlich vielseitig und mit besonderer Kleinarbeit verbunden. Mit viel Liebe zur Sache haben seit 1962 den Posten des Hüttenwartes folgende Herren versehen: Karl Rathgeber, Ernst Robert, Helmut Hirsch und seit 1981 Günter Hölzel.

Ehe auf Besonderheiten in der Sektionsgeschichte des Jahres 1977 hingewiesen wird, sollen einige Sektionsmitglieder erwähnt werden, die uns im Berichtszeitraum für immer verlassen haben, wobei das Gedenken an sie zugleich stellvertretend für die anderen verstorbenen Sektionsangehörigen zu gelten hat: Helmut Schohr im April 1973, Heinz Schade im Oktober 1973, Rudolf Schaffelhofer im Mai 1973, Wilhelm Stein, früher 2. Vorsitzender der Sektion, im März 1976. Heinz Schade hatte lange Zeit sein Geschäft in der Oberen Königsstraße für die Auslegung der Wanderlisten zur Verfügung gestellt. Anschließend, nunmehr ebenfalls seit vielen Jahren, liegen die Wanderlisten im Sporthaus Kajulä in der Opernstraße aus.



Zu einem Hinweis im Dezemberheft 1976 unserer Mitteilungen kann man sagen, daß große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen. Damit sind die Jubiläen der Sektion im Jahre 1977 gemeint. Es galt, das 90jährige Bestehen der Sektion und das

50jährige der neuen Hütte im Zillertal festlich zu begehen. Nicht nur im Inneren der damals erschienenen Mitteilungshefte der Sektion, sondern auch auf Titelblättern wurde der besonderen Jubiläen gedacht. Eines dieser Blätter zeigt eine Gruppenaufnahme vom August 1977 am Eingang zur Hütte mit unserem Kasseler Oberbürgermeister Hans Eichel. Auf dem Blatt, das zur Feierstunde im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung einlud, ist erstmals der neue Hüttenstempel der Sektion wiedergegeben. Derjenige, der über die Einzelheiten der Veranstaltungen anlässlich der Jubiläen unterrichtet sein will, möge in den genannten Mitteilungsheften nachlesen. Hier soll nur von Wesentlichem berichtet werden.



Musikkapelle Mayrhofen vor dem Rathaus

Die Festansprache in der Jahreshauptversammlung der Sektion am 5. März 1977 im Vortragssaal des Landesmuseums hielt Dr. Gutzler, 1. Vorsitzender der Sektion Berlin und Initiator des im Jahre 1972 in Kassel gegründeten Arbeitskreises der deutschen Zillertaler AV-Sektionen. Die Stadt Kassel wurde durch Bürgermeister Heinz Hille vertreten. Zahlreiche benachbarte AV-Sektionen, der Hessisch-Waldeckische Gebirgs- und Heimatverein, der Knüllgebirgsverein, der Bezirksverband des Deutschen Roten Kreuzes und der Naturschutzring übermittelten durch Abgesandte Glückwünsche. Hüttenwart Helmut Hirsch sprach in seinem Tätigkeitsbericht für alle Sparten der Sektionsarbeit. Das große Alpenfest fand am 23. April 1977 in der Kasseler Stadthalle un-

ter Mitwirkung der Trachtenkapelle, der Folklore-Gruppe und der Hochland-Tanzkapelle, sämtlich aus Mayrhofen, sowie der Tuxer Sänger statt. Musikalische Darbietungen der Mayrhofener Trachtenkapelle auf der Rathausstreppe sowie eine Ausstellung der Tiroler Fremdenverkehrswerbung im Bürger-saal unserer Stadt, betitelt „Von Hütte zu Hütte“, waren eine weitere Bereicherung der festlichen Veranstaltungen.

Mit den Mayrhofenern war auch Bürgermeister Hausberger gekommen. In seinen Grußworten erwähnte er vor allem das gute Verhältnis zwischen der Marktgemeinde Mayrhofen und der Kasseler Alpenvereinssektion. Als Zeichen dieser Verbundenheit wurden drei Zirben gepflanzt, die er aus Mayrhofen mitgebracht hatte.

Mit den zuvor geschilderten festlichen Veranstaltungen war das Programm noch nicht erschöpft. Es wurde am 15. Mai 1977 durch ein „Klettern für Jedermann“ am Scharfenstein ergänzt. Verantwortlich zeichnete die Bergsteigergruppe, die auch früher derartige Veranstaltungen durchgeführt hatte.

Am 5. Juni 1977 fand eine Sternwanderung nach Kassel statt, an der sich zwanzig Alpenvereinssektionen mit etwa 800 Wanderfreunden beteiligten. Sie schloß mit einem gemütlichen Zusammensein in der Stadthalle ab.

Wie auch sonst bei Doppeljubiläen von Sektion und Hütte folgten Feierlichkeiten in Mayrhofen und auf der Hütte. Im Sommer 1977 traf man sich in Mayrhofen beim „Kramerwirt“, unternahm eine Fahrt mit dem Hobbyzug der Zillertalbahn und führte Bergwanderungen nördlich und südlich des Zillertaler Hauptkammes durch. Zu letzteren gehörte auch die Begehung des neuen Weges von der Edelhütte der Sektion Würzburg zur Kasseler Hütte.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen fand auf der Hütte selbst statt. Dieses Treffen erhielt eine besondere Note dadurch, daß unser Stadtoberhaupt mit einer Delegation der Stadt Kassel daran teilnahm. Von dem zünftigen Hüttenabend war dieser so beeindruckt, daß er Mitglied unserer Sektion wurde.

Wir wollen schließlich nicht vergessen, daß es sich eines unserer ältesten Mitglieder, unser Bergkamerad Paul Walper, nicht nehmen ließ, mit 82 Jahren zur Hütte aufzusteigen, um an den Festlichkeiten teilzunehmen. Dieses war sicher für ihn ein besonderes Erlebnis, zumal er schon im Jahre 1927 bei der Einweihungsfeier der Hütte zugegen war.

1978 bis 1982

Das unter dieser Überschrift geschilderte Sektionsgeschehen steht im Zeichen einer starken Aufwärtsbewegung unserer Alpenvereinssektion.

Unser Gesamtverein hatte richtig erkannt, daß bei dem zunehmenden Interesse am Bergwandern, das zwischen dem mehr extremen Bergsteigen und dem normalen Wandern im Mittelgebirge einzuordnen ist, dem neuen Trend entsprechende Beachtung geschenkt werden müsse. Man beschloß deshalb, Lehrgänge für Bergwanderführer einzurichten, um auf diese Weise Persönlichkeiten zu schulen, die geeignet sein können, Bergwanderungen sicher zu führen. Mit Erfolg konnte als erstes Mitglied unserer Sektion Helmut Braun an einem solchen Lehrgang teilnehmen. Er war es dann auch, der mit anderen die Initiative zur Gründung einer Bergwandergruppe in der Sektion ergriff. Nach einem entsprechenden Aufruf konnte am 8. Februar 1980 die Gründungsversammlung der Bergwandergruppe stattfinden. Die Teilnehmerzahl war so groß, daß man kaum ein passendes Lokal finden konnte. Die neue Gruppe konnte noch im gleichen Jahr von erlebnisreichen Wanderungen berichten, die sie mit den Lechtaler und Stubai Alpen bekannt machte. Bei der Vorstandswahl im März 1981 wurde für die Bergwandergruppe ein besonderes Referat (Leiter: Helmut Braun) gebildet.

Zum Geschehen um unsere Hütte ist folgendes zu berichten: Im Sommer 1978 erhielt sie eine Sprechfunkanlage, wodurch eine direkte Verbindung mit Mayrhofen (Familie Wiesinger) und Kontakte mit benachbarten Hütten (Greizer und Edelhütte) hergestellt wurden.

Im Herbst des gleichen Jahres (vom 8. bis 10. September 1978) konnte der „Aschaffener Höhensteig“ zwischen der Kasseler Hütte und der Edelhütte der Sektion Würzburg feierlich eingeweiht werden. Ein geschlossenes Wegenetz zwischen Edelhütte und St. Jodok am Brenner war damit vorhanden. Bei der Einweihung besuchte eine Gruppe der Würzburger AV-Sektion auf dem neuen Wege unsere Hütte und eine Abordnung unserer Sektion beging ihn am anderen Tage zur Edelhütte. Feierlichkeiten aus Anlaß der Einweihung des neuen Weges fanden auf beiden Hütten statt.

Wie sehr sich der Gesamtverein das Hüttenwesen angelegen sein läßt, kam darin zum Ausdruck, daß er im November 1978 zu einem Symposium „Hütten und Wege“ in Salzburg einlud. Auch die Hüttenwirte waren anwesend. Solche, die länger als 25 Jahre eine AV-Hütte bewirtschaftet hatten, wurden geehrt. Darunter war auch unsere Hüttenwirtin Frau Herta Wiesinger geb. Pfister; für vorbildliche mehr als 40jährige Bewirtschaftung der Kasseler Hütte durch sie bzw. ihre Familie erhielt sie vom Hauptverein eine gerahmte Ehrenurkunde, einen silbernen Maria-Theresien-Taler und einen wunderschönen Blumenstrauß. Das Symposium war als eine einheitliche Veranstaltung des Österreichischen, Deutschen und Südtiroler Alpenvereins ausgerichtet worden. Man kann sagen, daß an eine alte Zusammenarbeit im Deutschen und Österreichischen Alpenverein angeknüpft wurde.

Zum Bericht über unsere Hütte gehören auch gewisse rechtliche Dinge, die zu erwähnen sind: Im August 1979 konnte mit dem Grundstücksnachbarn unserer Kasseler Hütte, dem Bauern Rupert Huber in Fügen, als Vermieter ein Pachtvertrag abgeschlossen werden, der seit langem nicht geregelte Grundstücksverhältnisse zum Inhalt hatte. Leistungen und Gegenleistungen wurden miteinander abgestimmt, wobei der Sektion 10 verschiedene Nutzungsrechte am Grundstück des Verpächters eingeräumt wurden. Solches war nötig, weil das im Eigentum der Sektion stehende Hüttengrundstück nur 2000 qm groß ist und die Form eines spitzwinkligen gleichschenkligen Dreiecks aufweist. Dabei hat die Basis parallel zur Talseite der Hütte (Vorratsraum, Waschküche, Winteraum) eine Länge von 53 Metern; die Spitze des Dreiecks zeigt zur „Schönen Aussicht“ (Höhe des Dreiecks ca. 70 Meter).

Zu einem Unterkunftshaus im Hochgebirge gehören mehr bauliche Probleme als bei bebauten Grundstücken in unserer Region. Dazu sind die Wegeverhältnisse mit ihren Sicherungen zu rechnen. Deshalb waren seit 1978 auch ständig entsprechende Vorkehrungen unter Einsatz der notwendigen finanziellen Mittel erforderlich.

Zu den wichtigsten baulichen Geschehnissen zählen jedoch die Erweiterungsbauten an der Hütte in den Jahren 1981 und 1982. Bei gründlicher Planung und ständiger Überwachung durch unseren 2. Vorsitzenden, Architekt Gerhard Krug, konnte alles, auch zeitlich, wie vorgesehen bewerkstelligt

werden. Insgesamt mußten 458 000,— DM aufgewendet werden, um das Projekt durchzuführen. Dazu kamen die vielen uneigennütigen Leistungen der Sektionsmitglieder, Spenden eingeschlossen, die mit dazu beigetragen haben, daß unsere Hütte als ein Juwel der Zillertaler Alpen bezeichnet werden kann. Wenn auch sonst schon geschehen, soll an dieser Stelle nochmals allen, die mitgeholfen haben, recht herzlich gedankt werden.

Mit berechtigtem Stolz auf das Gemeinschaftswerk konnte der Neubau der Hütte in den Tagen vom 3. bis 5. September 1982 eingeweiht werden. Der Chronist erinnert daran, daß dieser Erweiterungsbau der erste größerer Art gewesen ist seit der Einweihung der Hütte im Jahre 1927, deren architektonische Leitung damals in den Händen von Geh. Baurat Krauss gelegen hat.

Bereits an anderer Stelle wurde erwähnt, daß sich die Kasseler Alpenvereinssektion nach wie vor mit der alten Kasseler Hütte in der Rieserfernergruppe verbunden fühlt. Diese konnte unter der tatkräftigen Bewirtschaftung von Ernst Seebler erheblich gewinnen. Vieles hat er mit eigenen Mitteln ergänzt. Sogar eine Materialseilbahn erstellte er zur besseren Versorgung der Hütte. Als Besonderheit für das Gebiet der Rieserfernergruppe und damit auch für die alte Kasseler Hütte verdient Erwähnung, daß die Sektionen Bozen und Bruneck und die Ortsstelle Antholz des Südtiroler Alpenvereins am 20. Juli 1980 in der Nähe der Reste der alten Fürther Hütte die von ihnen erbaute „Rieserfernerhütte Hans Forcher-Mayr“, 2792 m, am Gänsebichljoch eingeweiht haben. Perspektiven für die alte Kasseler Hütte sind offensichtlich.

Von den übrigen Bereichen des Sektionslebens ist folgendes zu berichten:

Das übliche Vortragsprogramm erfuhr durch zwei Redner von Ruf eine Bereicherung: Am 26. April 1979 sprach Peter Haber aus Mayrhofen über seine Besteigung des Mount Everest mit Reinhold Messner, die sie ohne Sauerstoffgeräte unternahm. Am 2. Dezember 1981 war Reinhold Messner in Kassel und sprach in der Stadthalle Baunatal über das Thema: „Der gläserne Horizont“ (von Tibet zum Mount Everest).

Unsere gesellschaftlichen Veranstaltungen fanden jeweils im Oktober 1978 und 1979 im Parkhotel Hessenland statt, wobei

erstere zusammen mit dem Hessisch-Waldeckischen Gebirgs- und Heimatverein ausgerichtet wurde. In den Jahren 1980 und 1981 feierten wir zünftig im Kennedy-Haus unser Oktoberfest. Die Veranstaltung im Jahre 1981 stand im Hinblick auf den Neubau an der Hütte unter dem Motto „Richtfest auf der Hütte“. Die Bühne war mit einem echten Dachgestühl dekoriert.

Die Wanderungen der Wandergruppe fanden, wie bisher, alle 14 Tage statt. Es ist festzuhalten, daß die Leitung einer Wandergruppe eine große Einsatzfreudigkeit hinsichtlich der Aufstellung des Programmes und seiner Durchführung erfordert. Die Tätigkeit der mit der Führung der Wandergruppe betrauten Mitglieder – es waren diese seit 1962 Friedrich Klein, Heinz Spieß und seit 1982 Erich Weldner – kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zusätzlich wurde ins Programm der Gruppe seit 1979 ein alljährlich stattfindendes Grillfest aufgenommen. Das große Interesse an dieser Veranstaltung zeigte sich an der stattlichen Teilnehmerzahl, die sich jeweils einfand. Als besonderes Ereignis, zu dem die Wandergruppe eingeladen hatte, ist zu nennen, daß am 31. Juli 1982 erstmals seit Kriegsende eine Wanderung durch den Thüringer Wald, also im Gebiet der DDR, durchgeführt werden konnte. Dabei wurde auch Eisenach besucht. Hans Gliem, dem Organisator dieser nicht alltäglichen Fahrt, gebührt besondere Anerkennung.

Beim Wandern und Bergsteigen ist es wichtig, daß sich bei Unfällen der Leiter einer Gruppe und die Teilnehmer richtig verhalten, vor allem in der Lage sind, Erste Hilfe zu leisten. Deshalb bot die Sektion mehrfach Kurse an, die unter dem Motto standen: „Erste Hilfe“. Friedrich Engel war Initiator dieser Veranstaltungen, wofür ihm herzlichst gedankt sei. Die Kurse fanden reges Interesse und wurden durch Beiträge in den Mitteilungsheften, die von fachkundiger Seite verfaßt waren, ergänzt.

Da die Sektion im Jahre 1979 turnusgemäß die Tagung des Arbeitskreises deutscher Zillertaler Alpenvereinssektionen auszurichten hatte, fand dieses Treffen Mitte Januar in Kassel statt. Dabei wurde der Sektion Aschaffenburg offiziell im Einvernehmen mit den Sektionen Würzburg und Kassel die Betreuung des Aschaffener Höhensteiges übertragen. Auch die Tagung des Sektionsverbandes Hessen – Pfalz –

Saar wurde in Kassel, und zwar im Mai, im Seniorenwohnsitz Druseltal abgehalten. Unser Oberbürgermeister richtete dabei Grußworte an die Teilnehmer.

Die Veranstaltungen der übrigen Gruppen fanden stets unter reger Beteiligung statt.

Unsere Skigruppe nahm einen Orientierungslauf (OL) in ihr jährliches Programm auf. Man lief dabei querfeldein nach Kompaß und Karte und ermittelte die schnellsten Läufer. Die Veranstaltungen fanden jeweils im Herbst statt. Alle Altersklassen beteiligten sich daran.

Die Bergsteigergruppe verzeichnete in ihrem Programm neben Führungstouren manche Einzelfahrten. Soweit diese im Mitteilungsheft besprochen wurden, wiesen sie mitunter Schwierigkeitsgrade bis zu den höchsten Stufen auf.

Schließlich ist die bisherige Jugendgruppe zu erwähnen. Sie hatte sich aus Altersgründen in Juniorengruppe umbenannt. Über die Bildung einer Jugendgruppe im eigentlichen Sinn wird im nächsten Abschnitt zu berichten sein.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Sektion eine reichhaltige Bibliothek mit alpiner Literatur unterhält. Durch ständige Besprechung von Neuerscheinungen auf dem alpinen Büchermarkt in unserem Mitteilungsblatt konnten manche Bücher unserer Bücherei unentgeltlich zugeführt werden. Diese rührige Tätigkeit unseres Bücherwarts Frank-Roland Klaube verdient festgehalten zu werden. Dank sei ihm dafür.

Zum Abschluß des Berichtes über die Jahre 1978 bis 1982 muß die außerordentliche Mitgliederversammlung der Sektion im November 1981 erwähnt werden. Sie betraf lediglich steuerliche Dinge. Es ging darum, die Gemeinnützigkeit des Alpenvereins ausdrücklich in der Satzung festzuhalten, wobei besonders darin aufzunehmen war, daß die Sektion ihr Arbeitsgebiet auch in Österreich habe. Damit eine steuerliche Vergünstigung schnellstens ebenfalls in Österreich in Kraft treten konnte, mußte noch am Ende des Jahres 1981 durch eine Mitgliederversammlung ein Beschluß gefaßt werden.

Im Anschluß an den Bericht über steuerliche Dinge liegt es nahe, auf das Kassenwesen der Sektion kurz hinzuweisen. Dieses ist immer gesund gewesen. Den Schatzmeistern der

Sektion – es waren seit 1962 Rolf Greger, Ernst Robert und seit März 1981 Kurt Westhausen – gebührt für ihre mühevollen, mit viel Kleinarbeit verbundene Tätigkeit höchstes Lob.

Seit 1983

In der Vereinsgeschichte dieses Zeitraumes sollen vornehmlich Ereignisse besonderer Art Erwähnung finden, da das normale Geschehen in den Gruppen sich nicht veränderte. Über verschiedene Wechsel in der Geschäftsführung und Vorstandschaft ist in zeitlicher Reihenfolge zu berichten: Frau Hella Rösing gab, wie von ihr angekündigt, die Geschäftsführung zum 31. Dezember 1982 ab. Mit Umsicht und Tatkraft hatte sie länger als zehn Jahre diesen Posten versehen. Da auch Klaus Rösing seit Mitte März 1983 als Schriftführer ausschied – er hat zwei Jahrzehnte gewissenhaft und mit großem Interesse dieses Amt verwaltet –, wurde von der Hauptversammlung der Sektion Frau Liselotte Malmus zur Schriftführerin gewählt. Frau Christa Brunner und Frau Helga Ellersiek sind nunmehr in der Geschäftsführung tätig. Für sie ist von Vorteil, daß die Sektion ab 1. Januar 1983 in Kassel, Friedrichsstraße 16 (Haus Ziegenbalg), mehrere Räume anmieten konnte, von denen einer der Geschäftsstelle und ein weiterer den Gruppen für ihre Zusammenkünfte zur Verfügung steht. Die Räumlichkeiten in der Annastraße konnten somit aufgegeben werden.

Bei den turnusgemäß stattfindenden Neuwahlen in der Hauptversammlung vom 22. März 1984 kandidierte der bisherige 1. Vorsitzende Dr. Wolfgang Schumann aus Altersgründen nicht mehr. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung den bisherigen 2. Vorsitzenden, Gerhard Krug. Helmut Braun, bisher Bergwanderwart, wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt. Ihm folgte als Leiter der Bergwandergruppe Eberhard Geipel. Die Veränderungen in der Vorstandschaft waren damit nicht abgeschlossen. Die Leitung der Bergsteigergruppe lag nunmehr in den Händen dreier bewährter Bergsteiger: Manfred Hesse, Adolf Bürger und Albert Sehrt. Vortragswart wurde Ludwig Günther. Zum Schriftführer wählte die Hauptversammlung, da Frau Malmus nur vorübergehend diesen Posten wahrnehmen konnte, Herbert Most. Da sich die Jugendgruppe, wie weiter unten auszuführen sein wird, neu gebildet hatte, trat Hans Hesse als deren Leiter in den Vorstand ein.

Jahr	1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Schatzmeister	Schriftführer	Hüttenwart	Büchwart	Naturschutzwart	Vortragswart	Leiter Jugendgruppe	Leiter Skigruppe	Leiter Bergsteigergruppe	Leiter Wandergruppe	Leiter Bergwandergruppe
1962	Dr. Gotthold Dr. Schumann	Dr. Motzing	H. Asthalter	Dr. Schumann	K. Rathgeber	K. Bösing	R. Krell	1. Vorsitzender	H. Siehdnel	P. Carstens	-	Fr. Klein	-
1963	Dr. Schumann	"	R. Greger	K. Bösing	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1964	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1965	"	W. Stem	"	"	"	"	"	"	"	E. Mengel	"	Fr. Klein/ H. Spieß	"
1966	"	"	"	"	E. Robert	"	"	"	W. Peiker	"	"	"	"
1967	"	"	"	"	H. Hirsch	"	"	"	"	H. Siehdnel	"	"	"
1968	"	"	"	"	"	R. Berg	R. Berg	"	"	W. Lang	"	Klein/Spieß Hartmann	"
1969	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1970	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	H. Spieß/ Fr. Engelhardt	"
1971	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1972	"	"	"	"	"	A. Bürger	"	"	W. Peiker/ H. Müller	K. Spangenberg	"	"	"
1973	"	"	E. Robert	"	"	"	"	"	W. Peiker	"	"	"	"
1974	"	"	"	"	"	"	H. Siehdnel	"	"	"	A. Bürger	"	"
1975	"	H. Hirsch	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1976	"	G. Krug	"	"	"	F.-R. Klaube	"	"	"	"	"	"	"
1977	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1978	"	"	"	"	"	"	"	"	T. Groß/K. Schweinsberg/ J. Dix	"	"	"	"
1979	"	"	"	"	"	"	"	"	N. Hesse	"	"	u. Frau Trost	"
1980	"	"	"	"	"	"	"	"	H. Bärwolf/ M. Hesse	"	"	"	"
1981	"	"	K. Westhausen	"	G. Holzner	"	"	"	M. Hesse	"	"	"	H. Braun
1982	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	E. Weidner/ Frau Trost	"
1983	"	"	"	Fr. Malmus	"	"	"	u. L. Günther	A. Bürger	"	"	"	"
1984	G. Krug	H. Braun	"	H. Most	"	"	"	L. Günther	H. Hesse	"	A. Bürger/ M. Hesse/ A. Sehr	"	E. Geipel
1985	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1986	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"



Jugendgruppe am Scharfenstein

Der scheidende 1. Vorsitzende, der diesen Posten 22 Jahre bekleidet hatte, wurde von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt, wobei ihm ein holzgeschnitzter Steinbock aus Mayrhofen überreicht wurde.

Wenn es auch nicht zur Tagesordnung der Hauptversammlung vom 22. März 1984 gehörte, soll, da es sich um eine satzungsgemäße Angelegenheit handelt, nicht vergessen werden, daß es einen Ehrenrat, früher Ältestenrat genannt, gibt. Er besteht aus vier erfahrenen Mitgliedern der Sektion und einem Vorstandsmitglied. Er ist vor allem berufen, Vereinsstreitigkeiten aller Art zu schlichten. Er brauchte nicht in Aktion zu treten.

Über die Umbenennung der damaligen Jugendgruppe in eine Juniorengruppe aus Altersgründen wurde schon berich-

tet. Somit galt es, eine Jugendgruppe, wie man sie als solche versteht, neu zu gründen und damit unserem Sektionsleben wieder eine Basis zu schaffen. Hans Hesse widmete sich dieser Aufgabe mit viel Einsatzfreudigkeit. Auf seinen Aufruf im Mitteilungsheft vom Dezember 1983 konnte bereits im Januar 1984 eine interessierte Zahl Jugendlicher zu einer Jugendgruppe zusammengefaßt werden. Man traf sich regelmäßig im neuen Gruppenraum, wo sich über alles unterhalten wurde, was für den angehenden Bergsteiger wissenswert ist. Entsprechend erfolgte eine praktische Ausbildung. Es gelang sogar, bereits im März 1984 eine Skifahrt in das Gebiet der alten Kasseler Hütte zu veranstalten. Im Juli 1985 war man in der Rosengartengruppe, im März 1986 in den Hohen Tauern und schließlich im Juli 1986 in der Silvretta. Es war erfreulich, daß sich andere Abteilungen der Sektion (Skigruppe, Bergwandergruppe, Umweltgruppe) und andere Mitglieder zu Referaten an den Abenden der Jugendgruppe zur Verfügung stellten. Als tatkräftiger Helfer steht dem Leiter der Gruppe André Ringeler zur Seite. Als Fazit ist festzustellen, daß wir wieder eine Jugendgruppe haben, ein gutes Zeichen für die Zukunft der Sektion.

Entsprechende Ausbildung bedeutet Sicherheit für den Bergsteiger. Diesen Grundsatz praktiziert unermüdlich Helmut Braun, früher Bergwanderwart und jetzt 2. Vorsitzender. Er wie auch der nunmehrige Bergwanderwart sind geprüfte Bergwanderführer. Mitgliedern, die die erforderliche Kondition aufweisen, vermittelt die Sektion die Möglichkeit, an Ausbildungskursen teilzunehmen. Als erfreuliche Tatsache kann festgehalten werden, daß sich bei Mitgliedern unserer Sektion kein Unfall ereignete, der auf mangelnde Ausbildung oder Ausrüstung zurückzuführen war. Auch aus anderen Gründen ist unseren Mitgliedern im Hochgebirge kein Unfall nennenswerter Art zugestoßen.

Unsere Bergsteigergruppe kann sich sehen lassen. Auf Grund ihrer Fahrtenberichte kann sie es durchaus mit einer alpenländischen Sektion aufnehmen. Unter den vielen erstklassigen Unternehmungen ist besonders anzuführen, daß es Manfred Hesse mit einem Traunsteiner Gefährten gelang, die Eigernordwand in zwei Tagen zu durchsteigen, ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Bergsteigergruppe. Die Gruppe hat im Berichtszeitraum ihre Bemühungen fortgesetzt, ihre Erfahrungen weiterzugeben. Kletterführungstouren

wurden u. a. in den Schlierseer Bergen und im Harz veranstaltet.

„Naturschutz ist not!“ ist eine Losung, die nicht genug betont werden kann. Gewissenhaft wird sie in der Sektion befolgt. Unser Naturschutzwart hat es an ständigen Belehrungen und Ermahnungen und vor allem an praktischen Hinweisen nicht fehlen lassen. Dazu gehört auch eine Müllsackaktion am Scharfenstein, die die Bergsteigergruppe im Einvernehmen mit dem Naturschutzwart durchführte.

Unsere Bergwandergruppe ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil unseres Sektionslebens geworden. Ein klarer Beweis für diese Feststellung ist die Mitteilung des Bergwanderwartes aus dem Jahresbericht für 1985, daß ca. 1.800 Mitglieder und Gäste an ihren Veranstaltungen teilgenommen hätten. Gut ausgerichtet war auch die Begehung des Heilbronner Höhenweges im August 1984 durch eine größere Zahl von Angehörigen der Bergwandergruppe.

Bei der Wandergruppe hat sich der Versuch, mehrtägige Wanderungen durchzuführen, gelohnt. So wurden im Mai 1983 der Steigerwald, im Herbst 1983 der Bayerische Wald, im Mai 1984 die Eifel, im Herbst 1984 die Vogesen, im Mai 1985 der Odenwald, im Oktober 1985 das obere Donautal und schließlich im Herbst 1986 das Land der Franken durchwandert. Daß es gelang, am 10. Juli 1983 eine zweite DDR-Wanderung im Gebiet von Brotterode und Friedrichroda durchzuführen, ist das besondere Verdienst von Wanderführer Hans Gliem, der schon im Jahre zuvor eine Wanderung im Thüringer Wald organisiert hatte.

Das Interesse der Mitglieder an unserer Hütte in den Zillertaler Alpen kam darin zum Ausdruck, daß in 1983 und 1985 an mehreren Tagen jeweils im September gemeinsame Unternehmungen dorthin stattfanden. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern nahm daran teil.

Die Vorträge der Sektion in der Heinrich-Schütz-Schule wie auch aus eigenen Reihen gehören wie seither zum festen Sektionsprogramm. Vor einem größeren Kreis konnte am 10. Januar 1984 Manfred Hesse über seine Teilnahme an einer Himalajaexpedition sprechen. Sein Thema lautete: „Kalanka im Garhwal Himalaja“. Für die Mitglieder der Sektion wurde ab 1984 eine Besonderheit eingeführt: es gab verbilligte Sech-



Klettersteigliebhaber der Bergwandergruppe 1984 in der Brenta

serkarten für die Vorträge. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen der Sektion im Oktober jeden Jahres fanden keine Unterbrechung. Man wechselte allerdings von der Gaststätte Rammelsberg zum Kennedy-Haus, in dem früher schon unsere Oktoberfeste gefeiert wurden.

In einem der letzten Mitteilungshefte hat unser allseits bekanntes und rühriges Mitglied Frau Gerta Eberth einen Artikel unter der Überschrift „Analyse des Strickklubs“ verfaßt. Sie hat darin den Beweis erbracht, daß ein seit 1982 in der Sektion bestehender Strickklub seine Existenzberechtigung hat und somit zu den Veranstaltungen der Sektion gehört. Der Klub ging aus handarbeitlicher Tätigkeit an Abenden von mehrtägigen Wanderungen hervor. In Kassel trifft man sich alle zwei Wochen im Gruppenraum, wo man sich neben dem Stricken über mannigfache Dinge unterhalten kann. Selbstverständlich dürfen Kaffee und Kuchen nicht fehlen. An den Nachmittagen sind durchschnittlich 25 bis 30 Personen anwesend.

Die Gestaltung unseres Vereinsgeschehens ist das Werk von vielen Sektionsangehörigen. Der Dank für ihre Tätigkeit soll,

soweit noch nicht irgendwie ausgesprochen, an dieser Stelle ausdrücklich festgehalten werden.

Der Verfasser ist am Ende seiner Ausführungen über ein Vierteljahrhundert Vereinsgeschichte. Sie kann als Rechtfertigung dafür angesehen werden, daß sich die Sektion stets für die Ziele einer guten Sache eingesetzt hat. In zusammengedrängter Form wurde über all das berichtet, was sich im wesentlichen in den letzten 25 Jahren in der Sektion zugetragen hat. Dabei war die Erwägung maßgebend, daß man, um sich über geschichtliche Begebenheiten im Sektionsleben zu unterrichten, eher geneigt ist, sich zunächst an einer Zusammenfassung zu informieren, um später aus den vierteljährlichen Mitteilungsheften der Sektion Einzelheiten zu entnehmen. Die Einteilung in Zeitabschnitte möge dabei behilflich sein.

Die Darstellung kann aber auch als Erfahrungsschatz angesehen werden, vor allem für diejenigen, die der Sektion vorstehen, um aus Vergleichen mit früheren Vorgängen in der Sektion Anhaltspunkte zu gewinnen. Um für Gegenwart und Zukunft richtige Entscheidungen zu treffen, darf eine geschichtliche Entwicklung in entsprechender Abwägung niemals unberücksichtigt bleiben.

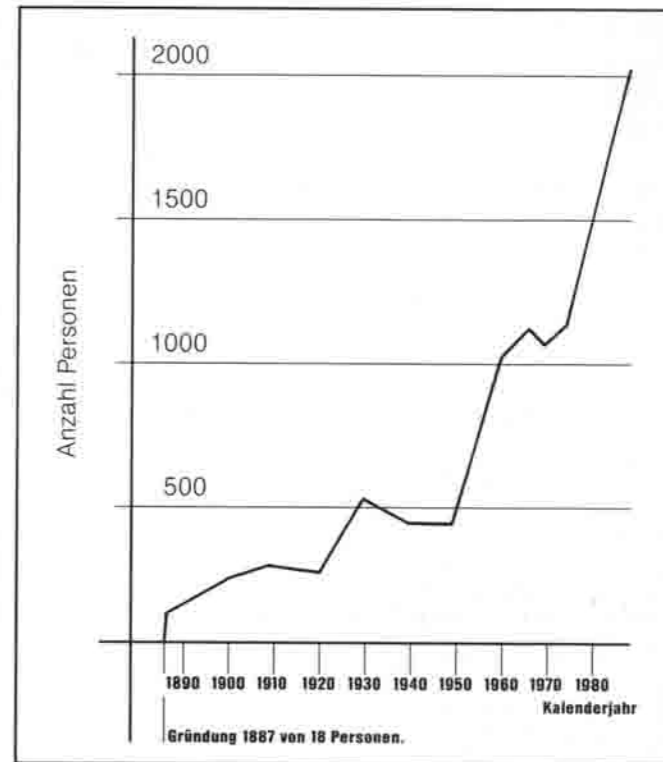
Möge im Sinne meiner Schlußbetrachtungen die Niederschrift über die Ereignisse in unserer Alpenvereinssektion seit 1962 bis jetzt verstanden werden.

Dr. Wolfgang Schumann



Keiner ist mehr berufen, über die jüngere Entwicklung der Kasseler Sektion zu schreiben, als unser Ehreuvorsitzender **Dr. Wolfgang Schumann**. Über Jahrzehnte hinweg hat er das Sektionsleben entscheidend mitgestaltet und mitgeprägt. Er hat sich um die Sektion im hohen Maße verdient gemacht. Auch an dieser Stelle sei ihm sehr herzlich dafür gedankt.

Anzahl der Mitglieder seit Gründung im Jahr 1887





Kasseler Alpenfreunde vor hundert Jahren, vor der – gemalten – Kulisse des Königssees.

Geschichte der Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins 1887 – 1962

Anfänge und Entwicklung in ruhiger Zeit

Am 9. Mai 1869 wurde in München – und zwar hauptsächlich dank der Initiative zweier Österreicher, des Kuraten Franz Senn aus Vent und des Kaiserlichen Rats Johann Stüdl aus Prag – der Deutsche Alpenverein gegründet. Er brachte es noch im gleichen Jahre auf 17 Sektionen, von denen 10 ihren Sitz im späteren Deutschen Reich und 7 in Österreich hatten. Im Jahre 1873 schloß er sich mit dem schon 1862 in Wien gegründeten Österreichischen Alpenverein zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ zusammen. Jetzt gab es schon 44 Sektionen, 21 deutsche und 23 österreichische.

Kassel gehörte freilich noch nicht dazu. Die relativ wenigen Bürger unserer Stadt, denen schon damals der Sinn für die Alpenwelt aufgegangen war, richteten zunächst ihre Schritte nach der Schweiz, die wesentlich früher dem Fremdenverkehr erschlossen war als die noch ziemlich unwirtlichen Ostalpen. Erst in den 80er Jahren wurde das allmählich anders. Wie überall wuchs auch in der „Residenzstadt Cassel“ die Zahl der Alpenfreunde, und es tauchte der Gedanke auf, hier eine eigene Sektion des Alpenvereins zu errichten. Vor allem waren es der Hofchauspieler und Regisseur Gustav Thies und der Arzt Dr. Arthur Hartdegen, die sich tatkräftig der Sache annahmen, und so kam es dann am 1. April 1887 zur Gründung der Sektion. Achtzehn Männer waren es, die in der „Rampfschen Restauration“, Wilhelmstraße 29, an der Gründungsversammlung teilnahmen. Es ist nicht uninteressant, festzustellen, welchen Berufen sie angehörten; es waren 7 Schauspieler bzw. Opernsänger, 4 Apotheker, 3 Kaufleute, 2 Ärzte, 1 Bankier und 1 Oberlehrer.

Drei Wochen später, also am 22. April, fand dann die erste Generalversammlung statt, in der der Sanitätsrat Dr. Endemann zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Jetzt zählte die junge Sektion schon 36 Mitglieder.

In den folgenden Jahren ist die Mitgliederzahl langsam – von geringen Schwankungen abgesehen –, aber stetig gestiegen. Wir hatten Ende 1890 112 Mitglieder, Ende 1896 203 Mitglieder, Ende 1905 286 Mitglieder und Ende 1913 327 Mitglieder.

Schon im Jahre 1889 erbaute die Sektion ihre erste Hütte. Sie stand freilich noch nicht in den Bergen, sondern in Kassel, und ihre Errichtung erfolgte im Rahmen der hier stattfindenden, drei Monate währenden Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport. Natürlich war es keine „echte“ Hütte, sondern nur die Nachbildung einer solchen, und der Clou daran war, daß man durch ein Hüttenfenster oder von einem Felsvorsprung aus den Blick auf ein prächtiges Alpenpanorama genießen konnte, das einen Teil der Rosengartenkette darstellte. Das Bild war eine Arbeit des Direktors der hiesigen Kunstakademie, Professor Kolitz. Man mag das Ganze als eine dem damaligen Zeitgeschmack entsprechende Spielerei betrachten. Aber die Durchführung dieses Unternehmens, das die – damals doch nur wenigen – Mitglieder der Sektion rund 10 000 DM kostete, zeigt, wie groß die alpine Begeisterung und die Opferwilligkeit waren, wie stark aber auch der Sinn für eine zugkräftige Werbung.

Vorsitzender war seit Januar 1894 Dr. Hartdegen, der bis dahin das Amt des Bücherwirts bekleidet hatte. In seine Amtszeit fällt der Bau der Kasseler Hütte in der Rieserfernergruppe. Der Entschluß, ein eigenes Heim in den Bergen zu errichten und von hier aus an der Erschließung der Alpen aktiv mitzuwirken, stand schon seit 1888 bei der Sektion, die damals nur etwa 60 Mitglieder umfaßte, fest, und am 24. Juli 1895 konnte die Einweihung der Hütte stattfinden. Im unmittelbaren Anschluß an den Hüttenbau erfolgte der Ausbau eines umfangreichen Wegenetzes im Hüttengebiet.

Dr. Hartdegen starb schon im Jahre 1897, kaum 43 Jahre alt. In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Gründung und Entwicklung der Sektion nannte man den in den Jahren 1909/10 gebauten, 8 km langen Weg von der Kasseler Hütte zum Lenkstein „Arthur-Hartdegen-Weg“. Diesen Namen führt der Weg noch heute.

Inzwischen hatte der Vorsitz der Sektion mehrfach gewechselt. Im Januar 1907 wurde der Arzt Dr. A. Jäckh, der schon seit 1904 2. Vorsitzender gewesen war, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er hat dieses Amt bis 1925 bekleidet. Ende Februar



Kasseler Alpenvereinsmitglieder um 1890
(rechts: Dr. Arthur Hartdegen)

1912 fand das 25jährige Stiftungsfest der Sektion statt. Es wurde in den Stadtparksälen als großes alpines Trachtenfest gefeiert. Winterfeste hatte es übrigens schon seit 1887 ziemlich regelmäßig gegeben, zuerst freilich nur als reine Herrenfeste. Erst seit 1895 ging man dazu über, auch die Damen zuzuziehen, und in der Folgezeit entwickelten sich diese Feste

zu richtigen gesellschaftlichen Ereignissen. Die bei diesen groß aufgezogenen Veranstaltungen regelmäßig eintretenden Fehlbeträge führten aber dann schon seit 1903 dazu, daß die Feste seltener und meist nur in kleinem Rahmen stattfanden. Erst das Stiftungsfest des Jahres 1912 wurde wieder mit allem Glanz begangen, den man aufzubringen vermochte.

Vom ersten Weltkrieg bis 1933

Der erste Weltkrieg und vor allem sein unglücklicher Ausgang brachten der Sektion empfindliche Rückschläge. Sechs Mitglieder fielen, und auch im übrigen sank die Mitgliederzahl ständig; Ende 1918 betrug sie nur noch 274. Festliche Veranstaltungen waren nicht mehr möglich, Vorträge fanden nur noch ganz vereinzelt statt. Auch die Wanderungen schlofen allmählich ein, denn die knappe Kriegskost erlaubte die Mitnahme von Frühstücksbrot nicht mehr und verbot zudem jede nicht unbedingt notwendige körperliche Anstrengung, ganz abgesehen davon, daß es auch an Schuhzeug fehlte.

Der im Jahre 1914 (unmittelbar vor Kriegsausbruch) begonnene umfängliche Erweiterungsbau der Kasseler Hütte wurde zwar noch fertig, aber unmittelbar darauf (im Mai 1915) trat Italien in den Krieg ein, und unser Hüttengebiet wurde Kriegsschauplatz. Die Hütte blieb zwar unzerstört (sie wurde nur ausgeplündert), aber nach dem Kriege wurde sie von den Italienern beschlagnahmt und – wie alle deutschen Hütten in Südtirol – nicht mehr zurückgegeben.

Trotz allem blieb der Bergsteigergeist der Kasseler ungebrochen. Die Vorträge fanden schon seit 1919 wieder regelmäßig statt, und auch die Mitgliederzahl erhöhte sich wieder. Seit 1921 stieg sie sogar sprunghaft an (bis 545 am Jahreschluß 1924). Die in der Inflationszeit eingetretenen „Neureichen“ wanderten freilich nach der Stabilisierung der Währung größtenteils wieder ab, so daß in den nächsten Jahren ein Rückgang eintrat (bis auf 459 Ende 1926). Ab 1927 gab es in Deutschland ein paar Jahre einer verhältnismäßig ruhigen wirtschaftlichen Entwicklung, und in dieser Zeit stieg auch wieder die Zahl unserer Mitglieder; Ende 1930 betrug sie 537. Dann aber setzte der wirtschaftliche Rückgang ein, und so erlebte die Sektion ab 1931 einen zwar langsamen, aber stetigen Mitgliederschwund, der sie wieder bis auf 498 (im Jahre 1933) zurückbrachte.

Das Leben in der Sektion war freilich auch in diesen Jahren recht lebhaft. Die schon bald nach dem Kriege in bescheidenem Umfange wiederaufgenommenen Wanderungen wurden seit 1924 wieder häufiger durchgeführt. Außer zu den Vorträgen trafen sich die Mitglieder auch wieder regelmäßig in zwanglosen abendlichen Zusammenkünften, den sogenannten „Gletscherspalten“. Größere Feste konnten freilich in der Inflationszeit nur vereinzelt stattfinden. Seit 1925 gab es dann aber wieder die großen Winterfeste, und zwar wurden sie jetzt in Gemeinschaft mit dem Ruderklub Kurhessen veranstaltet. Sie fanden in den Stadtparksälen statt und erfreuten sich eines so guten Zuspruchs, daß recht ansehnliche Überschüsse erzielt werden konnten.

In der Zusammensetzung des Vorstandes traten in diesen Jahren nur wenig Veränderungen ein. Dr. Jäckh trat Anfang 1925 aus Gesundheitsrücksichten vom Amt des 1. Vorsitzenden zurück, behielt aber noch bis zu seinem Tode 1927 das Amt des 2. Vorsitzenden. Sein Nachfolger als 1. Vorsitzender wurde der schon 1914 zum Hüttenwart und 1920 zum 2. Vorsitzenden gewählte Arzt Dr. Wegner, der bis zu seinem Tode im Sommer 1940 im Amt blieb.

Schon im Januar 1920 beauftragte die Hauptversammlung den Vorstand, sich nach einem neuen Arbeitsgebiet der Sektion im Hochgebirge umzusehen. Nach Verwerfung mehrerer anderer Pläne fand man am 1. August 1921 im Stillupptal einen in jeder Hinsicht geeigneten Hüttenplatz, und wenige Tage später wurde bereits der Kaufvertrag abgeschlossen. Durch die fortschreitende Geldentwertung verzögerte sich dann freilich der Baubeginn ganz erheblich. So konnte denn die „Kasseler Stillupphütte“ – diesen Namen erhielt sie zur Unterscheidung von der alten Kasseler Hütte – erst in den Jahren 1926/27 errichtet und am 27. August 1927 eingeweiht werden.

Die Zeit des Niedergangs

Die Zeit ab 1933 ist – im Gesamtverein ebenso wie in unserer Sektion – durch einen ständigen Kampf gegen Parteinstanzen gekennzeichnet. Der Alpenverein war stets unpolitisch gewesen und hatte jeden Versuch abgelehnt, sich einer Partei dienstbar machen zu lassen. An dieser Grundeinstellung hielt er auch nach der „Machtergreifung“ des Nationalsozialismus fest. Den Versuchen, den Alpenverein in den nationalsoziali-



Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein
Sektion Cassel

Cassel, den 19 August 1927

Am Paul Wegner

Arzt

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich, Sie von Ihrer Aufnahme in die Sektion Cassel und damit in den Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein, unter Vorlage der Satzungen und des Mitgliedsverzeichnis, in Kenntnis zu setzen.

Der Vorstand:

H. Wegner
1. Vorstand

H. Jäckh
Schriftführer

stischen „Reichsbund für Leibesübungen“ einzubeziehen, konnte zunächst noch unter Berufung auf den zwischenstaatlichen Charakter des Vereins Widerstand geleistet werden, und die Gegenarbeit des daraufhin vom Reichssportführer in München gegründeten „Deutschen Bergsteigerverbandes“ blieb ziemlich erfolglos. Nach dem Anschluß Österreichs wurde jedoch die Lage des Alpenvereins wesentlich schwie-



Deutscher Alpenverein

Zweig Kassel e. V.



Kassel, den 11. August 1940

*Präsident
Rudolf Roesing*
Kasseler Alpenverein
12.8.40

Hiermit bestätigen wir Ihnen den Eingang Ihres Aufnahmeantrages und teilen Ihnen mit, dass Sie in den Zweig Kassel des Deutschen Alpenvereins und somit auch in den Hauptverein aufgenommen sind.

Wir begrüßen Sie als neues Mitglied und fügen unsere Satzung, eine kleine Druckschrift über unsere Veranstaltungen sowie die Bücherliste unserer Bibliothek bei.

Die Mitgliedkarte erhalten Sie gegen Einsendung eines Passbildes bei unserem Kassenvorstand, Herrn Georg Wiek, Hafenstr. 30. Bei ihm ist auch das Vereinsabzeichen erhältlich.

Mit Bergheil und Heil Hitler!
Der Vereinsführer:



riger. Er erhielt nunmehr den Namen „Deutscher Alpenverein“, wurde – unter Wegfall des „Bergsteigerverbandes“ – in den Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert, und der Reichssportführer dekretierte Sitz und Leitung des Gesamtvereins. Im Gesamtverein und in den Sektionen wurden die Satzungen geändert, vor allem das Führerprinzip und die der Reichsgesetzgebung entsprechenden Arierbestimmungen eingeführt.

Im ständigen zähen Ringen gelang es aber dem Alpenverein auch jetzt noch, seine Selbständigkeit aufrechtzuerhalten und den Totalitätsanspruch des „Reichsbundes“ auf ein loses Betreuungsverhältnis zurückzudrängen. Auch in den Sektionen – so bei uns in Kassel – blieb die „Gleichschaltung“ eine äußerliche; der alte Geist der Bergkameradschaft wurde nicht davon berührt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Dr. Wegner, blieb nunmehr als „Führer der Sektion“ – im Amt, auch im übrigen änderte sich an der Zusammensetzung des Vorstandes nur wenig, und die Arierbestimmungen wurden so milde gehandhabt wie nur möglich. Bis zum Ausbruch des Krieges blieb das Leben in der Sektion mit Vortragsabenden, „Gletscherpalmen“ und den in Gemeinschaft mit dem Ruderklub Kurhessen veranstalteten Winterfesten noch ziemlich unverändert. Neu eingeführt wurden seit 1935 von dem damaligen Bücherwart, Studienrat Dr. Roesing (er war Anfang 1926 zum „Ersten Beisitzer“ gewählt worden), die Leseabende im Ratskeller, die in jedem Winter 2 – 3mal stattfanden und sich eines guten Zuspruchs erfreuten. Allmonatlich fanden Wanderungen statt. Im Jahre 1933 konnte – was bis dahin vergeblich versucht worden war – eine Jugendgruppe gegründet werden, deren Leitung der damalige Schriftführer, Bankprokurist Karl Felix, übernahm, an deren Ausbildung und Führung sich aber auch Dr. Roesing stark beteiligte. Sie veranstaltete Kletterübungen im Dörnberggebiet und an den Scharfensteinen und unternahm dann auch mehrere größere Bergfahrten. Aus der Klettergruppe entwickelte sich im Winter 1934/35 eine Ski-gruppe, die gleichfalls Bergfahrten durchführte.

Die Bergfahrten dieser Gruppen und ebenso die bergsteigerischen Unternehmungen der einzelnen Sektionsmitglieder mußten sich freilich in den Jahren 1933 bis Sommer 1936 insofern sehr beschränken, als die Einreise nach Österreich durch die von der deutschen Regierung als Kampfmaßnahme verhängte 1000-DM-Sperre praktisch unmöglich gemacht wurde.

Die Mitgliederzahl, die schon 1931 zurückgegangen war, sank in den nächsten Jahren weiter. Ende 1935 hatten wir nur noch 471 Mitglieder. Der Wegfall der 1000-Mark-Sperre im Spätsommer 1936 brachte aber sofort wieder ein Ansteigen auf 485 am Schluß dieses Jahres und auf 544 bis Ende 1937. Für die folgenden Jahre liegen leider keine Zahlen mehr vor. Wahrscheinlich hat das Jahr 1938 noch einen weiteren Zu-

wachs gebracht, während für die Kriegsjahre mit Sicherheit ein erheblicher Rückgang angenommen werden kann.

Überhaupt brachte der Krieg das Vereinsleben allmählich zum Erliegen. Während in den Vorjahren jeweils etwa 5 – 7 Vorträge stattgefunden hatten, sank deren Zahl im Jahre 1940 auf drei, im Jahre 1941 auf zwei (ebenso 1942) und im Jahre 1943 auf einen. Entsprechend war es auch auf allen anderen Gebieten, auf denen die Sektion zuvor eine so rege Tätigkeit entfaltet hatte.

Als der „Vereinsführer“ Dr. Wegner im Sommer 1940 starb, wurde kein Nachfolger mehr gewählt. Die Vereinsgeschäfte wurden von Justizrat Dr. Hahn, der seit Anfang 1926 2. Vorsitzender (später „stellvertretender Vereinsführer“) war, weitergeführt (er starb im August 1946). Die letzte Mitgliederversammlung fand am 19. 10. 1943 statt. Dann machten die Bomben dem Vereinsleben ein Ende.



Kasseler Innenstadt 1945

Der Wiederaufbau *)

Das schon seit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges sehr ermattete Leben der Sektion kam mit der Zerstörung Kassels am 22. Oktober 1943 völlig zum Erliegen, und mit dem Einmarsch der Besatzungstruppen und der darauf folgenden Tätigkeit der amerikanischen Militärregierung wurde der Sek-

*) Verfaßt von Ludwig Gutmann (1871 – 1971)

tion wie dem Gesamtverein der Todesstoß versetzt. Der Alpenverein war ja von Hitler als angeblicher „Sportverein“ dem Reichssportführer unterstellt worden, galt also für die Militärregierung als Naziorganisation, obgleich das Gegenteil der Fall war, denn wir waren der Partei sogar verdächtig und wurden beobachtet. Unsere Sektion, wie alle übrigen Sektionen, wurde aufgelöst, verboten und unser Vermögen beschlagnahmt.

Aber bezeichnend für den Bergsteigergeist unserer Mitglieder war doch, daß ich auf der Straße von den wenigen noch in Kassel anwesenden alten Mitgliedern immer wieder angesprochen wurde: „Na, was machen wir denn nun? Sie haben doch Zeit, kümmern Sie sich doch mal um die Sache!“ – Gewiß, ich hatte Zeit, denn ich war schon im Ruhestand und auch nicht ausgebombt, während die anderen alten Mitglieder damals andere Sorgen hatten. – Besonders unser lieber alter Dr. Roesing, dem der Wiederaufbau besonders am Herzen lag, war mit Arbeit überlastet. Nicht nur der Unterricht in der völlig zerstörten Schule, ohne Bücher und Schreibmaterial für die Schüler, auch die Leitung der Abiturienten-Abendkurse und noch eine Nebentätigkeit auf dem Wohnungsamt hatte er auf dem Hals. – Ähnlich lag es bei den beiden anderen Mitgliedern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, Bankdirektor Eberhardt und Bankrevisor Vogel, die beide bis in die späten Nachtstunden zu tun hatten. Also ich hatte Zeit, wohnte auch zentral zu allen Behörden und hatte bei diesen auch meist gute Bekannte, die sehr hilfsbereit waren, soweit ... ja soweit nämlich die Militärregierung nicht in Frage kam, denn dann hatten auch die besten Freunde sofort die Hosen gestrichen voll. „Ach, weißt du, da schreibst du am besten selbst an die Militärregierung; wenn die es genehmigt, ist alles in Ordnung; hieß es dann stets. Es führt zu weit, all diese heute komisch wirkenden Einzelheiten zu schildern, z. B., wie oft Dr. Roesing stundenlang auf dem Rathaus bei dem Schulrat antichambrieren mußte, um schließlich von ihm auf einem einfachen Wisch bestätigt zu bekommen, daß wir ein kultureller und kein Sportverein wären.

Durch die nie zu vergessende und gar nicht hoch genug einzuschätzende Tätigkeit des Vorsitzenden der Sektion Hamburg hatte die Militärregierung endlich gestattet, daß lokale Alpenvereine, also ohne jede Dachorganisation, gebildet

werden konnten, und so sollte dann hier der „Alpenverein Kassel“ gegründet werden.

Nun galt es, die alten Bücher und Mitgliederverzeichnisse aufzufinden, um eine konstituierende Versammlung einzuberufen. Das wurde zu einer kleinen Odyssee:

Ich entsann mich, daß der letzte Rechnungsführer der liebe alte Reichsbankrat Staats war, und fand im alten Adreßbuch, daß er in der Raabestraße wohne. Dort erfuhr ich, daß er bereits im Kriege nach Schlesien zu Verwandten gezogen, aber dort verstorben sei. Bei seinem Fortzug habe er aber die Sachen einem ebenfalls pensionierten Reichsbankrat, der einige Häuser weiter wohne, übergeben. Einige Häuser weiter erfuhr ich, daß auch dieser Herr bereits nach München verzogen sei, aber im Keller eine Anzahl Bücher stehen gelassen habe. Ich stieg dann in den Keller, gefolgt von den mißtrauischen Hausbewohnern, die mich wegen der herumstehenden gefüllten Weckgläser argwöhnisch scharf beobachteten. Zu deren Beruhigung und zu meiner Freude fand ich aber schnell alle alten Bücher, Mitgliederverzeichnisse und unseren Rollschrank. Herr Dr. Roesing „organisierte“ dann durch Schüler einen Handwagen, auf dem dann alles in meine Wohnung gefahren wurde. Nun konnte die Einladung zur Versammlung erfolgen. Die Misère war nur der Geldmangel, denn das Bankhaus von Wangenheim, bei dem das Guthaben und die Wertpapiere lagen, durfte infolge der Beschlagnahme keinen Pfennig auszahlen. – Wie oft ich zum Amt für Vermögenskontrolle in die Villa Pfeiffer auf dem Rammelsberg hinausgefahren bin, weiß ich nicht, aber alle Freigabeversuche waren vergeblich, trotzdem ich auch bei dieser Behörde gerade als Sachbearbeiter unserer Sache einen ehemaligen Kollegen hatte. Aber sein gütiges Entgegenkommen hatte seine Grenzen eben auch wieder an den Verordnungen der Militärregierung. Ich mußte, so hieß es, erst die Bestätigung des Hessischen Ministers des Innern beibringen, daß der „Alpenverein Kassel“ der Rechtsnachfolger der früheren Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins sei.

Und nun begann ich mit Wiesbaden die in keineswegs liebenswürdiger Form geführte Balgerei wegen dieser Frage. Immer wieder, wenn der Minister schrieb, wir seien nicht der Rechtsnachfolger, erhielt ich auf meine Frage, dann solle er mir doch sagen, wer nun der Rechtsnachfolger sei, nach einigen Wochen die kurze Antwort: „Jedenfalls ist es der Alpen-

verein Kassel nicht!“ – Schließlich kam ganz unerwartet die Erlösung: Eine neue Verordnung der amerikanischen Militärregierung gestattete die Freigabe aller derartiger Vermögen. Ich eilte zum Amt für Vermögenskontrolle, wo mir der befreundete Beamte die Freigabeerklärung fröhlich aushändigte, denn er konnte ja nun auch wieder eine Akte als erledigt ablegen.

Nun hatten wir wieder Geld (daß diese RM 18 000,— allerdings ein Jahr später nur RM 1800,— wert waren, ahnten wir noch nicht), und wir konnten in den Zeitungen inserieren.

Die von Dr. Roesing inzwischen verfaßten neuen Statuten wurden von der einberufenen konstituierenden Versammlung genehmigt, und der Vorstand (Dr. Roesing, Eberhardt, Gutmann, Vogel) gewählt. Auf dem Amtsgericht, wohin sich der Vorstand zwecks Eintragung ins Vereinsregister begeben mußte, saß wieder als Sachbearbeiter unser altes treues Sektionsmitglied Reif, der nur an dem letzten Paragraphen etwas abzuändern verlangte, und dann war alles in Ordnung.

Das Vereinsleben beschränkte sich zunächst auf die Veranstaltung von Vorträgen in dem einzig erhaltenen Hörsaal des Landesmuseums. Die Vorträge waren bei dem Mangel an derartigen Veranstaltungen auch von Nichtmitgliedern gut besucht, teilweise sogar überfüllt – zur Freude unseres Kassenswarts, aber zum Kummer des die Aufsicht habenden Polizeibeamten, der aber immer ein Auge zudrückte. Finanziell waren die Vorträge sehr einträglich, und außerdem kam durch sie ein allmählich sich immer steigender Zuwachs von Mitgliedern in Fluß, auch aus Kreisen, die bisher dem Alpinismus fern standen. Dies fast frühlingshafte Aufblühen des Sektionslebens ließ dann auch den Gedanken aufkommen, wieder mal eins der Winter-Alpenfeste zu veranstalten, die ja von jeher das Winterfest der guten Kasseler Gesellschaft waren. Aber alle Säle in Kassel waren ja zerstört. Trotzdem fanden wir einen Ausweg: Im ersten Stock des nur oben beschädigten Warenhauses Tietz hatte unser genialer Kasseler Gastronom Georg Reiß die ganze erste Etage als Tanzcafé eingerichtet, und diese ganzen Räume überließ er uns für das Fest gratis; sogar seine beiden Tanzorchester überließ er uns umsonst. Der Erfolg war verblüffend, nicht nur gesellschaftlich und finanziell für uns, sondern auch Georg Reiß war, wie er mir in den frühen Morgenstunden sagte, sehr zufrieden, und das

will etwas heißen! Die folgenden Winterfeste mußten wegen des kolossalen Andrangs in den beiden wiederhergestellten Fest- und Gesellschaftssälen der Stadthalle veranstaltet werden, verliefen prachtvoll und erbrachten trotz gesteigerter Kosten ausgezeichnete Überschüsse.

So waren alle Geburtswehen der neuen Sektion glücklich überstanden.

Neuer Aufstieg

Die konstituierende Hauptversammlung, in der der „Alpenverein Kassel“ wieder gegründet wurde, fand am 13. November 1946 im Hörsaal des Landesmuseums statt. Schon am 5. Dezember 1946 gab es den ersten Vortrag; ihn hielt der neue 1. Vorsitzende, Dr. Roesing. Bis April 1947 konnten noch vier weitere Vorträge stattfinden, und im Herbst 1947 abermals drei. Im gleichen Jahr bildete sich auch wieder eine Wandergruppe, deren Unternehmungen sich freilich angesichts der schlechten Ernährungslage auf die nähere Umgebung Kassels beschränken mußten. Wanderwart war der Bankbeamte Fritz Narr. Der Wiederaufbau der Bücherei, deren Bestände beim Brand der Murhard-Bibliothek größtenteils vernichtet waren, wurde von Dr. Roesing tatkräftig in die Hand genommen.

Obgleich der Verein seinen Mitgliedern damals nicht viel zu bieten hatte – Fahrten ins Hochgebirge kamen noch kaum in Frage –, stieg die Mitgliederzahl bis Ende 1947 schon wieder auf 438 und bis Ende 1948 auf 504.

Inzwischen war es auch bereits wieder zu überörtlichen Zusammenschlüssen der einzelnen Alpenvereine gekommen. Im Jahre 1947 hatte sich eine „Landesarbeitsgemeinschaft Hessen“ in Frankfurt (Main) gebildet, die dann zusammen mit den Landesarbeitsgemeinschaften Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden eine „Beratungsstelle“ in Stuttgart einrichtete. Das dort verfolgte – zunächst freilich nicht erreichbare – Ziel war die Wiedererrichtung des Deutschen Alpenvereins als Gesamtorganisation. Der erste für uns wesentliche Erfolg dieses noch sehr losen Zusammenschlusses war, daß Vortragsreihen mit auswärtigen Rednern, die von Sektion zu Sektion reisten, eingerichtet werden konnten, während wir in der ersten Zeit im wesentlichen auf Vorträge unserer eigenen Mitglieder angewiesen gewesen waren. Insgesamt sind im

Jahre 1948 sechs und im Jahre 1949 sieben Vorträge bei uns veranstaltet worden.

Bei der Neugründung des Vereins hatte man sich mit einem vierköpfigen Vorstand begnügt, zu dem – neben Dr. Roesing als 1. Vorsitzenden – der Bankdirektor Karl Eberhardt als 2. Vorsitzender, der Bankprokurist i. R. Ludwig Gutmann als Schriftführer und der Bankbeamte Walther Vogel als Schatzmeister gehörten. (Daß sich damals gerade die Bankleute so aktiv beteiligten, hat vielleicht nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß die Kassenführung des Vereins von vornherein eine solide Grundlage erhielt – ein nicht zu unterschätzender Faktor bei einem Verein, der in einer Zeit, als praktisch niemand etwas besaß, seine Tätigkeit wiederaufnahm.) Das rasche Wachsen des Vereins und der dadurch bedingte starke Arbeitsanfall für den Vorstand machten es erforderlich, diesen im Januar 1948 durch Zuwahl eines Beisitzers – des Baudirektors i. R. Rudolf Kreuchauff – zu erweitern. Als dann im Januar 1949 der 2. Vorsitzende Eberhardt wegen Arbeitsüberlastung sein Amt niederlegte, wurde Rudolf Kreuchauff zu seinem Nachfolger gewählt. Gleichzeitig wählte man zwei neue Beisitzer, den Kaufmann Heinz Schade und Frau Herta Kunz, und als neuen Wanderwart, da Fritz Narr gleichfalls wegen Überlastung zurücktreten mußte, den Regierungsoberinspektor Thomas.

Im Jahre 1949 konnte – was bis dahin durch den Mangel an Ausrüstung verhindert worden war – eine Klettergruppe eingerichtet werden, die eine rege Tätigkeit entfaltete und sich besonders der Jugend annahm; ihr Leiter war Hans Werner Kalbfuß, und neben ihm zeitweise Wolfgang Haertel. Diese Gruppe unternahm im Jahre 1950 eine Fahrt in die Berchtesgadener Alpen, bei der auch die Watzmann-Ostwand durchstiegen wurde. Auch die Wandergruppe wurde immer aktiver. Schon seit 1948 fanden die Wanderungen regelmäßig alle zwei Wochen statt, ab 1949 nach einem im voraus für das ganze Jahr aufgestellten Wanderplan, und angesichts der besseren Ernährungs- und Wirtschaftslage erweiterte sich auch der Aktionsradius mehr und mehr. Größere Wanderungen mit einem kleineren Teilnehmerkreis unternahm eine sogenannte Trainingsgruppe, die von Detlev Wagner geführt wurde. Außerdem entstand eine Skigruppe unter der Leitung von Fritz Narr. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg bis Ende 1949 auf 613, war also jetzt bereits höher geworden, als sie in

der Zeit vor dem Zusammenbruch jemals gewesen war; bis Ende 1950 waren es 660 Mitglieder.

Im Oktober 1950 erfolgte auf dem deutschen Alpenvereinstag in Würzburg der Zusammenschluß der Alpenvereine des Bundesgebiets zum „Deutschen Alpenverein“. Damit war wieder eine große Organisation geschaffen, die – zunächst – 234 Sektionen mit 90 000 Mitgliedern umfaßte. Vorausgegangen waren lange, ziemlich schwierige Verhandlungen zwischen den Landesarbeitsgemeinschaften und zahlreiche Sitzungen, in denen unser Verein meist durch Rudolf Kreuchauff vertreten wurde; er vertrat uns auch auf der Würzburger Tagung. – Ein Wiedererstehen des alten „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, der – ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen – die Bergfreunde beider Länder umfaßt hatte, war freilich infolge der durch den Zusammenbruch entstandenen politischen Verhältnisse nicht mehr möglich.

Unser „Alpenverein Kassel“ konnte jetzt auch wieder nach außen als das auftreten, was er im Bewußtsein seiner Mitglieder nie aufgehört hatte zu sein – die Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins. Die entsprechende Satzungsänderung wurde durch die Hauptversammlung im Februar 1951 vollzogen. Gleichzeitig wurde anstelle von Herrn Kreuchauff, der sein Amt niederlegte, Direktor Schulzek zum 2. Vorsitzenden gewählt. Als sich dann im Laufe des Jahres 1951 für uns die Möglichkeit ergab, uns wieder unserer Kasseler Hütte anzunehmen, übernahm Rudolf Kreuchauff im August das Amt des Hüttenwarts.

Ende 1951 legte Walther Vogel das Amt des Schatzmeisters nieder. Nachdem vorübergehend Fräulein Hilde Steiner dieses Amt verwaltet hatte, wählte die Hauptversammlung im März 1952 Dr. Friedrich-Wilhelm Brune zum neuen Schatzmeister. Gleichzeitig wählte sie anstelle des altershalber zurückgetretenen Schriftführers Gutmann den Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Schumann, der schon seit Anfang 1950 als stellvertretender Schriftführer fungiert hatte. Ferner wurde eine neue Satzung beschlossen, die hauptsächlich eine Angleichung unserer bisherigen Satzung an die vom Gesamtverein neu herausgegebene Mustersatzung brachte. Die durch das starke Ansteigen der Mitgliederzahl (bis Ende 1951 auf 753) bedingte Zunahme der Vorstandsarbeit, vor allem auch der Kassengeschäfte, machte es Anfang 1952 erforderlich, als

bezahlte Hilfskraft einen Geschäftsführer für die Sektion anzustellen, und wir hatten auch das Glück, in der Person des Inspektors Theodor Tretow einen tüchtigen, für dieses Amt bestens geeigneten Mann zu finden.

Während in den ersten Jahren nach der Neugründung der Vorstand nur aus vier Personen bestanden und sich lediglich zur Bewältigung der immer mehr anwachsenden Arbeit durch Hinzuziehung von Mitarbeitern erweitert hatte, wurde durch die neue Satzung die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 9 festgelegt. Die von der Hauptversammlung im März 1953 vorgenommene Neuwahl des gesamten Vorstandes brachte aber nur wenig Veränderungen.

Auch die Jahre 1952 – 1955 brachten ein weiteres ständiges Ansteigen der Mitgliederzahl, und zwar bis Ende 1952 auf 829, bis Ende 1953 auf 905, bis Ende 1954 auf 971 und bis Ende 1955 auf 1029. Das Vereinsleben hatte sich inzwischen wieder normalisiert. Schon seit 1950 fanden alljährlich etwa acht Lichtbildervorträge statt. Sie wurden von auswärtigen Rednern gehalten, deren Vortragsreihen alljährlich im voraus auf den Tagungen des im Juni 1952 gegründeten Hessisch-Pfälzischen Sektionsverbandes in Frankfurt/Main (vorher der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen) festgelegt wurden. In einigen Fällen ließen wir die Vorträge in Hann. Münden im Kreise unserer dortigen Mitglieder wiederholen. Die wieder in der Murhard-Bibliothek untergebrachte, von dem 1. Vorsitzenden betreute Bücherei hatte wieder einen ansehnlichen, ständig wachsenden Bestand an Büchern und Karten aufzuweisen. Die Wandergruppe entwickelte sich zur eigentlichen Kerntruppe des Vereins, und auch die Skigruppe betätigte sich rege, soweit ihr die winterlichen Verhältnisse dazu die Möglichkeit boten. Die „Gletscherspalte“ war gleichfalls wieder da. Auch die Jugendgruppe entfaltete eine nicht geringe Aktivität, obgleich sie – mindestens zeitweise – darunter zu leiden hatte, daß die Führung öfter wechselte und die Jugendlichen daher vielfach auf sich selbst angewiesen waren. Es fanden auch einige Fahrten in die Berge statt.

Daß die Festlichkeiten der Sektion bereits im Februar 1949 wieder begannen, und zwar mit einem Winterfest in den behelfsmäßig wiederhergestellten Räumen des Kaufhofs, wo Georg Reiß einen Gaststättenbetrieb eingerichtet hatte, hat Herr Gutmann bereits berichtet. Der Erfolg dieser Unter-

nehmung war so groß, daß schon im August 1950 ein Sommernachtsball in der Stadthalle folgen konnte, die inzwischen wieder in Betrieb genommen war. Es folgte dann – ebenfalls in der Stadthalle – das Alpenfest des Jahres 1950, das von 1600 Personen (davon allerdings nur 260 Mitgliedern) besucht war und 3500,— DM Reinertrag brachte. Auch die jeweils im Februar der Jahre 1951 – 1953 in der Stadthalle stattfindenden Alpenfeste verliefen bestens; aber die Beteiligungsziffer sank, die Kosten steigerten sich von Jahr zu Jahr, und während in den Jahren 1951 und 1952 noch Überschüsse von 2008,— bzw. 837,— DM erzielt werden konnten, ergab sich im Jahre 1953 ein Defizit von fast 1000,— DM. Man beschloß daher, im Jahre 1954 kein Fest stattfinden zu lassen.

Die turnusmäßige Neuwahl des Vorstandes in der Hauptversammlung am 24. Januar 1956 brachte eine Art Wachablösung, d. h. eine durchgreifende Verjüngung des Vorstandes. Nicht weniger als vier Vorstandsmitglieder verzichteten auf ihre Wiederwahl, und zwar der 1. Vorsitzende Dr. Roesing wegen eines schweren Leidens, der 2. Vorsitzende Schulzek wegen beruflicher Arbeitsüberlastung, der Hüttenwart Kreuchauff und der Wanderwart Thomas altershalber. An ihre Stelle wurden gewählt:

Senatspräsident Dr. Friedrich Gotthold zum 1. Vorsitzenden, Oberstudiendirektor Dr. Kurt Mötzing zum 2. Vorsitzenden, Architekt Ernst Blasius zum Hüttenwart, Bankinspektor Friedrich Klein zum Wanderwart, Ingenieur Klaus Rösing zum Bücherwart.

Im Amt blieben der Schatzmeister Dr. Brune, der Schriftführer Dr. Schumann, der Skiwart Carstens und der Beisitzer Pfenig. Der bisherige 1. Vorsitzende Dr. Roesing wurde im Hinblick auf die außerordentlichen Verdienste, die er sich um die Sektion erworben hatte, zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Unser aller Wunsch, er werde in dieser Stellung noch recht lange das Vereinsleben maßgebend beeinflussen, und speziell meine – seines Nachfolgers – Hoffnung, mit seinem Rat und auf Grund seiner großen Erfahrung werde er mir, dem Neuling, die Führung des jetzt übernommenen Amtes wesentlich erleichtern, erfüllten sich leider nicht. Dr. Roesing starb bereits am 6. Juni 1956. Nicht weniger als 29 Jahre hatte er dem Vorstand unserer Sektion angehört, davon die letzten neun Jahre als 1. Vorsitzender. Seiner unermüdlichen Arbeit,



Alpenfest in der Stadthalle

seiner Tatkraft und seiner großen Liebe zur Sache des Alpenvereins haben wir es in erster Linie zu danken, daß unsere Sektion nach dem Zusammenbruch, der auch für uns ein totaler war, so schnell wieder zu neuem Leben erweckt werden konnte und einen Aufstieg nahm, der sie größer und bedeutender machte, als sie je zuvor gewesen war. Der neue Vorstand führte die Vereinsgeschäfte im bisherigen Geiste weiter. Die turbulenten Zeiten waren vorüber, es kamen wieder Jahre einer ruhigen Entwicklung. Damit verlangsamte sich freilich auch das in den Vorjahren geradezu stürmische Ansteigen der Mitgliederzahl, die jetzt ziemlich konstant wurde. Sie belief sich Ende 1956 auf 1110 und Ende 1961 auf 1184.



Von einer Sektionswanderung 1950

Besonders bemerkenswert war dabei gerade in den letzten Jahren die starke Zunahme der Jungmannen (Altersgruppe von 18 bis 25 Jahren) und der Jugendlichen (von 14 bis 18 Jahren). Unter Einrechnung der Kinder zählte die Jugend unserer Sektion im Jahre 1958 nur 90, im Jahre 1959 119, im Jahre 1960 126 und im Jahre 1961 131 Köpfe. Diese erfreuliche zahlenmäßige Entwicklung ging Hand in Hand mit einer zunehmenden Aktivierung der Arbeit der Jugendgruppe. Im Frühjahr 1956 gelang es uns, für die Jugendgruppe einen neuen, sehr tüchtigen Führer zu finden, den Ingenieur Hans Riederer, der dann im Januar 1957 anstelle des zurückgetretenen Beisitzers Pfennig in den Vorstand gewählt wurde. Leider verließ er Kassel bereits Anfang 1958; aber da „stand“ seine Jugendgruppe. Es folgte ein kurzes Interregnum, während dessen sich besonders der Schriftführer Dr. Schumann und neben ihm unsere Mitglieder Helmut Schohr und Hans Siehdnel der Jugendgruppe annahmen. Im Laufe des Jahres 1958 wuchs Hans Siehdnel immer mehr in die Führung der Jugendgruppe hinein, und im Februar 1959 wählte ihn die Hauptversammlung (anstelle des ausgeschiedenen Hans Riederer) als Jugendgruppenleiter in den Vorstand. Hier sei hervorgehoben, daß sich die Gruppe unter seiner Führung ganz prächtig entwickelt und es auch zu recht beachtlichen bergsteigerischen Leistungen gebracht hat.

Die Wandergruppe hat unter der Leitung unseres Bergfreundes Friedrich Klein, der von einer Reihe tüchtiger Wanderfüh-

rer unterstützt wurde, ständig große Aktivität bewiesen. Der Zusammenhalt dieser Gruppe und der in ihr gepflegte Geist der Bergkameradschaft sind vorbildlich.

Schlechter hatte es die Skigruppe, der vom Himmel viel zu selten der ersehnte Schnee beschert wurde. Aber auch sie hat unter Peter Carstens' Führung in jedem Winter eine Reihe schöner Fahrten durchgeführt, so vor allem – außer in die nähere Umgebung unserer Stadt – in den Harz und ins Upland, ferner regelmäßig im Frühjahr eine mehrwöchige Fahrt ins Gebiet des Grödner Jochs.

Sonstige offizielle Sektionsfahrten ins Hochgebirge haben freilich in diesen Jahren nicht stattgefunden. Dazu bestand auch um so weniger ein Bedürfnis, als ja „privaten“ Reisen in die Berge nichts im Wege stand, und von dieser Möglichkeit haben unsere Sektionsmitglieder – teils einzeln, teils in kleineren Gruppen – ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Die allmähliche Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch unsere Alpenfeste stark beeinflußt – allerdings nicht im günstigen Sinne. Angesichts der ständigen Zunahme von Festlichkeiten aller Art ließ die Beteiligung – vor allem der Nichtmitglieder – an unseren Festen immer mehr nach. Nachdem sich schon im Jahre 1953 gezeigt hatte, daß wir den Festsaal der Stadthalle nicht mehr „füllen“ konnten, ließen wir die Alpenfeste in den Jahren 1955, 1956 und 1957, jeweils etwa im Februar, im Hotel Reiss stattfinden. Mit einer Besucherzahl von je etwa 400 Personen verliefen sie sehr schön, brachten auch in den ersten beiden Jahren noch Überschüsse und noch 1957 keine nennenswerte Unterbilanz. Aber wir gewannen zuletzt doch den Eindruck, daß wir gegen den Faschings trubel, zu dem unser Verein ja auch an sich gar keine Beziehung hatte, nicht ankamen, und verlegten deshalb unser Fest in den Jahren 1958 und 1959 als „Oktoberfest“ in den Ratskeller. Leider war aber hier die Beteiligung noch geringer (vor allem 1959), und die Freude an dem – trotz der wenig günstigen Raumverhältnisse – schönen Verlauf wurde (vor allem für den Vorstand, aber auch für die Mitglieder, die sich um die Organisation und die reichhaltigen Darbietungen redlich bemüht hatten) wesentlich getrübt durch das in beiden Fällen nicht unerhebliche Defizit. Wir kamen deshalb zu der Erkenntnis, daß unsere Sektion ein derartiges Fest – an dessen Stattfinden gerade unsere eifrigen Mitglieder weiterhin sehr inter-

essiert waren – nur noch in kleinem Rahmen veranstalten könnte, und verlegten seinen Schauplatz im Oktober 1960 in die Gaststätte Brandau. Bei einem reichhaltigen Programm, das ausschließlich aus unseren eigenen Reihen (vor allem, wie schon in den Vorjahren, von unserer Jugendgruppe) bestritten wurde, sind hier unsere Mitglieder trotz der nicht sehr ansprechenden Räumlichkeiten voll auf ihre Kosten gekommen. Im Jahre 1961 haben wir kein Fest veranstaltet, vor allem deshalb, um unser im Jahre 1962 fälliges Jubiläumsfest desto großzügiger gestalten zu können.

Während die Beteiligung an den großen Festen nachließ, blieb der Besuch der Lichtbildervorträge weiterhin gut. Seit Herbst 1955 fanden sie in der geräumigen Aula der Heinrich-Schütz-Schule statt, die etwa 600 Sitzplätze enthält und oftmals voll besetzt war. Eine Aufzählung sämtlicher Vorträge – ihre Zahl belief sich weiterhin auf durchschnittlich acht in jedem Jahr – oder auch nur der besten ist in diesem Rahmen nicht möglich. Außerdem haben uns – vor allem in den letzten Jahren – zahlreiche unserer Mitglieder in kleinem Rahmen über ihre Reisen berichtet und dabei ihre Lichtbilder vorgeführt. Gerade auch diese persönlichen Erlebnisberichte haben fast immer sehr gefallen und fanden so guten Anklang, daß oftmals die gewählten Räume nicht ausreichten. Zur ständigen Einrichtung ist seit 1958 geworden, daß uns über die Bergfahrten unserer Jugendgruppe von deren Mitgliedern unter Vorführung von Farbdias berichtet wird, und gerade auch diese Veranstaltungen fanden stets ein dankbares Publikum.

Zu einem gut funktionierenden Vereinsleben gehört als ein ganz erhebliches Moment eine gesunde Finanzgebarung. Sie lag bei unserem Schatzmeister (seit Anfang 1952) Dr. Brune in den denkbar besten Händen. Er hat sein nicht eben dankbares Amt stets mit größter Sorgfalt, unermüdlichem Eifer und vor allem großer Liebe zur Sache unseres Vereins wahrgenommen. Um so mehr bedauerten wir es, als er im Frühjahr 1958 Kassel verließ. Sein Nachfolger für den Rest der Amtsperiode wurde der Buchprüfer Schlemmer. Da dieser im nächsten Jahr auf seine Wiederwahl verzichtete, wurde von der Hauptversammlung im Februar 1959 der Verwaltungsoberratmann Asthalter zum neuen Schatzmeister gewählt. Mit großer Gewissenhaftigkeit waltet er seitdem seines oft nicht leichten Amtes. Seine größte Sorge war und ist die Finanzierung der Bauvorhaben für unsere Kasseler Hütte.

Der wichtigste Gehilfe des Schatzmeisters, aber auch des gesamten Vorstandes und insbesondere des 1. Vorsitzenden der Sektion, ist unser Geschäftsführer. Leider hat Herr Tretow, der dies Amt seit Anfang 1952 mit größter Zuverlässigkeit und Umsicht verwaltet hatte, uns im Herbst 1957 verlassen, da er inzwischen eine andere Beschäftigung gefunden hatte, die seine Arbeitskraft voll in Anspruch nahm. Sein Nachfolger wurde der Bankprokurist i. R. Rudolf Schaffelhofer, der, selbst alter Bergsteiger, mit viel Liebe und Eifer die mannigfachen Arbeiten leistet, die der Geschäftsbetrieb eines so großen, vielseitig tätigen Vereins mit sich bringt. Um den Zusammenhalt unter den Mitgliedern zu fördern und sie alle, auch die außerhalb von Kassel wohnenden, ständig über das Vereinsgeschehen auf dem laufenden zu halten, entschlossen wir uns im Frühjahr 1958 zur Herausgabe eines eigenen Mitteilungsblattes. Es erscheint vierteljährlich und enthält außer den „ämtlichen Bekanntmachungen“ des Sektionsvorstandes Fahrtenberichte und sonstige Beiträge unserer Mitglieder, nicht zuletzt auch unserer Jugendgruppe.

So finden der Vorstand und seine treuen Helfer schon in Kassel ein reiches Feld der Tätigkeit. Aber das wichtigste Arbeitsgebiet der Sektion liegt doch in den Bergen im Bereich unserer Kasseler Hütte. Die Hütte als echtes Bergsteigerheim zu erhalten, sie zugleich aber auch den Erfordernissen der heutigen Zeit anzupassen, überdies auch für die Instandhaltung und den Ausbau des dazugehörigen Wegenetzes zu sorgen, ist die Aufgabe des Hüttenwartes. Das war, wie schon erwähnt, seit Anfang 1956 Ernst Blasius. Trotz starker beruflicher Inanspruchnahme hat er sich seiner Aufgabe mit nimmermüdem Eifer gewidmet, und es war ein schwerer Verlust für uns, als er im November 1958 – erst 55 Jahre alt – einem Herzinfarkt erlag. Glücklicherweise fand sich sein Vorgänger Rudolf Kreuchauff, der auch nach der altersbedingten Niederlegung seines Amtes ständig mit regem Interesse unsere Hüttenangelegenheiten weiter verfolgt hatte und daher wie kein anderer über alles unterrichtet war, bereit, die Geschäfte des Hüttenwartes wenigstens bis zur nächsten Hauptversammlung weiterzuführen, die dann im Februar 1959 den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Ulm zum Nachfolger wählte. In den seither verflossenen drei Jahren hat sich Dr. Ulm mit viel Fleiß und großem Verständnis des ihm bis dahin fremden Aufgabengebietes angenommen; es ist deshalb sehr schade, daß er sich

jetzt infolge eines Fußleidens, das ihn stark behindert, gezwungen gesehen hat, auf seine Wiederwahl zu verzichten. Zum neuen Hüttenwart wählte die Hauptversammlung im Februar 1962 den Dipl.-Ing. Karl Rathgeber.

War es vor 75 Jahren, als die Sektion Kassel gegründet wurde, noch die Aufgabe des Alpenvereins, die Bergwelt zu erschließen, so müssen wir jetzt Sorge tragen, daß nicht durch Überserschließung manches verlorengeht, was wir Bergsteiger dort suchen und bisher auch gefunden haben. Auch unsere schöne heimische Landschaft ist in Gefahr, durch die neuzeitliche Entwicklung ihren Charakter zu verlieren. So hat sich für den Alpenverein im Laufe der Zeit eine neue, immer bedeutsamer werdende Aufgabe ergeben – der Naturschutz. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins hat daher schon im Jahre 1958 einen Naturschutzbeauftragten des DAV ernannt, und auf Grund der dort gefaßten Beschlüsse hat auch unsere Sektion im Jahre 1959 einen Naturschutzwart bestellt.

Leicht gekürzter Nachdruck aus der 1962 erschienenen Festschrift, verfaßt von Dr. Friedrich Gotthold (1900–1962), Erster Vorsitzender der Sektion von 1956–1962



Die Sektion Kassel und ihre beiden Hütten

92 Jahre Casseler Hütte im Reintal und 60 Jahre Kasseler Hütte im Stillupptal

Ein Überblick von Günter Hölzel

1887

Am 1. April wurde die Sektion Kassel gegründet. Die 18 Mitglieder der Gründungsversammlung trugen sich schon bald mit dem Gedanken, ein eigenes Bergsteigerheim in den Ostalpen zu besitzen.

1892

legte der Zentralausschuß der Sektion nahe, in der Sella-gruppe eine Hütte zu errichten oder die in der Rieserferner-gruppe gelegene Rieserfernerhütte, die in einem sehr schlechten Zustand war und einer alpinen Unterkunft nicht mehr entsprach, zu erwerben und an gleicher Stelle eine neue Hütte zu erbauen.

1893

trat die Sektion Kassel mit der Sektion Taufers, die Eigentüme-rin der Rieserfernerhütte war, in Verhandlungen ein. Einer Übernahme der Hütte lag die Bedingung zugrunde, daß die neue Hütte weiterhin den Namen Rieserfernerhütte, mit dem Zusatz Sektion Kassel, tragen sollte.

1894

wurde im Sommer mit dem Bau der neuen Hütte, direkt neben der alten Hütte, begonnen.

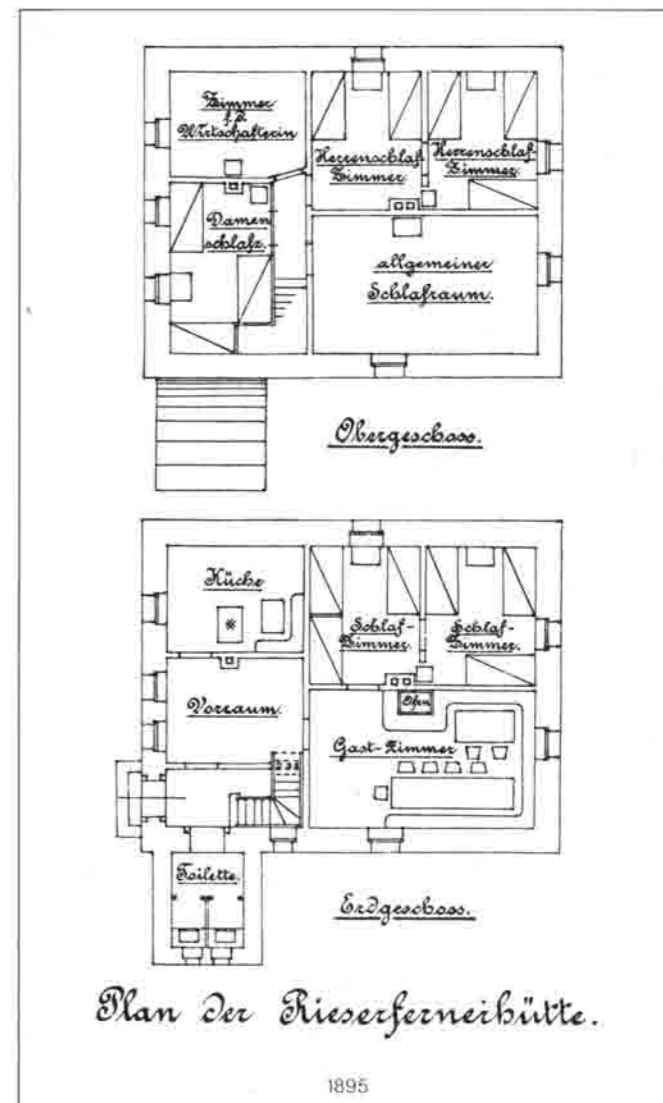
1895

Die Verwaltung der Hütte machte die Wahl eines Hüttenwartes notwendig; so wurde der Kaufmann J. Knetsch mit diesem Amt beauftragt.

Die Einweihung der neuen Hütte fand am 24. Juli unter großer Beteiligung der Sektionsmitglieder statt (1895 hatte die Sek-tion 192 Mitglieder). Die Bewirtschaftung der Hütte übernahm das Lehrerehepaar Auer.

1896

hieß die Hütte, nach Übereinkommen mit der Sektion Taufers, schon bald „Casseler Hütte“.





„Casseler Hütte“ gegen Norden, um 1900.

1905

Die Hüttenbewirtschaftung übernahm der Bergführer Hans Obermüller aus Kematen.

1907

ging die Bewirtschaftung auf den Bergführer Peter Willeit aus Rein über.

1910

führten schon viele Wege von der Hütte zu verschiedenen Gipfeln. Übergänge wurden gebaut. Die Einweihung des „Arthur-Hartdegen-Weges“ zum Lenkstein wurde groß gefeiert. Dr. Arthur Hartdegen war in den Jahren 1894 – 1897 1. Vorsitzender der Sektion Kassel.

1912

war die Hütte mehrmals überfüllt, und Hüttenwart Wagner regte an, die Hütte zu erweitern.

1913

Der Erweiterungsbau wurde bewilligt und der Gesamtverein gab 7 000 Mark dazu. Hüttenwirt Peter Willeit, erst kurz verheiratet, wurde beim Abstieg vom Hochgall durch Steinschlag am Kopf getroffen und tödlich verletzt. Die Bewirtschaftung der Hütte übernahm sein Bruder David.

1914

wurde, noch vor Ausbruch des Krieges, mit den Bauarbeiten begonnen.

1915

Im Frühjahr war der Anbau zur Abnahme fertig. Die Abnahme erfolgte nicht mehr. Die Casseler Hütte lag in der Kriegszone. Während des Krieges blieb die Hütte unbewirtschaftet.

1919

gleich nach Kriegsende, sprach man davon, die in Südtirol gelegenen Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu enteignen.

1920

Mitglieder der Sektion bemühten sich, einen neuen Hüttenplatz zu finden.

1921

übernahm der Club Alpino Italiano die Hütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Sektion fand einen neuen Hüttenplatz im oberen Stillupptal.

1924

zahlte die italienische Regierung ca. 1600 Goldmark in bar und E-Schätzen für die Hütte an die Sektion Kassel.

1925

erhielt die Sektion Kassel eine Nachzahlung von 4 432 Goldmark. Zu Beginn des Sommers begann der Ausbau des Weges zum neuen Hüttenplatz.

1926

begann die Sektion mit dem Bau der Hütte. Ende September war Richtfest.



Stillupphütte der Sektion Kassel des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins im Herbst 1926.

1927

Am 27. August wurde die Hütte feierlich eingeweiht. Die Bewirtschaftung der neuen Hütte oblag Andrä und Antonia Pfister aus Mayrhofen.



Sektion Kassel des Deutschen und Österreich. Alpenvereins

Einladung zur Einweihung der Stillupphütte

am Samstag, den 27. August 1927.

Donnerstag, den 25. August, abends und Freitag, den 26. August, mittags:
Treffpunkt in Deisters Gasthof in Mayrhofen. Fußweg zur Hütte in 6 1/2 Stunden. Unterwegs Übernachtungsmöglichkeit in den Gasthöfen Sacknerbrunn 1 1/2 Stunden, Stillupper Haus 3 Stunden, Grünwandhütte 4 1/2 Stunden.

Samstag, den 27. August, 11 Uhr: Weide der Stillupphütte, anschließend einfaches Hüttenessen. Preis des trockenen Bedecks 5 S. Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens den 13. August an Herrn Heinz Rörber, Kassel, Friedrichstraße 12 erbeten.

In den folgenden Tagen: Bergfahrten im Hüttengebiet. Anmeldungen hierfür wegen Fahrzeugbeschaffung bis spätestens den 24. August an denselben z. St. in Mayrhofen bei Herrn Zimmermeister Joh. Pfister.

Der Vorstand.

1928

erhielt die Sektion noch eine Abschlußentschädigung über das Reparationskonto von 15 500 Reichsmark.

1929

wurde der Weg zur „Schönen Aussicht“ gebaut, um auch bergsteigerisch Ungeübten einen schönen Rundblick zu bieten.

1930

wurde der Weg zur Lapenscharte gebaut und somit eine Verbindung zur Greizer Hütte im Floiental geschaffen.

1931

baute man den Weg von der Kasseler Hütte zum östlichen Stillupptees. Er ermöglicht den Zugang zu den Gipfeln Hintere Stangenspitze, Wollbachspitze, Gfallenspitze und Grüne Wand, sowie zum Keilbachjoch, das einen relativ leichten Übergang nach Südtirol ermöglicht.

1937

begann die Sektion mit einem Erweiterungsbau.



Kasseler Hütte, 1936



1938 wurden ein zweiter Gastraum (die sogen. Veranda) und ein Matratzenlager mit 28 Lagern in Betrieb genommen.

1939 bis 1945 blieb die Hütte bewirtschaftet.

1945 kamen viele Soldaten über das Keilbachjoch und die Hütte wurde arg mitgenommen. Zum Glück hatten die Wirtsleute den größten Teil der Decken und Wäsche nach Mayrhofen in Sicherheit gebracht. Die Hütte wurde dann einer Treuhandverwaltung unterstellt.

1951 konnte Schatzmeister Walther Vogel erstmals nach dem Krieg nach Mayrhofen fahren und die Hütte besichtigen. Er erteilte dann auch gleich den ersten Auftrag über Instandsetzungsarbeiten.

1952 wurde der Weg zur Lapenscharte durch Erdbeben zerstört, gerade an der Stelle, wo er in den Fels gesprengt war. Er wurde unbenutzbar.

1953 erneuerte die Treuhandverwaltung den Weg. Seitdem führt er über den Kamm, der sich von der Greizer Spitze herabzieht (heutige Schuhscharte).

1954 wurde, nach eingehender Planung und Verhandlungen mit der Treuhandverwaltung, am 13. August eine Turbinenanlage für elektrisches Licht und Strom zum Kochen und Heizen in Betrieb genommen.

1955 gab das Ehepaar Andrä und Antonia Pfister die Bewirtschaftung der Hütte aus Altersgründen auf.

1956 übernahm der Sohn Franz mit seiner Frau Annelies die Bewirtschaftung.

1958 wurde die Hütte ein zweites Mal erweitert. Dieser Erweiterungsbau diente in erster Linie dazu, die sanitären Verhältnisse

se zu verbessern. Die Hütte erhielt links neben dem Eingang eine wesentliche Vergrößerung des Vorräumes und der Toilettenanlagen. In der Waschküche wurde ein Duschaum eingebaut. Das dafür notwendige warme Wasser lieferte ein Elektroboiler.

1959 baute die Sektion an der Taxachalpe eine Wellblechgarage, in der der Hüttenwirt seinen Jeep unterbringen konnte. Der Jeep erleichterte das Herbeischaffen der Vorräte. Außerdem beförderte er die Rucksäcke der Hüttenbesucher und in zunehmenden Maße nahm er auch Touristen bis zur Grüne-Wand-Hütte mit.

1960 wurde, nach langen Verhandlungen mit den Eigentümern, mit dem Bau des Weges zur Edelhütte begonnen. Im November kündigte der Hüttenwirt Franz Pfister ohne Einhaltung der Kündigungsfrist.

1961 Am 15. Juni gab Franz Pfister die Hütte offiziell an die Sektion zurück. Seine verwitwete Schwester, Frau Herta Wiesinger, die auf der Hütte groß geworden war, war sofort bereit, die Hütte zu übernehmen. Doch der Anfang war schwer. Sie mußte alle Transporte zur Hütte durch Fremde gegen Bezahlung ausführen lassen. In diesem Sommer wurde auch Hansel eingestellt. Er führt seit dieser Zeit, gemeinsam mit Frau Wiesinger, die Hütte in unserem Sinne. Am 5. Oktober war die Materialeilbahn zur Hütte betriebsbereit. Der Weg von der Grüne-Wand-Hütte zur Talstation war verbreitert und nun auch mit einem Jeep befahrbar.

1962 wurde der Pachtvertrag zwischen der Sektion Kassel und der Pächterin, Frau Herta Wiesinger, unterzeichnet.

1964 wurde der Einstellraum für Güter an der Talstation errichtet und die Telefonverbindung, die bisher nur von der Hütte zur Talstation reichte, wurde bis zur Grüne-Wand-Hütte verlängert.

1965 wurde trotz schlechten Wetters das Hüttdach erneuert. Das Dach wurde mit verzinktem Wellblech neu eingedeckt.



Kasseler Hütte, 1962

1966 begannen die Tauernkraftwerke AG mit dem Bau des Stillupp-Stausees.

1967 Am 7. März wurde Dipl.-Ing. Helmut Hirsch zum Hüttenwart gewählt. Im gleichen Jahr kam Joschi als Helfer, an den Wochenenden, auf die Hütte.

1968 wurde die neue Turbinenanlage unterhalb der Hütte in Betrieb genommen. Sie erzeugt 220 V Wechselstrom. Da das Wasser der alten Turbine nicht mehr durch die Hütte hindurchfließt, wurde der Winteraum trockener und wohnlicher.

1969 bauten Angehörige eines Gendarmerieoffiziersanwärterlehrganges einen Hubschrauberlandeplatz oberhalb der Hütte. Beim ersten Bergrettungseinsatz wurde Hansel ins Tal geflogen; er hatte sich mit kochendheißer Bratensoße beide Füße verbrannt.

1970 zerstörte eine Dachlawine das Verandadach und den darauf stehenden Schornstein. Kurz vor dem ersten Schneefall wurden das Dach und der Schornstein erneuert. Der Bruder Frau Wiesingers versuchte seine Schwester abzuwerben. Sie gab ihm jedoch einen Korb mit den Worten: „Man kann nicht etwas

wegwerfen, was man ein ganzes Leben lang gehabt hat.“ Für diese Treue gebührt ihr heute noch unser ganz besonderer Dank.

1971 mußten die Turbine und der Generator überholt werden. Der Seilbahnbetrieb wurde durch Hansel mit dem alten Benzinmotor aufrechterhalten.

1972 kam Joschi für 6 Jahre fest auf die Hütte und ist ihr bis heute treu geblieben.

1974 wurde eine Duschkabine im Damenwaschraum installiert. Die Herren mußten weiterhin im Keller duschen.

1975 waren zum ersten Mal mehr als 6000 Besucher während einer Saison auf der Hütte.

1976 wurde Dipl.-Ing. Gerhard Krug zum 2. Vorsitzenden gewählt. Als Architekt plante und gestaltete er in den nächsten Jahren den Erweiterungs- und Umbau der Hütte. Die Jugendgruppe baute unter Leitung von Werner Peiker den Winteraum aus. Aus einem Kellerraum wurde ein wohnliches Lager. Die Hütte bekam unterhalb des Wäscheplatzes eine 3-Kammer-Klärgrube.

1978 konnte nach langer Bauzeit der Weg von der Kasseler Hütte zur Edelhütte eingeweiht werden. Die Sektion Aschaffenburg hatte sich maßgeblich an der Finanzierung beteiligt, und somit bekam er den Namen „Aschaffener Höhensteig“. Die Materialeilbahn erhielt ein neues Zugseil, da das alte gerissen war. Die Hütte wurde mit Sprechfunk ausgerüstet und war nun mit Mayrhofen, der Greizer und der Edelhütte verbunden.

1981 trat Dipl.-Ing. Helmut Hirsch aus Altersgründen zurück. Der Konstrukteur Günter Hölzel wurde als neuer Hüttenwart gewählt. Im Juni begannen nach langen Vorbereitungen die Arbeiten am Erweiterungs- und Umbau unserer Hütte. Viel Geld hat die Sektion gespart, da die gesamten Architektenlei-

stungen für die Hütte, wie Entwurfs- und Ausführungsplanung, Massen- und Kostenberechnungen, die örtliche Bauleitung, sowie die Organisation für die Eigenleistungen, kostenlos von Dipl.-Ing. G. Krug erbracht wurden. Im Juli war Richtfest. Im August wurde der Rohbau bereits als Notlager benutzt.

1982

Am 6. Juni begann das große Hämmern auf der Hütte. Der Innenausbau wurde von Sektionsmitgliedern im freiwilligen Arbeitseinsatz durchgeführt. Für diese Leute ist die Kasseler Hütte ein Stück Heimat geworden. Man kann feststellen, daß gerade sie immer wieder auf der Hütte zu Gast oder zum Arbeiten sind. Am 4. September wurde der An- und Umbau groß eingeweiht. Die Hüttenweihe vollzog Pfarrer Ellinger aus Mayrhofen mit einer feierlichen Bergmesse.

1983

bekam unsere Hüttenwirtin einen Herzinfarkt. Die Sorge war groß. Würde sie im Sommer wieder auf die Hütte kommen? Waren die zwei Jahre Bauzeit doch nicht so ganz spurlos an ihr vorübergegangen? Doch zu Saisonbeginn hatte sie sich schon wieder ganz gut erholt und konnte, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, auf die Hütte gehen.

1985

bekam der alte Giebel neue Fenster und Schindeln. Das Verandadach wurde mit Kemperol beschichtet, da es undicht

war. Somit ist unsere Hütte wohl für die nächsten Jahre instand gesetzt.

Besuchen Sie unsere „Neue Kasseler Hütte“ recht oft und vergessen Sie auch unsere „Alte Kasseler Hütte“ im Reintal nicht!



Die Kasseler Hütte heute.

Sektionsleben an der Schwelle zum zweiten Jahrhundert

Ausbildung

Ausbildung – verfallen Sie mit mir in die Vorstellung, etwas aus dem Bild zu verarbeiten. Viele Situationen aus unserem Leben lassen sich bildhaft dar- und vorstellen. So auch Erlebnisse und Gefahren, die wir je nach Standpunkt erleben dürfen oder auch erdulden mußten. Um diese bildhaften Ausschnitte, die unsere Erfahrung prägen und uns Sicherheit geben, zum Vorteil anderer weitervermitteln zu können, bedarf es eben einer Ausbildung.

Einen Beitrag zur Sicherheit der Unternehmungen unserer Mitglieder leisten zu wollen ist das angestrebte Ziel unserer Ausbildungsarbeit. Sicherheit ist in erster Linie eine Folge von Erfahrung und Aktivität, und die kann man sich nach wie vor nicht kaufen, auch nicht schenken. Ebenso töricht wäre es zu glauben, allein mit Elan und technisch hochwertigem Gerät andere wichtige Komponenten persönlicher Voraussetzungen überspielen zu können.

Und nur der Bergfreund wird lange seine Freude daran haben, der diese Punkte beherzigt und dazu noch ein Quentchen Glück sein eigen nennen darf.

Auf immer mehr Menschen wird eine Sportart wie die unsrige eine große Anziehungskraft ausüben; denn die starke berufliche Inanspruchnahme, der eng abgegrenzte Arbeitsplatz und der genau beschriebene Auftrag bringen es mit sich, daß der heutige Mensch sich zeitweilig seiner Fesseln entledigen will, ja muß, um in der weiten, friedseligen Natur und der Erhabenheit der Bergwelt zu sich zurückzufinden.

Gewiß wurde schon immer, auch in unserer Sektion, Wissen und Erfahrung weitergegeben. Auch vor unserer Zeit gab es schon Mitglieder, die Mühe und Arbeit auf sich genommen hatten, um die Bergfahrten ihrer Freunde sichere und genußvolle Erlebnisse werden zu lassen. Meines Wissens wurden geregelte Kurse zwecks Ausbildung der Mitglieder erstmals zu unserer Zeit durchgeführt. Der damalige Gruppenleiter der Bergsteigergruppe, A. Bürger, kam im Frühjahr 1979 auf mich zu und unterbreitete mir ein Ausbildungsangebot des DAV zur

Erlangung eines geprüften Bergwanderführers. Nach kurzer, aber reiflicher Überlegung reichte ich die erforderlichen Unterlagen und Nachweise ein, und der Sektionsvorstand schickte mit wohlwollender Beurteilung die Unterlagen an das Ausbildungsreferat des Hauptvereins. So kam es, daß ich als erster im nordhessischen Raum eine solche Prüfung ablegte. Diese zwei Wochen Ausbildung mit der anschließenden Prüfung im Juli 1979 unter der Leitung der Bergführer G. Härter und K. Schrag brachten für mich so viel Neues an Methodik, Didaktik und Formen von Lehrproben, daß ich mich, weil völlig unvorbereitet gewesen, entschloß, diese Möglichkeit den Mitgliedern der Sektion weiterzugeben. Meine Überlegungen, altgedienten Bergsteigern völlig neue Sachen zu unterbreiten, dazu noch durch jemand aus ihren eigenen Reihen, stellte sich im nachhinein als richtig heraus. Zwischen den Richtungen der Wanderer und denen der Bergsteiger/Kletterer mußte für mich folgerichtig ein gewaltiges Potential von Mitgliedern sein, das für Touren im Gebirge zu gewinnen sein mußte. Es war mir auch klar, daß viele dieser Begeisterten nicht die oder alle Voraussetzungen mitbringen würden. Und genau das war der Gedanke und wohl auch der Anfang unserer Ausbildungskurse. In unseren Sektionsmitteilungen wurde ein Aufruf an Interessierte zwecks Gründung einer neuen Gruppe, der späteren Bergwandergruppe, erlassen. In diesem Aufruf erlaubte ich mir, zwei geführte Bergwanderwochen anzubieten, mit der Vorgabe, daß die Teilnehmer an unserem neuen Kurssystem teilzunehmen hätten. Das war zum einen der Startschuß für unsere Bergwandergruppe, inzwischen eine tragende Säule unserer Sektion, über die an anderer Stelle berichtet wird, zum anderen ein gut angenommener Anfang, sich in Kursen Grundkenntnisse des Bergsportes zu erwerben.

Diese Anfänge gingen aber bei weitem nicht so zügig und ohne Geburtswehen voran, wie hier beschrieben, denn ein Teil der damaligen Vorstandschaft stand der Sache abwartend gegenüber. Als Führer für die Tourenwochen konnte ich neben meiner Wenigkeit einen erfahrenen Bergler gewinnen. Frank-Roland Klaube sagte sofort zu, seinen Part zum Gelin-

gen des Vorhabens beizutragen. Weil wir für die Übungsabende seinerzeit noch keine brauchbaren und auf unsere Arbeit abgestimmten Unterlagen hatten, hatte ich in rund 100 Stunden Foliensätze erarbeitet, die dann als Hilfe im theoretischen Unterricht Verwendung fanden. Den technisch-zeichnerischen Teil hatte freundlicherweise Bergfreund G. Hölzel übernommen. War das eine Problem gelöst, war das nächste geschaffen. Für die momentane Zeit gar nicht vorstellbar: die Sektion konnte uns, außer dem völlig unbrauchbaren Kellerraum in der Annastraße, keinen Lehrraum zur Verfügung stellen. Von dem an sich schon geringen Kostenbeitrag der Kursteilnehmer mieteten wir uns teilweise in Nebenräumen von Gasthäusern, kirchlichen Gemeinderäumen und schließlich im städtischen Gemeinschaftshaus in der Kennedy-Siedlung ein. Da von Seiten der Sektion auch keinerlei finanzielle Mittel für technische Lehrmittel, sprich Vorführgeräte, zu erwarten waren, schätze ich noch heute die Hilfe des Bergfreundes E. Geipel. Er war es, der uns mit einem OHP-Gerät, das er zu jedem Kursabend leihweise anschleppte, zur unentgeltlichen Verfügung stand. Dritter Mann im Bund war Bergfreund E. Koch. Somit waren die Herren Geipel und Koch gleichzeitig als Kursteilnehmer und Ausbilder tätig. Für den Ausbildungsteil Wetterkunde konnte ich seinerzeit Professor Klose gewinnen.

Interessant ist vielleicht zu wissen, daß in diesem ersten „selbstgestrickten“ Kurs 21 Stunden Theorie vermittelt wurden, daß 5 Stunden Orientierungsübungen im Gelände des westlichen Habichtswaldes (Firnskuppe – Erlenloch) vollführt wurden und daß 16 Stunden praktische Übungen wie Gehen im Gelände, Fallübungen, Bau von Seilgeländern, Prusiken, Abseilen, Standplatzbau u. v. a. m. am Hohen Dörrberg bzw. an den Helfensteinen durchgeführt wurden. Nach erfolgreichem Ablauf dieses ersten Projektes trafen sich alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Essen im Gasthaus Erlenloch und erhielten vom 1. Vorsitzenden, Dr. Schumann, eine Urkunde über die erfolgte Teilnahme überreicht.

Mein Ziel war vorläufig erreicht. Immer mehr Teilnehmer des Kurses standen plötzlich bereit, selbst Wanderungen und Touren verantwortlich zu führen. Die schönste Entlohnung für meine Arbeit stand mir jedoch noch bevor. Begeisternde und fachlich ansprechende Tourenberichte in Form von Diabenden ließen unsere Herzen höher schlagen, als unsere, ja



Gipfelglück in den Stubaier Alpen

meine Bergfreunde, ihre ersten eigenen Erlebnisse aus dem Gebirge an uns Daheimgebliebene auf herrliche Art vermitteln. So ist es nicht verwunderlich, daß viele Namen, die heute durch ihre Aktivitäten, sei es als Bergsteiger oder „Verwaltungsbergsteiger“, den Alpenverein in Kassel maßgebend tragen, schon in den Teilnehmerlisten unserer Kurse verzeichnet waren.

Inzwischen haben Hans Hesse und Eberhard Geipel ihre Prüfungen als Bergwanderführer abgelegt. Dazu kommen noch Fritz Bangert, Manfred Hesse und Bodo Damm als ausgebildete Hochtourenführer. Als Skilanglauf Führer haben Gerhard Krug und ich die Bestätigung.

Seit diesem ersten Ausbildungskurs veranstaltet die Sektion mit Unterbrechungen jährlich Kurse sowohl für Anfänger als auch für erfahrene Leute. Nicht zu vergessen ist dabei auch die Ausbildungsarbeit, die in den einzelnen Sektionsgruppen mehr oder weniger intensiv betrieben wird. Die Lawine, die 1979 ihren Anfang mit meiner eigenen Ausbildung begann, breitet sich immer mehr aus und zahlt sich auch für die Sektion und ihre Bergfreunde aus. Auch wenn die Ausbildungskosten für die geprüften Ausbildungskräfte inzwischen eine relativ hohe Summe des Sektionsetats verschlingen, so kann bei entsprechendem Einsatz zugunsten der Mitglieder ein Vielfaches, wenn auch nicht in Mark und Pfennig aufrechenbar, wieder zurückfließen.

Im letzten Jahr habe ich die Ausbildungsordnung für unsere Sektion dem neuen Ausbildungssystem des Ausbildungsreferates in München neu angepaßt. Die Hauptarbeit und Abwicklung der Kurse, zu denen auch die jährliche „Erste-Hilfe-Ausbildung“ gehört, lag diesmal hauptsächlich in den Händen von Eberhard Geipel. Unerwähnt soll auch nicht die langjährige Mithilfe von Friedrich Engel bleiben. Er hat dankenswerterweise fast jährlich die „Erste-Hilfe-Kurse“ in vorbildlicher Manier vorbereitet und mit uns durchgeführt.

Für die Zukunft wünsche ich unserer Sektion, daß recht viele Bergfreunde sich, aber ehrenamtlich, wie sich das in den Anfängen stärker auszeichnete, zur Verfügung stellen. Meine

Jugend

Im Jahre 1979 stellten die Mitglieder der früher sehr aktiven und erfolgreichen Jugendgruppe fest, daß sie alle 18 Jahre und älter waren. Sie nannten sich von da an Juniorengruppe. Da es nur noch relativ wenig Mitglieder waren, schlossen sie sich der Bergsteigergruppe an. Eine Jugendgruppe gab es nun nicht mehr. Versuche, eine neue Jugendgruppe zu gründen, hatten zunächst keinen Erfolg.

Ein erneuter Versuch mit einer Annonce im Dezemberheft 1983 durch Hans Hesse hatte zunächst einen bescheidenen Erfolg. Am 23. Januar 1984 kamen drei Interessenten zum ersten Gruppenabend: Claudia Spangenberg, Stefan Mennecke und Ralf Ulrich. Am zweiten Gruppenabend waren es fünf, dann sieben, und allmählich konnte man von einer Gruppe sprechen. Die Gruppenabende wurden durch Mehrheitsbeschluß auf jeden ersten und dritten Mittwoch von 17.30 bis 19.30 Uhr gelegt und fanden im Sektionsgruppenraum in der Friedrichsstraße statt. Seit dem Märzheft 1984 erscheint regelmäßig in den Vierteljahreshften eine Programmvorschau für die Gruppenabende und die größeren Touren. In der Mitgliederversammlung im März 1984 wurde Hans Hesse zum Jugendreferenten gewählt, so daß auch formal alles in Ordnung war. Ausbildungen zum Jugendleiter und zum Jugendreferenten waren in der Jugendausbildungsstätte des DAV in Burgberg vorausgegangen.

Aus den Wünschen und Erwartungen der Jugendlichen und den Vorstellungen des Jugendgruppenleiters ergab sich

Befürchtung möge sich hoffentlich nicht bewahrheiten, daß unser Sport und Hobby immer mehr von finanziellen Aspekten geleitet wird. Siehe auch Diskussion um Beitritt zum DSB! Ich kann und will mir nicht vorstellen, daß wir eines Tages mit bezahlten Trainern und Werbetrakt durch die Alpen hetzen, nur um die Verträge unserer Sponsoren einhalten zu können. Ein böser Gedanke – aber bei den kleinen Schritten, die man als aufmerksamer Beobachter feststellt, für die Zukunft gar nicht so abwegig.

Helmut Braun
Zweiter Vorsitzender

dann das Programm. An den Gruppenabenden wurde schwerpunktmäßig Ausbildung betrieben, zuerst in Richtung Wandern und Bergwandern, dann Felsklettern, Hochgebirgstouren, Skilanglauf und Skihochtouren. Bei den Wochenendaktivitäten nahm das Klettern sofort den ersten Platz ein. Das Klettern wurde am Scharfenstein von der Pike auf gelernt. Regelmäßig wurde am Samstag und/oder Sonntag am Scharfenstein geklettert. Am Habichtstein und an der Steinwand wurde schon im Gründungsjahr das Erlernte erprobt. Bereits im ersten Klettersommer erreichten sechs Jugendliche die Fähigkeit, den vierten Schwierigkeitsgrad, zwei sogar den fünften Schwierigkeitsgrad gesichert zu klettern.

Eine erste Fahrt in die Alpen, an der allerdings mehrheitlich Erwachsene teilnahmen, führte uns ins Wettersteingebirge, wo der Große Waxenstein, die Alpspitze, die Partenkirchner und Leutascher Dreitorspitze bestiegen wurden. Zwei Jugendliche beteiligten sich bereits in den Osterferien an Skihochtouren in der Silvretta. Von der Jamtalhütte aus gelangen 4 bzw. 5 Dreitausender: Breite Krone, Bischofsspitze, Grenz-eckkopf, Vordere und Hintere Jamspitze. Weiterhin nahm die Jugendgruppe am Hessischen Jugendgruppentreffen im Morgenbachtal teil. Außerdem wurden zwei Langstreckenwanderungen im heimischen Mittelgebirge durchgeführt, sowie ein gemeinsamer Eislaufnachmittag in der Eishalle. Schließlich beteiligte sich die Jugendgruppe noch am Orientierungslauf der Sektion. Am Kamin im Gruppenraum feierte die Jugendgruppe ihren ersten Jahresabschluß mit einer sehenswerten Bilanz.



Klettern im Morgenbachtal

Das Jahr 1985 begann mit einigen Skilanglaufsonntagen. In den Osterferien ging es wieder in die Silvretta. Diesmal waren es schon drei jugendliche Teilnehmer: Ralf Henrion, Andreas und Kristof Hesse; und auch diesmal wurde die große und gut geführte Jamtalhütte zum Standquartier. Neben einigen Zweitausendern gelangen die Dreitausender: Vordere und Hintere Jamspitze, Haagspitze, Augstenberg, Gemsspitze und Dreiländerspitze bei überwiegend herrlichem Wetter. Nebenbei wurde „Theorie gemacht“ und durch Übungen mit dem Verschüttetensuchgerät und Spaltenbergungen vertraut ge-

macht. Der Schweiß einer Woche wurde im Hallenbad Galtür gelassen.

Direkt anschließend waren wieder drei Jugendliche (Jörg Gerhard, Andreas und Kristof Hesse) zu Skihochtouren unterwegs, diesmal gemeinsam mit der Skigruppe im Bereich der Alten Kasseler Hütte. Dort gelangen bei überwiegend gutem Wetter die Dreitausender Hochflachkofel, Magerstein (zweimal) und Schneeiger Nock. Zehn Dreitausender in zwei Wochen, das war für die gut ein Jahr alte Jugendgruppe ein stolzer Erfolg. Alle waren von der Schönheit der Natur, dem Berg- und Hüttenleben, der Bergkameradschaft und ihren eigenen Leistungen voll begeistert.



Auf dem Weg von der alten Kasseler Hütte zum Magerstein

Im Frühjahr absolvierte André Ringeler als erster aus der neuen Jugendgruppe erfolgreich eine Ausbildung zum Jugendgruppenleiter, so daß die Arbeit jetzt aufgeteilt werden konnte. André entwickelte sich zum exzellenten Sportkletterer und sieht neben der Mitgestaltung der Gruppenabende im Klettern mit der Gruppe sein Hauptbetätigungsfeld. Durch sein bald darauf erworbenes Auto ist die Jugendgruppe erheblich wendiger geworden.

Im Sommer wurde die erste selbständige Bergtour in die Alpen durchgeführt. André Ringeler, Stefan Mennecke,

Jochen Himmler und Tim Bartzik, begleitet und geführt von Hans Hesse, Manfred Hesse und Bodo Damm. Es ging in die Rosengartengruppe in den westlichen Dolomiten, denn sie bietet Klettern in allen Schwierigkeitsgraden, Klettersteiggehen und Bergwandern in einer herrlichen Landschaft. Zuerst nächtigten wir auf der Paolinahütte in der Nähe der berühmten Rotwand. Nach einer Eingehntour am neuen Klettersteig über den Masarégrat und die Rotwand wurden in den nächsten Tagen Neigungsgruppen gebildet. Erfolge von der Rotwandhütte aus: Dibonakante in der Rotwand, Fensterleturm, Teufelswand.

Dann wurde zur Vajolethütte gewechselt. Noch am gleichen Tag gelang allen die Südwestkante des Delagoturms, also dem westlichen der drei Vajolet-Südtürme, nicht ganz korrekt auch Delagokante bezeichnet. So stark der Eindruck des Hinaufkletterns war, so stark war wohl auch der Eindruck der riesigen Abseilfahrt. Wir ahnten nicht, daß zwei Tage später der Bergführer Sigi Messner, Bruder von Reinhold Messner, auf der gleichen Abseilstrecke tödlich verunglückte. Ohne Selbstsicherung und ohne Helm wurde er von der Wucht eines nahen Blitzes in den Abseilkamin geschleudert.



Rosengarten/Dolomiten, Südwest-Kante des Delagoturms

Der nächste Tag führte uns zum Kesselkogel. Eine Gruppe ging den Normalweg von der Grasleitenpaßhütte über den Gipfel und weiter über Antermoiasee, Antermoiähütte, Lausa-

und Skalettepaß, die andere Gruppe bestieg den Kesselkogel vom Antermoiapaß über den Südgrat. Wetterbedingt wurden am anderen Tag keine großen Touren unternommen. Ein Übungskurs im Felsenklettern wurde schon nach kurzer Zeit von einem heftigen Gewitter abgebrochen. Die meiste Zeit haben wir damit verbracht, die Preußhütte auf ihre Gastlichkeit zu testen.

Doch am nächsten Tag ging es weiter, teils zu Erkundungstouren in den Vajolettürmen, teils zu einer Berg- und Klettersteigtour mit Pausen in der Rosengartenhütte und der Rotwandhütte. Am darauffolgenden Tag gelang allen Mitgliedern die Fehrmannverschneidung am Stabelerturm, dem mittleren der drei südlichen Vajolettürme. Alle Teilnehmer haben mindestens zwei Touren im vierten Schwierigkeitsgrad geklettert. Zwar erschöpft, aber doch erholt, wurde die Zehntagestour beendet.

Im Klettergartenbereich haben wir 1985 unseren Aktionskreis erweitert. Außer am Standardfels Scharfenstein waren wir am Habichtstein, im Sandsteinklettergebiet südlich von Göttingen, im Okertal, im lth, an den Bruchhäuser Steinen und an der Steinwand. Einige Teilnehmer waren noch in anderen Klettergebieten, z. B. im Frankenjura.

Neben dem Skihochtourenlauf, dem Bergsteigen in den Alpen und dem Klettern in den heimischen Klettergärten haben wir noch eine Langstreckenwanderung und eine Radtour durchgeführt und uns erfolgreich am Orientierungslauf der Sektion beteiligt. Mit der Kaminfeyer im Gruppenraum beschlossen wir das Alte Jahr und tranken (Tee) auf ein Neues.

Das Neue Jahr, also 1986, begann wieder mit Skilanglauf. In den Osterferien ging es dann wieder zu Skitouren in die Alpen. In der ersten Woche waren wir zusammen mit der Skigruppe auf der Essener- und Rostocker Hütte in den südlichen Tauern. Von der Jugendgruppe dabei waren Jörg Gerhard, Andreas und Kristof Hesse. Die Gemeinsamkeit mit der Skigruppe hat sich gut bewährt, da die Erfahrungen der Experten an die Jugendlichen so fast nebenbei weitergegeben werden. Es gelangen Rostockeck, Vordere Grubachspitze, Großer Geiger und Simonschneid. Bei Schlechtwetter wurden Übungen mit Karte und Kompaß und mit dem Verschüttetensuchgerät im Gelände durchgeführt.

In der folgenden Woche ging die Jugendgruppe ins „Alpenvereinshotel“ Rudolfshütte. Diesmal waren es schon vier Teilnehmer: Katrin Windolf, Waller Frost, Andreas und Kristof Hesse. Bei allen bisher mit der Jugendgruppe durchgeführten Skihochtourenwochen war Karl-Heinz Soldat als Fahrer und zweiter Begleiter dabei. Seine große Erfahrung gab der Gruppe zusätzliche Sicherheit. Vom Komfort der Rudolfshütte interessierte uns hauptsächlich die 12 m hohe Kletterwand, besonders abends und bei Schlechtwetter. Auch wird in der „Hütte“ an jedem Abend ein Programm geboten, entweder Weiterbildung oder Dia- bzw. Filmvorträge. Auch daß man rund um die Uhr warm duschen kann, ohne extra dafür zu bezahlen, ist äußerst angenehm. Es gelangen alle vier Gipfel des Hoch-Fürleg, sowie Sonnblick und Granatspitze. Eine Tour zum Hocheiser wurde förmlich vom Sturm verweht. Die Skiwanderung über den zugefrorenen Tauernmoossee war dabei ein besondereres Erlebnis. Auf der Rudolfshütte kam uns das zeitweise schlechte Wetter nicht so sehr an, einmal wegen der Möglichkeiten auf der Hütte, andererseits, weil die Hütte im Liftbereich liegt und man bei schlechtem Wetter oft noch liften kann, wenn mit Hochtouren absolut nichts mehr läuft.

Die Sommertour führte uns vom 26. Juni bis 4. Juli 1986 in die Silvretta. Sicheres Gehen auf Firnfeldern und Gletschern stand neben den Gipfeltouren auf dem Programm. Dabei waren Jan Weikert, Stefan Mennecke und Tim Bartzik. Nach der langen Anfahrt zur Bielerhöhe war der Aufstieg zur Wiesbadner Hütte mit dem schweren Rucksack wohl der anstrengendste Part der ganzen Tour.

Der erste Tourentag führte uns auf die 3197 m hohe Dreiländerspitze. Die steilen Firnstellen des Abstiegs wurden zu Rutsch- und Bremsübungen genutzt. Am nächsten Tag ging es über die Grüne Kuppe, den zerklüfteten Ochsentaler Gletscher und die Egghornlücke zum Silvretthorn (3244 m), dem 3190 m hohen Piz Grambola (zu deutsch: Knoten) und auf die 3223 m hohe Schneeglocke.

Am dritten Tourentag ging's über das Wiesbadner Grätle auf den 3312 m hohen Piz Buin. Jan und Stefan stiegen danach durch die Buinrinne zur Tuoihütte ab, um ohne Zeugen einmal ganz groß auf schweizerisch zu speisen: doch die geschlossene Hütte ersparte ihnen die Franken, und so zogen sie mit

Studentenfutter im Bauch über den Vermuntpaß zurück zur Wiesbadner Hütte. Tim übte sich als Bergführer und führte ein elsässisches Ehepaar über den aperi zerklüfteten Ochsentaler Gletscher zurück zur Hütte, wobei er viel Lob erntete.

Der nächste Tag führte uns über den Rauhekopfgletscher auf den 3110 m hohen Rauhen Kopf. Da der Nachmittag noch nicht verbraucht war, gingen Jan und Stefan zum Auto auf der Bielerhöhe, um Wäsche zu wechseln und Proviant nachzufassen. Am fünften Tag wechselten wir zur Jamtalhütte über den Tiroler Gletscher, die Tiroler Scharte und einen Abstecher auf den 3095 m hohen Tiroler Kopf und den Jamtalgletscher. Dicht bei der Jamtalhütte stehen einige riesige mit Standhaken versehene Felsbrocken, die uns jeden Nachmittag zum Klettern verlockten.

Am nächsten Tag ging es durchs Futschöltal aufs Südliche Fluchthorn (3399 m). Die steilen Firnrinnen zwangen zur Vorsicht. Der letzte Tourentag führte uns über den Chalaus-Ferner auf die beiden Augstenspitzen (3228 m und 3225 m).

Bei der ganzen Unternehmung hatten wir den sprichwörtlich strahlend blauen Silvretthimmel, ab Mittag durch einige weiße Wölkchen verziert, die uns hin und wieder willkommenen Schatten spendeten. Zehn Dreitausender in einer Woche, das kann sich sehen lassen. Braun gebrannt ging's heimwärts. Die Teilnehmer haben erste und zugleich reichhaltige Erfahrungen auf Gletschern gewonnen und sind in der Lage, leichte Gletschertouren zu führen.



Aufbruch zur Skitour

In den heimischen Klettergärten lief an den Wochenenden auch allerhand. Alle im Tagesbereich liegenden Klettergärten wurden besucht. Tim war wieder im Frankenjura; André und Jan waren einige Male mit der Klettergruppe unterwegs, u. a. auch in Frankreich.

Die Anzahl der Gruppenmitglieder beträgt zur Zeit etwa 25, wovon die Hälfte als ständig aktiv anzusehen ist. André hat

Wandern

In den Gründerjahren war das Wandern nur Männersache. Einen festen Wanderplan gab es nicht, sondern man verständigte sich am Stammtisch bzw. postalisch auf einen Treffpunkt. Die Teilnehmerzahl war gering. Die Wanderungen führten meistens in die nähere Umgebung von Kassel.

Vor dem Ersten Weltkrieg fanden bereits schon Familienausflüge und Übungstouren statt, die guten Anklang gefunden hatten. Um sich ein Bild aus dieser Zeit zu machen, zitiere ich aus der „Festschrift der Sektion Kassel 1912 bis 1926“:

„Die Familienausflüge und Übungstouren, die bis zu Kriegsbeginn noch in altgewohnter Weise stattgefunden hatten, fanden während des Krieges gar keinen Anklang mehr, so daß in den Jahren 1916–1918 überhaupt keine solchen gemeinsamen Wanderungen veranstaltet wurden. Die Brotkarten erlaubten nicht mehr, Frühstücksbrote für einen Ausflug zurecht zu machen, und die knappe Kost ermunterte nicht gerade zu anstrengenden Märschen. Auch mußte auf die Stiefel Rücksicht genommen werden, und zudem hatten viele der früher regelmäßigen Teilnehmer Pflichten gegen's Vaterland. Nach dem Krieg wurden zuerst die Übungstouren wieder aufgenommen; aber sie wurden umgetauft in ‚Wanderungen‘, da die Übungstouren früher oft etwas anstrengend gewesen und dadurch bei manchen Mitgliedern in Verruf gekommen waren, so daß man vermutete, die unter der Kriegskost abgemagerten Mitglieder würden eher zu etwas zahmeren Wanderungen Neigung haben. Die Familienausflüge nahmen wir erst 1921 wieder auf und beschränkten sie bisher auf einen Ausflug im Jahr, der dann aber auch meist sich guter Teilnahme erfreute. Als wir in 1924 die sog. Wanderungen wieder häufiger zu machen suchten, da flaute die Beteiligung rasch ab, und manchmal war es nur ein ganz kleines Häuflein, das

sich mehr und mehr eingearbeitet und leistet nun mit Hilfe anderer Jugendlicher den größten Teil der Gruppenarbeit.

Meinen Auftrag, eine neue Jugendgruppe zu gründen und zur Selbständigkeit zu führen, sehe ich weitgehend als erfüllt an.

Hans Hesse

sich am Treffpunkt zusammenfand. Oft war es auch die Ungunst der Witterung, die die Lust zum Wandern dämpfte, und einige Wanderungen mußten sogar wegen des Wetters ganz ausfallen.“

Ende der zwanziger Jahre war dann wieder ein Aufschwung zu verzeichnen. Er erlaubte, die Wanderungen in regelmäßigen Abständen von etwa einem Monat wieder durchzuführen. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kam das Wandern allmählich zum Erliegen.

Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg: Im Jahre 1947 bildete sich unter der Führung von Fritz Narr wieder eine Wandergruppe. Wegen der schlechten Ernährungslage fanden die Wanderungen in der nahen Umgebung Kassels statt. Die Aktivitäten der Wandergruppe nahmen rasch zu. Bereits 1948 fanden die Wanderungen schon regelmäßig alle zwei Wochen statt, ab 1949 nach einem im voraus aufgestellten Wanderplan.

Herr Thomas löste 1949 Herrn Narr als Wanderwart ab, der die Aufgaben eines Ski-Lehrwirts übernahm. Ich erinnere mich gern an die Zeit nach der Währungsreform, denn es gab wieder echten Bohnenkaffee. Die Mittagspausen verliefen nach dem Motto: „Familien können Kaffee kochen.“ Die Wandergruppe mußte meistens vor dem Ort, in dem man einkehrte, eine Zwangspause einlegen, damit nach Ankunft in der ausgesuchten Gaststätte der Kaffee gleich ausgegeben werden konnte, der vorher in einem großen Behältnis aufgegossen worden war.

Der Wanderplan von 1951 verzeichnete erstmals eine 1 1/2-Tageswanderung in den Knüll. Ein Jahr später fand schon eine Omnibusfahrt in den Harz, verbunden mit einer Wanderung von St. Andreasberg nach Bad Lauterberg, statt. Zum ersten

Mal ging es 1954 für drei Tage in die Rhön mit Standquartier in Gersfeld.

Altershalber schied Anfang 1956 Herr Thomas als Wanderwart aus. Die Nachfolge übernahm Friedrich Klein. Auf der Jahreshauptversammlung der Sektion im Jahr 1962 wählten die Mitglieder Heinz Spieß zum zweiten Wanderwart im Zuge einer Arbeitsteilung. Nach kurzer Zeit hat er diese Geschäfte ganz übernommen. Die Wandergruppe hatte sich bereits in den letzten Jahren zur eigentlichen Kerntruppe des Vereins entwickelt.

Erstmals nahm 1960 die Sektion an einer Sternwanderung mit ostwestfälischen und niedersächsischen Sektionen in Paderborn teil, verbunden mit einer Wanderung im Eggebirge und anschließendem Treffen in der Schützenhalle von Paderborn. Eine Sternwanderung nach Detmold endete auf Einladung von Herrn Lubeck aus Paderborn (die älteren Wanderfreunde werden ihn noch kennen) im Kloster Hardehausen, bevor wir unsere Heimfahrt endgültig antraten. Folgende kleine Geschichte soll an Hardehausen erinnern. Nach Ankunft wurde uns im Kloster ein „lukullisches Mahl“ (nach Frieder Klein) gereicht. Nach dem Essen kam Mutter Oberin zunächst mit einer Flasche Asbach Uralt und bot uns ein Gläschen an. Nach den üppigen Speisen, bestehend nur aus Salaten von verschiedenster Art, konnte man einen Asbach



Vor der Enzianhütte in der Rhön, 1966

vertragen. Aber es blieb nicht bei dieser einen Flasche. Nun mußten wir langsam ans Bezahlen denken. Wir glaubten, daß wie in einer Wirtschaft kassiert würde, aber weit gefehlt. Mutter Oberin erbat von uns eine Spende. Da fingen die Experten nun an zu rechnen. Wie hoch sollte man eine Flasche Asbach im Preis ansetzen? Man kam zu einer Einigung und eine angemessene Spende konnte sie in Empfang nehmen.

Die Sektion hat an den immer harmonisch verlaufenden gemeinsamen Begegnungen bis in die Neuzeit mit mehr oder weniger Wanderfreunden teilgenommen.

Unter dem Wanderwart Heinz Spieß nahmen die Aktivitäten in der Wandergruppe weiter zu. Ich erinnere an die Mehrtagesfahrten zum Wandern, z. B. in den Odenwald, das Siegerland, den Pfälzer Wald, das Fichtelgebirge, den Teutoburger Wald usw. Durch seine guten Beziehungen zur Sektion Siegen haben wir es ihm zu verdanken, daß wir fast ein Jahrzehnt mit den Siegenern gemeinsam herrliche Ein- und Mehrtageswanderungen erlebten und daran teilnehmen durften.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Grillfeste der Wandergruppe, die erstmals ab 1979 fest im Wanderplan aufgenommen wurden. Im Herbst 1981 legte Heinz Spieß sein Amt als Wanderwart nieder. Die Nachfolge trat Erich Weldner ab 1982 an. Eine Bereicherung erfuhr die Wandergruppe dadurch, daß man neben den bisherigen Wochenendwanderungen nun auch 8-Tageswanderungen, z. B. in den Schwarzwald, den Bayrischen Wald, ins Elsaß, ins untere Donautal usw., anbot.

Ein Wort zur Benutzung des öffentlichen Personennahverkehrs durch die Wandergruppe. Bis Anfang der siebziger Jahre benutzten wir in der Hauptsache die Bundesbahn, weil sie gegenüber dem Bus kostengünstiger war. Für Wanderfahrten nach entfernteren Zielen, z. B. Rhön, Sauerland, Harz usw., und bei Mehrtagesfahrten bedienten wir uns selbstverständlich der Busdienste der Deutschen Bundesbahn oder privater Unternehmen. Die vor allen Dingen nach Auflösung der Bundesbahndirektion Kassel weiterbetriebenen Rationalisierungsmaßnahmen trafen Nordhessen sehr schwer, Ausdünnung des Fahrplans, vor allen Dingen am Wochenende, Streckenstilllegungen usw. Wandergebiete in der Nähe Kassels sind vielfach nur noch mit Bussonderfahrten zu erreichen.

Abschließend möchte ich zum Ausdruck bringen, daß die Wandergruppe auch in Zukunft die Bedeutung als Kerntruppe für die Sektion nicht verlieren wird. Wanderwart und Wanderführer in Zusammenarbeit werden weiterhin bemüht sein, auch in Zukunft durch ein abwechslungsreiches Angebot an Wanderungen und Fahrten in die Nähe und Ferne wanderfreudige Mitglieder zum Mitmachen einzuladen.

Hans Georg Gliem



Naturschutz

„Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt erhalten“ – Naturschutz als Aufgabe des Alpenvereins

Als 1869 der Alpenverein und vor 100 Jahren unsere Sektion gegründet wurden, ahnte wohl niemand, daß der Schutz der Bergwelt einmal eine der Hauptaufgaben des DAV werden würde.

Damals standen die wissenschaftliche Erforschung und die Erschließung des Hochgebirges, die Förderung des Bergsteigens im Mittelpunkt. Immerhin wurde aber bereits 1900 der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und - Tiere gegründet, dem die meisten Alpenvereinssektionen beitraten. Ging es damals noch um die Erhaltung einzelner bedrohter Arten wie Edelweiß und Gänsegeier, so wurde jedoch schon 1956 an eine Namensänderung gedacht – die Aufgaben hatten sich gewandelt. Seit 1976 heißt er Verein zum Schutze der Bergwelt.

Wie kam es zu dieser Entwicklung? Bis zum Beginn des 2. Weltkrieges stellte der Fremdenverkehr keine übermäßige Belastung der Hochgebirgsnatur dar, die Landwirtschaft wurde allgemein extensiv betrieben, große industrielle Anlagen waren die Ausnahme.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem 2. Weltkrieg

änderte sich die Situation grundlegend. Die Verbesserung des Lebensstandards breiter Bevölkerungskreise, verbunden mit mehr Freizeit, löste das Zeitalter des Massentourismus aus. Die Alpen wurden eines der beliebtesten Urlaubsziele, und der eigene PKW ermöglichte oft auch an Wochenenden, der Dunstglocke über den industriellen Ballungsgebieten zu entfliehen. Im Winter bot sich die Möglichkeit, den Bewegungsmangel am Arbeitsplatz durch den zum Volkssport gewordenen Skilauf auszugleichen.

In den Alpentälern wurde der Fremdenverkehr zur Haupteinkommensquelle und löste einen Bauboom aus. Die Zersiedlung der Landschaft wurde durch die zahlreichen Zweitwohnungen wohlhabender Bürger noch verstärkt. Bald machte sich aber auch die Konkurrenz der Ferienorte untereinander bemerkbar – die Ansprüche der Touristen stiegen und um sie anzulocken, wurden immer neue Freizeiteinrichtungen geschaffen. Seilbahnen und Lifte, Abfahrtspisten und Panoramastraßen wurden gebaut. Um die Saison zu verlängern, wurde der Sommerskilauf auf den Gletschern propagiert.

Der Kraftfahrzeugverkehr forderte seinen zusätzlichen Tribut – neben den die Alpen überquerenden immer stärker frequentierten Fernstraßen mußten die Straßen in den Tälern und Ortschaften ausgebaut werden, mußten Parkmöglichkeiten an den Talstationen der Seilbahnen und an den Ausflugszielen geschaffen werden.

Aber auch die Energiewirtschaft griff in die Landschaft ein. Stauseen mit den dazugehörigen Bachüberleitungen und Kraftwerksanlagen veränderten ganze Berggebiete nachhaltig.

Für den Alpenverein und seine Sektionen hatte diese Entwicklung natürlich auch ihre Auswirkungen. Die Mitgliederzahlen stiegen – in unserer Sektion z. B. von 438 Ende 1947 auf 1856 Ende 1986. Dadurch stiegen auch die Übernachtungszahlen auf den Hütten, aber auch die Zahl der Tagesbesucher nahm zu. Viele Hütten mußten erweitert werden, die Probleme mit der Ver- und Entsorgung nahmen zu.

1958 wurde daher von der Hauptversammlung des DAV ein Naturschutzreferat beim Hauptverein beschlossen, die einzelnen Sektionen bestellten Naturschutzwärter.

1977 wurde von der Hauptversammlung des DAV das „Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutz des Alpenraumes“ beschlossen. In 10 Thesen bezog hier der Alpenverein Stellung zu den aktuellen Problemen – er sprach aber auch den Verzicht auf den Bau neuer AV-Hütten aus.

1980 tagten die Naturschutzreferenten in Virgen/Osttirol im Rahmen der Aktion Virgental, mit der die einheimische Bevölkerung unterstützt und damit zum Verzicht auf ein geplantes Gletscherskigebiet im zukünftigen Nationalpark Hohe Tauern bewegt werden sollte.

Seit 1982 ist das Waldsterben, besonders im Hochgebirge, ein wesentlicher Punkt der Naturschutzarbeit im DAV. Es wurde ein Sonderkonto eingerichtet, aus dem u. a. eine Wanderausstellung und die Katastrophenkarte, die die Folgen des drohenden Verlustes der Schutzwälder veranschaulicht, finanziert wurden.

1983 wurde zunächst der Weiterbau der Klostertalhütte, die von der Sektion Wiesbaden begonnen, aber aus finanziellen Gründen nicht fertiggestellt wurde, beschlossen. Starke Proteste, die – im Hinblick auf das Grundsatzprogramm – vor allem aus den Reihen der Naturschutzreferenten kamen, führten 1984 jedoch zu einem neuen HV-Beschluß. Der Abriß der Bauruine hat sich jedoch infolge verschiedener Einsprüche österreichischer Behörden verzögert.

1984 erfolgte auch die Anerkennung des DAV in Bayern als

Naturschutzverband. Damit hat er ein Mitspracherecht bei Projekten, die den Naturschutz im bayrischen Alpenraum betreffen.

Diese kleine Übersicht mag einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten des Hauptvereins in Sachen Natur- und Umweltschutz geben – unsere Sektion unterstützt sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie selbst ist seit 1977 Mitglied im Naturschutzring Nordhessens, einer Arbeitsgemeinschaft der heimischen Naturschutzverbände. Im Zuge dieser Mitgliedschaft beteiligten sich Sektionsangehörige an Landschaftspflegeinsätzen auf der Dönche und dem Dörnberg.

Ein Jahr lang haben Mitglieder unserer Sektion das Alpinum im ehemaligen Botanischen Garten der Stadt Kassel betreut. Die vom Stadtgartenamt vorgesehene Neugestaltung der Anlage konnte jedoch aus finanziellen Gründen bislang nicht vorgenommen werden.

Als eine wesentliche Aufgabe des Naturschutzreferenten sehe ich die Information der Mitglieder an. Hierzu dienen u. a. Führungen im Alpinum und dem Freilandlabor auf der Dönche mit Prof. Hedewig, Wanderungen zu den Naturschutzgebieten Rhäden von Obersuhl, Dönche, Hirzstein und Paradies bei Gellershausen. Filmvorführungen im Scheidemann-Haus dienen dem gleichen Zweck, ebenso zahlreiche Beiträge in unserem Mitteilungsblatt.

„Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten“ ist eine der Aufgaben, die in unserer Vereinssatzung stehen. Für eine alpenferne Sektion, deren Arbeitsgebiet in Österreich liegt, ist dies sicher keine leichte Aufgabe. Jeder Bergsteiger sollte daher zugleich auch ein Naturschützer sein!

Hans Siehdnig



Müß das sein?

Bergwandern

Gemessen an den 100 Jahren, die die Sektion Kassel besteht, ist die Bergwandergruppe mit ihren Jahren sehr jung. Doch in der kurzen Zeit ihres Bestehens ist sie eine feste Stütze des Vereins geworden.

Wie kam es zu der Gründung dieser Gruppe?

Es bestand bereits eine Wandergruppe und eine Kletter- und Skigruppe. Der Wunsch nach einer Gruppe, die dazwischen einzuordnen ist, wurde laut. Da kam der Aufruf von Helmut Braun, eine Bergwandergruppe zu gründen, uns sehr gelegen. Bei der Gründungsversammlung im Februar 1980 waren 18 Personen anwesend. Nun hieß es, die Gruppe auf solide Beine zu stellen und eine geeignete Unterkunft zu finden. Der Gruppenraum in der Annastraße wurde bald zu klein. Es mußte nun eine größere Unterkunft gesucht werden. Im Gasthaus „Zum Rammelsberg“ fanden wir dann die geeigneten Räume. Seitdem treffen wir uns jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat zu unseren Gruppenabenden.

Das Ziel der Bergwandergruppe:

Wir wollen einem möglichst großen Personenkreis eine qualifizierte Ausbildung zukommen lassen.

Die Gruppenmitglieder sollen sich kennenlernen, um in den Bergen gemeinsam Touren zu machen.

So dienen unsere Gruppenabende vorwiegend der Ausbildung und der Geselligkeit. Folgende Ausbildungsthemen wurden angeboten: Erste-Hilfe-Ausbildung, Seil- und Knotenkunde, Karte-Kompaß, Bergrettung, alpine Gefahren, Verhalten in Firn und Eis... u. a. Im Vordergrund standen dann die Vorbereitungen der Bergtouren. Die ersten Touren, die die Bergwandergruppe machte, waren die Tour in die Stubai Alpen mit Helmut Braun und die Tour in die Lechtaler Alpen mit Frank-Roland Klaube. Für alle Beteiligten bleiben diese ersten Touren unvergessen.

Weitere Aktivitäten:

Die Gruppe geht fleißig in die Klettergärten, um das Klettern bis zum III. Schwierigkeitsgrad zu erlernen. Einmal im Monat wird gewandert. Diese Wanderungen sollen unsere Kondition steigern. Es wird im Durchschnitt 30 – 35 km gelaufen. Ein besonderes Erlebnis ist immer wieder die Wanderung, die



In den Lechtaler Alpen

uns die Familie Hölzel einmal im Jahr anbietet. Wir dürfen dann 50 km wandern.

Auch die Geselligkeit kommt in dieser Gruppe nicht zu kurz. Wir nehmen an allen Sektionsveranstaltungen teil, z. B. an Lichtbildervorträgen, Grillfesten, am Oktoberfest und Karneval, an Tanz- und Kegelabenden und an Schlittschuhläufen.



Auf der Wollbachspitze

Wir besuchen auch die Kurhessentherme, die Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und nehmen an Exkursionen im Botanischen Garten teil. Noch viel mehr könnte man hier aufzählen, was die Bergwandergruppe im Laufe eines Jahres unternimmt.

Fleißig geholfen wurde auch beim Umbau und bei der Renovierung der Kasseler Hütte.

Ein Teil der Gruppenmitglieder stellte sich als Wander- und Tourenführer zur Verfügung. Sie nahmen auch an den Ausbildungen der Sektion, des Sektionenverbandes und des Ausbildungsreferats des DAV München mit Erfolg teil.

Bedingt durch den guten Ausbildungsstand der Tourenführer und der Mitglieder der Gruppe, wurden in den letzten Jahren anspruchsvolle Touren unternommen, zum Beispiel: das Be-

Skillauf

Skillauf – wie hat sich diese sportliche Betätigung im Laufe der Jahre gewandelt, und noch heute sind wir vor weiterer Veränderung in dieser Sportart nicht sicher; denken wir doch an die Varianten innerhalb des Skilaufs: Skilanglauf – Skiwandern – Pistenskillauf – Trickskillauf – Hochtourenskillauf – Skibergsteigen. Jeder Teilbereich hat seine Anhänger; darunter gibt es natürlich Allroundskisportler, die fast überall dabei

gehen der Klettersteige in allen Schwierigkeitsgraden, Ötztaler und Stubai Gletschertour, Besteigung und Überschreitung von Ortler und Zuckerhüt, von Watzmann und Mont Blanc usw. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, wenn all die Touren aufgeführt werden sollten, die die Bergwandergruppe im Laufe ihres Bestehens unternommen hat.

Das Interesse an der Bergwandergruppe ist nach wie vor sehr groß. Dies zeigt sich nicht nur an den ständig steigenden Personenzahlen und der regen Nachfrage von neuen Mitgliedern an einer Grundausbildung, sondern auch daran, daß noch eine sehr große Zahl von Bergfreunden aus dem Gründungsjahr der Bergwandergruppe dabei ist. Zu unseren Gruppenabenden kommen oft über 50 Personen.

An den angebotenen Aktivitäten der Bergwandergruppe nehmen im Jahr ca. 1800 Mitglieder teil.

Unser Bergjahr endet immer mit einer Abschlußwanderung.

Die Ausbilder und Leiter der Bergwandergruppe:
von 1979 – 1983 Helmut Braun, Bergwanderführer

Egon Koch, Stellvertreter

von 1984 Eberhard Geipel, Bergwanderführer

Detlef Ringeler, Stellvertreter

Es wird in der Bergwandergruppe ein Gruppenbuch geführt, in das alle Veranstaltungen in lustiger und origineller Form eingetragen werden. Es bestehen schon 3 Gruppenbücher.

Um die Bergwandergruppe kennenzulernen, gibt es ein einfaches Mittel:

Besucht uns an den Gruppenabenden und wandert mit uns!

Eberhard Geipel

sind. Jeder Teilbereich erfordert bestimmte Kenntnisse, erfordert auch spezielle Ausrüstungen, die leider auch sehr kostspielig sind.

Vor hundert Jahren dachte weder in unserem Land noch in der Sektion irgend jemand an Skilaufen. Erst um die Jahrhundertwende erregten die ersten Skiläufer im Schwarzwald Aufsehen und wurden belächelt. Bald begann der Siegeszug des Skilaufs, bis zum Zweiten Weltkrieg eher langsam, aber dann

in den 60er Jahren nahm er einen gewaltigen Aufschwung dank der dahinterstehenden Freizeitindustrie. Heute muß man mehr und mehr den Zeigefinger warnend emporheben und auf die Umweltschäden und zerstörten Landschaften durch den Skilauf zeigen. Aber mit Rücksicht auf die Belange der Natur läßt sich diese Sportart auch weiterhin ausüben.

Die erste Skiausrüstung in Kassel besaßen um die Jahrhundertwende die drei Kasseler Alpinisten: Dr. Jäckh (1907–1925 1. Vorsitzender der Sektion Kassel), Heinrich Körber und Heinrich Kahl, dem ich in den 60er Jahren noch persönlich als 85jährigem auf Skiern im Habichtswald begegnet bin. In den 30er Jahren bestand in unserer Sektion eine Kletter- und Skigruppe. In der Hauptversammlung vom 11.12.1934 wurde diese Skigruppe selbständig, und gleich im Frühjahr 1935 unternahmen acht Teilnehmer die erste Skihochtour im Gebiet der damals noch unbewirtschafteten Schwarzwasserhütte (Kleinwalsertal). In der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Sektion wird schon von schlechten Schnee- und Wetterverhältnissen berichtet, unter denen die Aktivitäten einer Skigruppe damals wie auch heute litt bzw. leiden. Es wurden in den folgenden Jahren bis zum Kriegsausbruch noch weitere Skibergfahrten in das Gebiet der Schwarzwasserhütte unternommen; vier Fahrten führten zur alten Kasseler Hütte in der Rieserfernergruppe.

Der Krieg brachte das Vereinsleben allmählich zum Erliegen. Erst am 13. November 1946 wurde der Alpenverein Kassel „wiedergegründet“, und mit dem wirtschaftlichen Aufstieg entwickelte sich auch ein reges Vereinsleben. Im Jahre 1949 entstand unter der Leitung von Fritz Narr wiederum eine Skigruppe; 1954 wurde Peter Carstens zum Skiwart gewählt und führte diese bis zum Jahre 1965. Skihochtouren gingen mehrere Male in den Bereich der alten Kasseler Hütte oder in das Gebiet des Grödner Jochs. Sofern es die Schneelage ermöglichte, unternahm die Skigruppe gemeinsam mit der Skigruppe des Hess. Wald. Gebirgsvereins sonntägliche Ski-Wanderungen in den Harz, in das Sauerland oder zum Meißner mit Bus oder Bahn. Als Jugendlicher war ich mehrere Male bei diesen Wanderungen dabei, und ich erinnere mich, daß es sehr oft querfeldein ging, bergauf und bergab. Schon damals hatte die Skigruppe den Ruf, recht „wild“ zu sein, was man uns heute zuweilen auch vorwirft. Als Peter Carstens auschied, löste sich die Gruppe auf. Ab Frühjahr 1965 übernahm



Telemark-Schwung

Ingo Mengel die Leitung, bis dann im Jahre 1968 Wilhelm Lang Skigruppenleiter wurde.

Im März 1972 übernahm ich die Leitung der Skigruppe. Dabei kam mir zugute, daß ich bereits in der Jugendgruppe das Skilaufen und später darauf in der Bergsteigergruppe das Klettern gelernt hatte. Nun waren die wilden Jahre des Kletterns aus familiären Gründen zu Ende, und so konnte ich mich ganz der Skigruppe und dem Aufbau widmen. Unterstützt wurde ich dabei von Gleichgesinnten, die ebenfalls aus der Bergsteiger- und Jugendgruppe kamen.

Die ersten Jahre waren recht schwierig, denn die schlechten Schneeverhältnisse ließen das Skilaufen in unseren Breiten kaum zu. Erstmals wurde eine Skihochtour in die Stubai Alpen unternommen. Auf diesen ersten Hochtouren benutzen wir die gerade neu auf den Markt gekommenen Lawinenschütten-Suchgeräte (Pieps) anstelle der alten Lawinenschnüre. Bereits im Januar 1975 begann die Skigruppe die inzwischen traditionell gewordenen Familienfreizeiten in der ersten Januarwoche. Die erste Fahrt ging in das Gebiet des

Naturfreundehauses Kanzelwand am Fellhorn (Allgäu). Auch begannen dann im Spätfrühjahr die Skihochtouren, die den Schwerpunkt unserer Gruppenarbeit bilden und auf denen wir im Laufe der Jahre viele Gebirgsgruppen mit Skiern kennenlernten.

Mehrere Male besuchten wir in den Jahren 1974–76 die Öztaler Alpen. Unser Ziel war, das sogenannte Öztaler Hufeisen, eine Durchquerung auf Skiern mit Gipfelbesteigungen, durchzuführen. Leider wurden immer wieder durch Schlechtwettereinbrüche und Lawinengefahren die Touren vorzeitig beendet. Im Mai 1975 z. B. ließen die Abfahrten von der Hinteren Schwärze und vom Similaun die Skifahrerherzen höher schlagen. Aber auf der Martin-Busch-Hütte war dann Schluß... Hier waren wir eingeschneit, und nach vier Tagen, nachdem mehrere Ausbruchversuche fehlgeschlagen waren, mußte uns der Hubschrauber ins Tal in Sicherheit bringen. Im folgenden Jahr (1976) ging es wieder in die Öztaler Alpen, um die Tour fortzusetzen; wir erreichten diesmal die Vernaghütte. Erst Ostern 1978 glückte die Fortsetzung mit der Besteigung der Hochvernagtspitze und der Wildspitze.

Das Jahr 1977 brachte noch weitere große Ereignisse. Wir veranstalteten erstmalig einen Skilauf für jedermann in der Loipe am Hohen Meißner. Wurden bis dahin unsere Skiwanderungen mit Hochtourenskiern und -schuhen ausgeführt, probierten hier die Teilnehmer der Skigruppe erstmalig No-wax-Langlaufkier, der Siegeszug der Langlaufski begann. In den folgenden Jahren fand eine Ausrüstungsumstellung statt, die schwere Hochtourenausrüstung blieb von nun an bei Wanderungen zu Hause; dafür setzte sich die federleichte Langlaufausrüstung immer mehr durch. Einher ging eine Entwicklung: Die Wanderungen der Skigruppe wurden länger, und das Langlauftempo steigerte sich. Unvergessen bleibt den Teilnehmern aus jenem Skiwinter während eines Aufenthaltes auf der Rudolfshütte (Ostern 77) eine prachtvolle Pulverschneeabfahrt vom Hocheiser (Hohe Tauern).

Ein gewisser Höhepunkt in der Chronik der Skigruppe war der erste Aufenthalt in den Westalpen. In 10 Tagen wurde der erste Teil der Haute Route von Saas-Fee nach Zermatt bewältigt. Die ersten Viertausender wurden mit Skiern bestiegen (Allalinhorn, Alphubel, Silbersattel und Breithorn). Im Jahre 1978 fand eine Skifreizeit im DAV-Haus Obertauern statt, und weil



Skiwandern im hessischen Mittelgebirge

es den 18 Teilnehmern dort so gut gefallen hatte, wiederholten sie diesen Aufenthalt ein Jahr später. Dasselbe Jahr brachte einen weiteren Höhepunkt: Neun Teilnehmer unternahmen in drei Tagen die inzwischen bekannte und beliebte 100-km-Skiwanderung Schonach – Belchen im südlichen Schwarzwald. Erwähnen möchte ich neben der bereits angesprochenen Fortsetzung der Öztaler Rundtour zu Ostern eine weitere Hochtour, die in die Ortlergruppe führte; u. a. wurde bei besten Verhältnissen die Königsspitze erstiegen.

Die Saison 78/79 begann wiederum mit einer Neuinszenierung; die Skigruppe führte erstmalig einen Orientierungslauf durch, zunächst noch klein und für Sektionsmitglieder, aber bald wurde daraus eine traditionelle, wettkampfmäßige Ver-

anstaltung, die wir heute noch durchführen. Jährlich am ersten Sonntag im November findet der Orientierungslauf regen Zuspruch bei allen Sektionsgruppen und befreundeten Vereinen. In diesem Zusammenhang möchte ich die Namen von zwei Aktiven erwähnen: Horst Torenz aus unserer Skigruppe und Ola Olin vom befreundeten Skiclub Helsa. Der Winter 1979 war für den Skilangläufer ideal; fast jeden Sonntag ging es in die Mittelgebirge rund um Kassel oder, wenn dort keine Skilanglaufmöglichkeiten mehr bestanden, ins Sauerland, in den Harz oder in die Rhön. Verkehrsmittel waren hierbei unsere eigenen PKWs, die gegen Fahrtkostenbeteiligung benutzt wurden. Zu Ostern 1979 wurde bei herrlichem Wetter eine fünftägige Skihochtour sozusagen als Trainingstour in die Silvretta durchgeführt: Acht Dreitausender-Gipfel rund um die Wiesbadener Hütte wurden in vier Tagen bestiegen. Eine 14tägige Skihochtour führte uns dann im Mai in die Berner Alpen (Mönch, Jungfrau, Ebnefluh, Finsteraarhorn) und als Abschluß eine Stippvisite zum Mont Blanc, der am 25. Mai 1979 von fast allen Teilnehmern erreicht wurde.



Traumabfahrt in den Berner Alpen

Wenn wir uns an das Jahr 1980 erinnern, fällt uns der sechstägige Aufenthalt auf der Kürsinger Hütte ein, der die bislang schlechteste Ausbeute einer Hochtour brachte: fünf Tage Schneefall, nur ein Gipfelerfolg und danach Flucht ins Tal. Aber das Jahr 80 bescherte uns doch noch schöne Ski-

tage in der Berninagruppe mit vielen Gipfelbesteigungen (Il Chapütschin, Piz Glüschart, Piz Sella, Dschimels, Piz Palü und Piz Tschierva).

Der Höhepunkt des folgenden Jahres (1981) ist für die Skiwanderer eine 110-km-Streckenwanderung durch den Nord-Schwarzwald (Forbach – Hornisgrinde – Freudenstadt – Enzklosterle – Forbach) bei besten Schnee- und Wetterverhältnissen. Auch die Hochtourenläufer kamen in diesem Jahr nicht zu kurz: Bei einer Wochenendtour (erstmalig) wurde die „Rotwand-Reibn gemacht“, eine bekannte Tagesrundtour in den Tegernseer Alpen. Während einer achttägigen Hochtourenwoche auf der Dortmunder Hütte in Kühtal Ostern 81 wurden folgende Gipfel bestiegen: Pirchkogel, Sulzkogel, Zwielsbacher Roßkogel, Zischgeles und Lisenser Fernerkogel.

Der Winter 1982 war in unseren Breiten sehr schneearm, so fielen hier die Skiwanderungen fast alle aus; die traditionelle Hochtour führte uns wiederum ins Wallis (Strahlhorn, Rimpfischhorn, Nordend, Dufourspitze und Signalkuppe).

An eine dreitägige 100-km-Wanderung durch das Sauerland von Norden nach Süden im Februar 83 erinnern sich die Skiwanderer noch besonders gut (Olsberg – Hunau – Kahler Asten – Albrechtsplatz – Rhein-Weser-Turm – Erndtebrück). Bei besten Schneeverhältnissen begannen, wurde diese Tour durch einen Warmlufteinbruch am letzten Tag leider eine recht feuchte Angelegenheit. Die Skihochtouristen fuhren in diesem Frühjahr in die südliche Ortlergruppe (Palon de la Mare, Punta San Matteo).

Das Jahr 1984 war so recht nach des Skiwanderer's Geschmack. Fast jeden Sonntag konnte man in unseren Bereichen skiwandern, ein gutes Training für eine fünftägige Skiwanderung in den Bayrischen Wald, ebenfalls bei besten Schnee- und Wetterverhältnissen. Hier wurden nicht nur Loipen durchlaufen, nein, richtige Touren mit alpinem Charakter durch den tiefverschneiten und ungespurten Wald durchgeführt; wir standen mit Langlaufskiern auf manchem Bayerwaldgipfel (Großer Arber, Zwercheck, Osser, Lackaberg und Falkenstein). Nach einer Wochenend-Trainingstour in den Ammergauer Alpen fuhren die Skihochtouristen zum zweiten Mal in das Berner Oberland und bestiegen u. a. Mönch, Fiescherhörner, Groß-Wannenhorn.

Erstmals erlebten 1985 die Pistenskiläufer einen Aufenthalt in der Schweiz, in Klosters, und trotz des schneearmen Winters konnten schöne Pisten abgefahren werden. Auch die Skiwanderer hatten bei einem Aufenthalt in den Südvogesen Probleme mit dem wenigen Schnee, aber das schöne Wetter und das gute Essen ließen den Aufenthalt trotzdem zum Erlebnis werden. Die Skihochtouristen fanden neue Tourenziele in den westlichen Walliser Alpen, in der Umgebung von Arolla (Mont Blanc de Cheilon, Pigne d'Arolla und L'Eveque).

Erwähnen möchte ich noch, daß im vergangenen Winterhalbjahr erstmalig eine Skigymnastik durchgeführt wurde und diese zu einer ständigen Einrichtung für die Skiläufer werden soll. In diesem Jahr besuchten die Skiwanderer die Allgäuer Vorberge, und die Skihochtouristen schlossen an die vorjährige Tour in den westlichen Walliser Alpen an (Grand Combin).

Klettern

Die Bergsteigergruppe der Sektion Kassel vorzustellen, wäre normalerweise mit wenigen Sätzen getan. Ein Jubiläumsjahr wie 1987 verlangt aber mehr. Schließlich soll in eine begrenzte Übersichtsaufnahme so viel hineingebracht werden, daß sich die nordhessischen Bergfreunde auch in späterer Zukunft ein brauchbares Bild über unser heutiges Kletterleben machen können.

Was ist unsere Bergsteigergruppe?

Seit einigen Jahren liegt ihre Gruppenstärke bei rund 25 Aktiven (nicht nur männlichen, wenn auch mit sehr deutlicher Mehrheit). Ihnen geht es um das Bergsteigen der schärferen Richtung. Wie überall natürlich mit individuellen Zielen, weil diese ja dem Können und der Neigung des einzelnen gerecht werden soll. Vergleichsweise finden die bergsportlichen Ansprüche heute eine stärkere Betonung als früher. „Einen Dreier als Ausweichziel bei unsicherem Wetter? Oder gar eine Wandertour? Dann lieber gar nichts!“ Vielen von uns ist dieser Grundsatz nicht fremd. Aber wo ist der Grenzverlauf zwischen gesundem Ehrgeiz und modernem Leistungsdenken?

Die Bergsteigergruppe ist altersmäßig nach oben hin offen. Entscheidend ist das gemeinsame Interesse, verbunden mit einer reichlichen Portion Kletterkönnen. Insofern ist sie auch für Neulinge zugänglich, aber diese müssen „am Ball blei-

Auch für das Jubiläumsjahr 1987 wird wieder ein umfangreiches Programm aufgestellt, in der Hoffnung, daß die Pistenfans in tief verschneite Pulverschneehänge hineinwedeln können; daß die Skiwanderer in unseren heimischen Mittelgebirgen genügend Schnee für ihre Spuren vorfinden werden, und daß die Skihochtouristen eine saubere Spur in den glitzernden Pulverschnee legen und sich nach genossenem Gipfelglück in die unberührten Tiefschneehänge stürzen können.

Nicht die Tour selbst, sondern das gemeinsame Skierlebnis in der Gruppe verbindet uns, und jeder, der die gleichen Interessen hat, ist in unserem Kreis willkommen.

Klaus Spangenberg

ben“, besser noch, am Fels. Auch Jugendliche kommen zu ihr, denn die Jugendgruppe hat einen viel engeren Bewegungsradius, ganz zu schweigen von dem ungleich größeren Erfahrungsschatz der Älteren.

Gegründet wurde die Bergsteigergruppe 1969. Bis dahin war das Klettern mehr eine Domäne der Jungmannschaft, die über viele Jahre von Hans Siehdnel und später von Werner Peiker geleitet wurde. Wer aber wollte die Kletterschuhe nach Vollendung der Altersgrenze 25 schon in die Ecke stellen? Die logische Folge war die – längst fällige – Gründung der altersunabhängigen Bergsteigergruppe. Mit der Leithammelfunktion wurde Adolf Bürger beauftragt. Das ging so bis 1981, dann schlossen sich ihr starke Reste der Juniorengruppe an. Dies hatte sehr erfreuliche Auswirkungen für beide Seiten, denn die gleichen Interessen konnten nun in einer etwa doppelt so großen Gemeinschaft viel besser verfolgt werden.

Waren es vorher nur rund zehn Leute, so kamen jetzt fast 20 zusammen. Zur entlastenden Aufteilung der zunehmenden Gruppenarbeit entschlossen wir uns 1984 zur Bildung eines Dreiergremiums, das nunmehr die Leitungsfunktion gemeinsam und gleichberechtigt wahrnimmt. Gewählt wurden Adolf Bürger, Manfred Hesse und Albert W. Sehrt.

Mit dem Allgemeinbegriff „Bergsteigen der schärferen Richtung“ meinen wir alpine Felstouren etwa ab Schwierigkeits-

grad IV, klassische Eiswände und kombinierte Touren sowie Winterbegehungen, natürlich auch das ständige Trainieren in den Klettergärten. Viele von uns sehen den Klettergarten nicht nur als Übungsobjekt, sie finden dort auch eine starke Erfüllung. Ja, mancher kann sich über eine schwere, endlich geschaffte Zehnmetertour genauso freuen wie über einen mittelprächtigen „Hammer“ im Kaiser.

Unsere alpinen Ziele umspannen so ziemlich den ganzen Alpenbogen. Selbst die Kalkwände der Calanques oder des nördlichen Gardaseegebietes stehen jedes Jahr auf unserem Programm. Dorthin zieht es uns nur im Frühjahr oder Spätherbst, wenn die Alpen zu ungemütlich sind. Aber auch im Winter finden sich immer ein paar Unentwegte, die ein handfestes Ziel in den Bergen ansteuern.

Kaum sind es zwei Jahrzehnte her, daß man froh sein mußte, einmal im Jahr einen vierzehntägigen Bergurlaub nehmen zu können. Inzwischen sind die Alpen näher gerückt. Da die meisten ein Auto haben, ist es heute kein Problem, hin und wieder auch an einem normalen Wochenende Touren in den Alpen zu planen: Die Wetteraussichten sind gut, ein paar Telefonate und schon haben sich ein oder zwei Seilschaften für Freitagnachmittag mit Zielrichtung Wetterstein verabredet. Am Montag gehen sie wieder zur Arbeit oder Uni, als ob nichts gewesen wäre. Nur die Gedanken sind dann noch eine Weile in der Schüsselkar-Südwand. Mit einer größeren Gruppe werden meist nur echte Fernziele angefahren, wie etwa Südfrankreich oder Gardasee/Arco.

Für viele von uns ist der fünfte und sechste Schwierigkeitsgrad in den Alpen längst kein Tabu mehr, und einige wenige können sogar noch härter zulangend. Die Tourenbücher sind zwar unterschiedlich angereichert, in ihnen finden sich aber eine Fülle klassischer Wände und Kanten, angefangen von den nördlichen Kalkalpen bis zu den Dolomiten und Westalpen. Es wäre unmöglich und ungerecht, auch nur einige beispielhaft herauszugreifen. Der extreme Anteil hat sich im Vergleich zum vergangenen Jahrzehnt vervielfacht. Unter „extrem“ ist hierbei an alpine Routen etwa ab V+ aufwärts gedacht, wobei man wissen muß, daß dieser Begriff durch den enormen Leistungsschub der letzten Jahre an Aussagekraft eingebüßt hat. Voraussetzung dazu waren unter anderem verbesserte Freizeitbedingungen, mehr Training und



Dolomitenkletterei



Frei gekletterter Seilquergang in der Fleischbank-SO-Wand.

die Fortschritte in der technischen Ausrüstung. Im Frühjahr und Sommer nach Feierabend schnell noch „was zu machen“ ist ganz normal. Am Samstag und/oder Sonntag geht's ohnehin meist weiter weg. Der Ith, die Bruchhauser Steine, der Göttinger Wald und das Okertal im Harz sind wegen ihrer günstigen Erreichbarkeit bevorzugte Wochenendziele. Aber auch der Battert, die Südpfalz, der Frankenjura und das obere Donautal sind uns nicht unbekannt.

In letzter Zeit wird der gute alte Scharfenstein, seit eh und je

nur in „Kasseler Hand“, immer mehr auch von Kletterern aus fernerer Regionen aufgesucht, zum Beispiel aus dem Ruhrgebiet. Wir sehen das mit sehr gemischten Gefühlen, weil ein so kleiner Klettergarten wie der Scharfenstein keine massenweise Benutzung verkraften kann. Auch die vielen Ausflügler aus der Umgebung, die da oft abendliche „Feten“ mit üblen Umweltmanieren abziehen, sind ein Problem. Natürlich sind wir nach besten Kräften bemüht, negative Folgen, so gut es geht, zu kompensieren, um jenen Naturschützern den Wind aus den Segeln zu nehmen, die dort am liebsten ein Kletterverbot durchsetzen möchten. Unsere wiederholten Müllsammelaktionen haben uns wenigstens bei der Stadt Gudensberg wertvolle Pluspunkte eingebracht.

In den vergangenen drei Jahren haben wir am Scharfenstein eine Reihe von Routen mit eingebohrten rostfreien Zwischensicherungen ausgestattet, die in jedem Fall das Sturzrisiko kalkulierbar machen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten werden in aller Regel die Führen „von unten“ geklettert, also nicht von oben gesichert. Eine möglichst optimale Absicherung auf Dauer ist daher wichtig. Die härtesten Sportkletterrouten stammen aus jüngster Zeit; sie liegen teils deutlich über dem sechsten Grad und werden nur von wenigen „gepackt“, aber auch sie benötigen meist mehrere Anläufe, zumindest im Anfangsstadium, das dem Ausprobieren und Einstudieren der richtigen Griff- und Trittkombinationen dient. Natürlich zählt dabei nur das freie Klettern im Sinne der Rotpunktregel: Die Zwischensicherungen werden nicht zur Fortbewegung oder zum Ausruhen benutzt.

Wann und wo trifft man sich sonst noch?

Regelmäßige Zusammenkünfte an den Gruppenabenden sind schon immer ein fester Bestandteil unseres Programms. Normalerweise treffen wir uns am Mittwochabend im Clubraum, ab und zu auch mal anderswo. Erfahrungsaustausch, Diskussionen und Debatten über aktuelle Dinge, manchmal ein bergbezogenes Fortbildungsthema und immer wieder Kletterlichtbildervorträge bestimmen den lockeren Ablauf.

Eins haben die meisten Kletterer seit langem gemeinsam: keine Zeit (und Lust?) zum Wandern. Selbst im Winter treibt es sie in die Klettergärten. So schlecht können die Bedingungen nur selten sein, daß „gar nichts geht“. In den letzten Jahren ist

das Eiswasserfallklettern mit modernen Eisgeräten ziemlich in Mode gekommen. Uns bieten sich dafür beispielsweise der Romkerhaller und der Radau-Wasserfall im Harz an, allerdings nur nach längeren Frostperioden. Die Aufzählung der winterlichen Aktivitäten wäre aber unvollständig, würden wir den beliebten Skilanglauf vergessen; nur ist das leider in unseren Breiten mit dem Schnee oft nicht so ideal.

Zusammenfassend dürfen wir bei aller Zurückhaltung einmal feststellen, daß innerhalb unserer Gruppe seit einigen Jahren ein alpines Leistungsniveau vorhanden ist, das sich durchaus mit manchen größeren alpennahen Sektionen vergleichen läßt. Nachwuchssorgen haben wir schon lange nicht mehr.

Bücher, die uns allen gehören – unsere Vereinsbücherei

Seit ihren Anfängen legt die Sektion Kassel des Deutschen Alpenvereins Wert darauf, eine eigene Spezialbücherei zu besitzen, die den besonderen Interessen ihrer Mitglieder gerecht werden soll. Im Zweiten Weltkrieg ging bedauerlicherweise ein in Jahrzehnten zusammengetragener und ständig ergänzter Bücherbestand verloren. Doch kann die seitdem geschaffene Bücherei die vorwiegend praktisch orientierten Wünsche der Vereinsmitglieder sicherlich zum größten Teil zufriedenstellen. Was für Bücher sind das? Wo befinden sich die Bücher? Wie kommt man an die Bücher heran? Das mag sich derjenige fragen, dem die Existenz der Bücherei gar nicht oder nur dem Namen nach bekannt ist.

Was für Bücher sind das?

Es versteht sich, daß in erster Linie Bücher Aufstellung finden, die mit unserem Interesse am Alpenraum in Zusammenhang stehen. Der alpinistische Anfänger findet dort Bände, die über das Verhalten im Gebirge beim Bergsteigen, Wandern oder Skilaufen informieren, zum Beispiel der vielbändige, vom Deutschen Alpenverein herausgegebene Alpin-Lehrplan. Auch der Erfahrenere wird gelegentlich mit Nutzen in ein Buch dieser Art hineinschauen, aber häufiger zu einem der Bücher greifen, die Vorschläge für Bergtouren in den ver-

Über die zunehmende Beliebtheit des Klettersports sind wir aber nicht mehr so glücklich, seit landauf, landab mehr und mehr die Richtung zum Breitensport erkennbar wird. Überfüllte Modetouren in den Alpen – bis hin zum Walkerpfeiler – wirken ebenso belastend für den einzelnen wie überfüllte Klettergärten. Grenzen zeichnen sich ab, sie fordern von uns ein noch schärferes Umweltbewußtsein. Vielleicht könnte das notwendige Umdenken belohnt werden, wenn wir es fertigbringen, in unserer Bewertungsskala künftig dem „Blau-punkt“ höchste Priorität zuzumessen.

Adolf Bürger

schiedenen Schwierigkeitsbereichen machen, zum Beispiel zu einem der weithin bekannten Bände von Sepp Schnürer.

So warten gut ausgestattete Bildbände auf Betrachter; aber auch Unterhaltungsliteratur ist zu finden, wie zum Beispiel der lesenswerte Roman von Heinrich Klier, „Verlorener Sommer“. Besonders gepflegt und auf dem laufenden gehalten wird die Gruppe der Führer-Werke. Nicht immer kann und will man ja gleich den Führer für ein engbegrenztes Gebiet kaufen, sondern zunächst nur einmal hineinschnuppern, welche Möglichkeiten für das eigene Können eine Gebirgsgruppe bietet.

Wo befinden sich die Bücher?

Die Bücher werden in der Landesbibliothek und Murhard-schen Bibliothek der Stadt Kassel, Brüder-Grimm-Platz 4 A, verwahrt und durch den Bücherwart der Sektion betreut. Er schafft neue Bücher an, soweit dafür Elatmittel zur Verfügung stehen, und ordnet sie in den Bestand ein.

Wie kommt man an die Bücher heran?

In dem Bibliotheksgebäude braucht man sich stets nur geradeaus zu halten, um den Raum zu erreichen, wo der Buchbestand in vollem Umfang zugänglich ist. Diese Freihandaufstellung ermöglicht ein behagliches Stöbern in den Regalen. Doch derjenige, der etwas Bestimmtes sucht, wird sich gleich über die Kataloge beugen. Im alphabetischen Katalog sind

die Bücher nach Autoren, Verfassern oder Bearbeitern geordnet. Zeitschriften sind dort unter dem Titel eingereiht. Der systematische Katalog bietet eine Aufgliederung in einzelne Sachgebiete. Da finden wir zum Beispiel eine Rubrik „Alpenpflanzen und -tiere, Mineralogie, Geologie, Naturschutz“. Ein größerer Teil – insbesondere Führer und Monographien – ist nach geographischen Gesichtspunkten aufgegliedert. Mit der im Katalog ermittelten Signatur ist es leicht, das Buch im Regal zu finden. Der Besucher hat es dann lediglich der Ausleihstelle zur Verbuchung vorzulegen. Vier Wochen lang kann er das Buch zu Hause behalten.

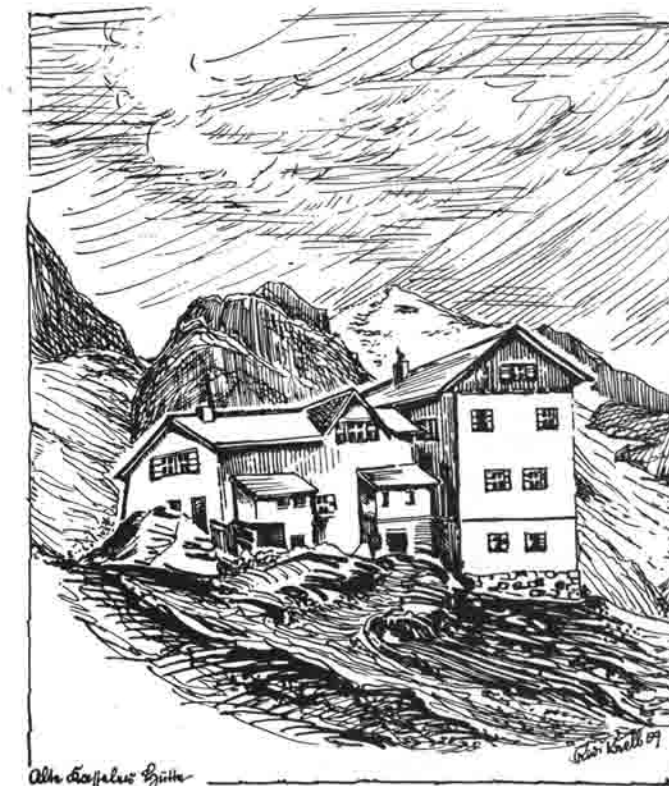
Frank-Roland Klaube



Aus der Geschichte der „Alten Hütte“

Schon im Jahre 1888, ein Jahr nach der Gründung der Kasseler Sektion, regte sich der Wunsch, eine eigene Hütte zu besitzen. Als dann 1895 der Gedanke in die Tat umgesetzt wurde, zählte unsere Sektion noch keine 200 Mitglieder, von denen aber fast alle unverzinsliche Anteilscheine zeichneten und damit die Finanzierung der Hütte sicherten. Die Verantwortlichen waren gut beraten, als sie sich dafür entschieden, die damals noch kaum erschlossene Rieserferner-Gruppe als Hüttengebiet zu wählen. Da dieses Bergmassiv dem Zillertaler und Tauernhauptkamm nach Süden weit vorgelagert ist, bietet sich fast von jedem Gipfel eine herrliche Aussicht, sowohl auf die Schneeberge der Zentralalpen wie nach der anderen Seite, wo die Zinnen und Türme der Dolomiten in einen schon südlichen Himmel ragen. Die rund 20 Dreitausender des Hüttengebietes versprachen mit ihren Gletschern den Kletterern in Fels und Eis, die Wälder und Almen in der Zwischenregion dem Wanderer reiche Freuden. Den Bauplatz auf einer Felsnase am Fuße des Hochgalls, lawinentfrei und einen schönen Blick in das Bachertal gewährend, überließen Bauern aus Rein kostenlos. Die Gesamtkosten des Baues, der zunächst 6 Zimmer mit 14 Betten und Matratzenlager aufwies, beliefen sich einschl. Inneneinrichtung auf 10 000,-Mark (Friedensgoldmark vor 1914). Am 24. Juli 1895 wurde die „Casseler Hütte“ von Pfarrer Wasserer aus Rein geweiht und vom Vorsitzenden der Sektion, Dr. Hartdegen, feierlich übernommen. In den folgenden Jahren gab die Sektion noch bedeutende Mittel für den Ausbau und die Markierung von Wanderwegen aus. Das größte Vorhaben dieser Art war der Ausbau eines 8 km langen Steiges von der Hütte zum Großen Lenkstein, wofür allein 4 000 Kronen ausgegeben wurden. Der Wanderweg bekam bei der Einweihung am 12. August 1910 den Namen „Arthur-Hartdegen-Weg“. Damit ehrte die Sektion das Andenken ihres früh verstorbenen verdienstvollen Vorsitzenden. An der Erstbegehung dieses Weges, der eine bequeme Verbindung zur Barmer Hütte auf der anderen Seite des Hochgalls im Defreggental schaffen sollte, nahmen 23 Sektionsmitglieder teil. Über den Besuch der Alten Hütte gibt die Festschrift Aufschluß, die anlässlich des 25jährigen Bestehens der Sektion herauskam. Ihr ist zu entnehmen, daß in diesen Jahren die Hütte vor allem Standquar-

tier für passionierte Bergsteiger war, denn der Hochgall, dieser königliche Berg, wurde in den 16 Jahren von 1895 bis 1911 832mal, der schwierigere Wildgall 107mal und der leichtere Schneeibige Nock 934mal bestiegen. Da es in der Alten Hütte oft schon zu eng wurde, beschloß die Sektion 1912 einen Erweiterungsbau, der mit 24 500,- Mark veranschlagt wurde und für den von den Mitgliedern allein 11 000,- Mark Hüttenanteilscheine gezeichnet wurden. Durch den Anbau an der Westseite sollten der Raum und die Bettenzahl auf das Doppelte vergrößert werden.



Über der Vollendung des Erweiterungsbaues steht ein unglücklicher Stern. Im Sommer 1914, noch vor Kriegsausbruch, wird mit dem Bau begonnen; im Frühjahr 1915 steht der Roh-

Wir gratulieren zum Jubiläum!

Als Jubiläumsgeschenk überreichen wir der Sektion Kassel eine Kasette mit allen derzeit lieferbaren Alpenvereinsführern.

**Bergverlag
Kudolf Kother
GmbH
München**

bau, kurz danach gehört das Hüttengebiet zum Hinterland der Alpenfront gegen Italien. Im Jahre 1918 verhindern widrige Umstände die jetzt mögliche Abnahme des fertigen Hauses. Und dann kommt das traurige Kriegsende und bringt völlige Ungewißheit über das weitere Schicksal der Hütte. Südtirol fällt 1919 an Italien. Im Juli 1920 stellt ein Abgesandter der Sektion fest, daß die Hütte äußerlich gut erhalten, das Inventar aber z.T. beschädigt oder gestohlen ist. Im Jahr 1922 muß die Sektion jede Hoffnung, die Alte Hütte wiederzubekommen, aufgeben; auch der Versuch, einen Teil des Inventars für die neue Hütte über die Grenze zu bekommen, schlägt fehl. Wie alle deutschen Hütten in Südtirol wird auch die Casseler Hütte enteignet. Die Sektion Rom des „Club Alpino Italiano“ wird unser Nachfolger. Als Gegenleistung für die Alte Hütte bekommt die Sektion später über das Reparationskonto in mehreren Raten eine Entschädigung von etwa 20 000,- RM.

Dieser Überblick über die Geschichte unserer Alten Hütte bliebe unvollständig, erwähnte der Chronist nicht auch, wie enge Beziehungen sich in dem Vierteljahrhundert zwischen 1895 und 1920 zwischen der Sektion und dem Hüttendorf Rein angebahnt haben. An allen festlichen Gelegenheiten – Einweihung der Hütte und Übernahme des Arthur-Hartdegen-Weges – war das Dorf mit Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister usw. beteiligt. Die Bergführer Willeit und Seeber verband enge Freundschaft mit vielen Angehörigen unserer Sektion. Für die Geschädigten einer Überschwemmungskatastrophe im Jahre 1903 spendeten die Mitglieder der Sektion spontan 385 Kronen. Zu Weihnachten wurden arme Kinder im Dorfe bedacht. Der Kirche in Rein stiftete die Sektion einen silbernen Kelch.

„Vorläufig können wir nichts tun, als die Beziehungen zu der Bevölkerung aufrechtzuerhalten und sie im Kampf um ihr Deutschtum zu unterstützen. Darum geht an unsere Mitglieder die Mahnung: Reist nach Südtirol, geht in die Rieserferner, sie haben uns viel Schönes gegeben, lohnt es mit Treue!“ So endet der Aufsatz über das Arbeitsgebiet in den Rieserfernern im Tätigkeitsbericht 1912 bis 1926. Es ist bezeichnend für die Situation zwischen den beiden Kriegen, daß dieser Aufruf nicht so sehr von unserer Sektion als von dem damals in Kassel sehr aktiven „Verein für das Deutschtum im Auslande“ (VdA) beherzigt wurde. Als sich in den 30er Jahren der Kampf des Faschismus gegen das Südtiroler Deutschtum verschärf-

te, unternahm es der Kasseler VdA, obwohl dies der Achsenpolitik des 3. Reiches widersprach, durch Gesellschaftsfahrten nach Südtirol wirtschaftliche und moralische Hilfe zu leisten. Von den 10 großen Reisen, die zwischen 1936 und 1939 der Verfasser des Aufsatzes nach Südtirol organisierte, führten 5 nach Rein. Mit welchem Jubel wir 1936 in Rein begrüßt wurden, wie sich jedesmal durch das ganze Dorf der Ruf fortpflanzte: „d' Kasseler san do“, und die Bauern die Arbeit liegen ließen, um uns die Hände zu schütteln, das wird keiner von denen, die damals mitfuhren, je vergessen. Auf den 4 Osterfahrten entdeckten wir auch das großartige Skigelände hinter der Alten Hütte. Jedesmal unternahmen wir von Rein aus eine Expedition zu unserer Alten Hütte, ließen von den Trägern den Proviant raufschaffen und verlebten nach den sausenenden Gletscherabfahrten vom Magerstein, vom Schneeigen Nock oder der Antholzer-Scharte manch zünftigen Hüttenabend, wobei sich die uns begleitenden Südtiroler ihre Wut über die faschistische Unterdrückung vom Herzen redeten. Und wenn wir dann im Dorf bei Eppacher unseren Abschiedsabend feierten und mit den Einheimischen deutsche Lieder sangen, war die Wirtsstube zum Brechen voll.

Dann gab es wieder eine Zwangspause. Die ersten, die 1954 wiederkamen, gehörten zu einer Reisegesellschaft der Kasseler Europa-Union, die 10 bitterkalte, stürmische Osterfeiertage beim Klammlwirt verbrachten. Ich war einer von den zwei Unentwegten, die zur Alten Hütte aufbrachen und eine unangenehme Nacht auf modrigen Strohsäcken und unter klammen Decken verbrachten, am anderen Morgen aber zu ihrem Erstaunen bemerkten, daß einige sportliche Damen den Aufstieg ebenfalls wagten und schafften. Im Jahre 1958 verbrachte zum ersten Male eine Gruppe unserer Sektion ihre Sommerferien in Rein. Wir wohnten beim Unterwirt und stellten beim Besuch der Alten Hütte fest, daß alles in gutem Zustande war und Hüttenwirt und Hüttenwirtin sich alle Mühe gaben, den Aufenthalt angenehm zu machen. Beim Durchblättern des Hüttenbuches zeigte sich, daß die Hütte eigentlich nur über das Wochenende gut besucht ist, da vor allem von Südtirolern und unter den anderen Gästen die Deutschen das stärkste Kontingent stellen. Ein Jahr drauf bezog die Jugendgruppe der Sektion auf ihrer großen Alpenfahrt für ein paar Tage Quartier in der Hütte und zeigte sich der alten Tradition der Sektion würdig. Mit 18 Mann bestiegen sie am 3. August

1959 den Schneeigen Nock und am anderen Tage den 3435 m hohen Hochgall. Da in den letzten Jahren auch häufig Einzelbesuche erfolgten, ist erfreulicherweise wieder ein guter Kontakt zwischen unserer Sektion und unserem alten Hüttendorf entstanden.

Wie reist man nun in unser altes Hüttengebiet? Wer Zeit hat oder sich aus gesundheitlichen Gründen nur allmählich an Höhenunterschiede gewöhnen kann, sollte die Anreise in Etappen machen. Fährt er mit dem Frühzug gegen 6 Uhr in Kassel ab, kann er 14 Stunden später in Bruneck aussteigen. Es lohnt sich, hier zu übernachten und am anderen Morgen nach einem Rundgang durch das alte Städtchen, in dessen Gassen wenig von der Unruhe und Geschäftigkeit der modernen Welt zu merken ist, zum nahen Kriegerfriedhof aufzusteigen. Über die Haufendächer der mittelalterlichen Häuser schauen wir hinein in das Tauferertal, hinter dem die Eisriesen der Zillertaler aufragen. „Wanderer, tritt ein und grüße die toten Helden, die hier ruhen nach erfüllter Pflicht“, lesen wir am Eingang zu dem großen Lärchenhain. Unter seinen hohen Bäumen sind Soldaten vieler Nationen bestattet, die im 1. Weltkrieg in den Lazaretten von Bruneck gestorben sind. An die Söhne der Stadt, die im letzten Kriege fern der Heimat fielen, erinnern Holzkreuze, die meisten mit dem „Eisernen Kreuz“ geschmückt.

Vor der Alten Post können wir dann noch ein Weilchen in der Sonne sitzen und warten, bis der Bus nach Sand i. Taufers kommt. Dort lassen wir das Gepäck im Gasthof Plankensteiner – es geht mit der nächsten Gelegenheit nach Rein –, sehen uns ein wenig in dem behäbigen Taldorf um, über dem sich das mächtige Schloß Taufers erhebt, und treten dann in der Kühle des Nachmittags den Aufstieg nach Rein an. Am Toblhof blicken wir zurück in das fruchtbare Tal, bevor uns der Hochwald aufnimmt. In seinem kühlen Schatten überwinden wir mühelos den Höhenunterschied von etwa 800 m. Daß wir von den ersten Häusern von Rein, der Seebersäge, noch 1/2 Stunde Weg vor uns haben, merken wir kaum, denn nun öffnet sich das Hochtal zu einem weiten Kessel. Bei jedem Schritt fast wird das Panorama umfassender, die Szenerie gewaltiger, bis unsere glücklichen Augen die Dreitausender alle ausmachen, den Firnenkranz von der Gabelspitze über Lenkstein, Riesernock, Hochgall, Wildgall bis zum Schneei-

gen Nock. Während Mutter Eppacher das Nachtmahl bereitet, probieren wir in der alten Wirtsstube das erste Viertel Roten, dem noch viele folgen werden. Am anderen Morgen müssen wir nicht gleich zur Alten Hütte weiterstürmen. Da es sich schon herumgesprochen hat, daß Gäste aus Kassel gekommen sind, lassen wir uns erst einmal im Dorfe sehen. Wenn wir alle die vielen Steige zwischen den weitverstreuten Gehöften gegangen sind und schließlich noch im letzten Haus im Bachertal waren, ist der erste Tag schon vorbei. Am Abend fühlen wir uns nach den vielen herzlichen Unterhaltungen mit den Auers und Ebenkoflers, den Seebers und Bergers schon ganz wie zu Hause. Ist tagsdrauf das Wetter günstig, dann machen wir uns frühzeitig zum ersten Besuch der Alten Hütte auf. Im Sommer nimmt man gewöhnlich statt des sehr steilen Aufstieges aus dem Bachertal den Hangweg, der in gut 2 Stunden allmählich zur Hütte führt. Hier einen Tag auf den warmen Steinplatten zu verträumen, vielleicht beim Alpenrosensuchen, das Tristennöckel mitzunehmen, ist erholend und bringt uns auch ein gutes Gespräch mit dem jetzigen Hüttenwirt, der ein Sohn des alten Bergführers Seeber ist. Bleiben wir nicht oben, so nehmen wir uns bestimmt vor, beim nächsten Besuch auf dem Arthur-Hartdegen-Weg zum Lenkstein vorzudringen oder – dann allerdings mit Seil und geführt



Die „Alte Kasseler Hütte“ in der Skitourenzeit

*) Vor 25 Jahren! (Anmerkung d. Hrsg.)

vom Hüttenwirt – den nicht besonders schwierigen Schneeigen Nock zu besteigen. Hochgall und Wildgall wären dann die Krönung unseres Aufenthaltes, aber sie verlangen neben guter Konstitution auch bergsteigerisches Können.

Überaus reizvoll ist es, von Rein zur Koflalm hinaufzuwandern, von wo sich uns die eisgepanzerte Flanke des Hochgalls in ihrer urwelthaften Größe zeigt. Sind wir frühzeitig aufgestiegen, dann können wir an vielen tiefblauen Bergseen vorbei weiter hinaufwandern und in großem Bogen über die Knuttenalm nach Rein zurückkehren. Die Knuttenalm werden wir wiedersehen, wenn wir eine kleine Tageswanderung zum Klammeljoch unternehmen (Grenze gegen Österreich) oder über die Weiße Wand, an deren Fuß das Edelweiß blüht, in das benachbarte Ahrntal nach St. Peter absteigen. Von dort geht es über das Keilbachjoch zur neuen Kasseler Hütte.

Hier endet mein vor 25 Jahren verfaßter Bericht über die Zustände in unserem alten Hüttendorf im Jahre 1962. In dem folgenden Vierteljahrhundert hat sich Außerordentliches ereignet. In den sechziger Jahren drohte eine Gefahr aus Rom.

Es gab Pläne, die Wasserkraft des Reintals für die Gewinnung von Elektrizität auszunutzen. Da war die Rede von einem gewaltigen Stausee, in dem der größte Teil von Rein versinken sollte. Als dann in den siebziger Jahren die Provinz Bozen, in dessen Landtag die Südtiroler Volkspartei die absolute Mehrheit besaß, bei solchen Projekten Zuständigkeiten erhielt, verschwanden diese Sorgen. Dafür wurde mit dem großzügigen Ausbau der Zufahrtsstraße nach Rein begonnen. Das Millionenwerk brachte Arbeitsplätze und führte zu einer raschen Ausweitung des Fremdenverkehrs. Heute kann Rein, das vor dem Krieg über 60 Fremdenbetten verfügte, seinen Gästen fast 400 Betten anbieten. Zwei Gasthäuser haben sogar ein eigenes Schwimmbad. Da die Neubauten sich in ihrem Stil gut in die Landschaft einfügen, ist der ursprüngliche Charakter des Ortes ziemlich erhalten geblieben. Nur wenn die in Südtirol oft feststellbare Zersiedlung in Rein unterbleibt, werden die Stammgäste dem Dorf weiter treu bleiben und damit seine wirtschaftliche Zukunft sichern. Dazu ihren Beitrag zu leisten, sind die Mitglieder unserer Sektion aufgerufen.

Dr. Ernst Michael

Leitfaden für das zweite Jahrhundert

1. Den Besuch von Versammlungen des Alpenvereins können Sie sich getrost sparen. Wenn Sie aber die unstillbare Lust überkommt, doch eine Versammlung zu besuchen, dann kommen Sie wenigstens zu spät.
2. Für einen Referenten sind es die glücklichsten Minuten, vor leeren Bänken zu sprechen. Verlassen Sie die Vereinsversammlung also immer vor dem Ende.
3. In den Versammlungen etwas zu sagen, „hält nur den Betrieb auf“. Geben Sie lieber erst draußen Ihre Meinung kund, das wirkt besser (für Sie persönlich wenigstens).
4. Stimmen Sie ruhig mit „Ja!“, wenn in einer Versammlung bestimmte Aktionen beschlossen werden. Der Vorstand freut sich später riesig, wenn trotzdem keiner mitmacht.
5. Wenn viele denken wie Sie, kann die Arbeit in einem Verein natürlich nicht klappen. Macht nichts, schuld ist in solchen Fällen immer der Vorstand.
6. Nebenbei bemerkt: An Vereinsaktionen mitzumachen ist sowieso verlorene Zeit. Einzeln sind wir ja soo stark.
7. Wenn Sie bei einer Versammlung einen Bekannten finden, „angeln“ Sie sich ihn und setzen Sie sich mit ihm möglichst weit vom Vorstandstisch weg, damit Sie mit ihm plaudern können.
8. Was Sie für Ihren Vorstand tun, ist gar nicht wichtig – nur der Verein, der muß alles für Sie tun.
9. Sie werden von den anderen Mitgliedern wie ein Filmstar bewundert, wenn Sie möglichst oft drohen, aus dem Verein auszutreten, wenn
10. Wenn Sie mal etwas sagen, dann sollte mindestens jedes fünfte Wort das Wort „Zusammenarbeit“ sein. Daß Sie selber dazu nicht bereit sind, ist nicht so schlimm
11. Sollte man Sie im Verein bitten, an irgendeiner Sache mitzuarbeiten – jedes andere Mitglied hat (Ihrer Meinung nach) Zeit dazu, nur Sie haben keine.
12. Belasten Sie sich bloß mit keiner Vereinsaufgabe! Sie hätten dann keine Möglichkeit mehr, ihn zu kritisieren!
13. Hat man Ihnen doch eine Funktion aufdrängen können – arbeiten sollen hier die anderen, Sie nicht !
14. Halten Sie sich aus allem heraus, was Ihr Verein tut. Ist seine Arbeit dennoch erfolgreich, dann sieht man wenigstens, was es da für eine „Cliqueswirtschaft“ gibt.
15. Beiträge werden von einem Verein nur festgesetzt, weil sonst der Kassierer nichts zu tun hätte. Zahlen Sie sie also erst nach mehrmaligen Mahnungen – wozu braucht ein Verein denn überhaupt Geld?

Danksagung

Danken möchte ich an dieser Stelle allen Mitgliedern, die sich zum Teil über Jahre in ehrenamtlicher Tätigkeit der Sektion zur Verfügung gestellt haben und dies auch heute noch tun. Eine namentliche Liste aufzuführen ist nicht möglich, sicher würde der eine oder andere vergessen. Gedacht ist an alle, die in den Gruppen oder im Vorstand ihr Bestes geben und somit durch ihr Engagement eine gute Vereinsarbeit garantieren. Einen Dank auch den Autoren, mit deren Berichten und Bildern die vorliegende Festschrift gestaltet und herausgegeben werden konnte. Die Zusammenstellung erfolgte durch Frank-Roland Klaube, der Umschlag wurde von Horst Portugall gestaltet.

Auch den Inserenten, die mit ihrer Anzeige einen Beitrag zur Finanzierung dieser Festschrift leisteten, sei herzlich gedankt.

Der Vorstand

Sie setzen auf Leistung. Wir auch.

- Die Qualität unserer Angebote,
- unsere fachkundige Beratung,
- unsere große Auswahl,
- unsere besonderen Serviceleistungen und
- unsere Finanzierungs-Angebote sorgen dafür, daß Sie sagen können:

Wer rechnet kauft bei



Kassel, Wilhelmstr. 1 + 2
KS-Harleshausen, Zentrum
Tel.: 0561 - 71571
Baunatal - Meisungen



Wir renovieren Ihr Haus „aus einer Hand“



Maler- und Tapezierarbeiten, Bodenbeläge,
Fassadenanstriche, Vollwärmeschutz,
Heißdampfreinigung, Betonsanierung

Ihr Malermeister

SPANGENBERG

Lerchenfeldstraße 27 3500 Kassel-Ha Tel. 6 18 46

Wir produzieren für Gewerbe, Handel und Industrie:

Geschäftsdrucksachen,
Organisationsdrucksachen,
Werbeprospekte, Kataloge, Preislisten,
Poster und Großplakate

Wir lösen Ihre Drucksachenprobleme.

Sprechen Sie uns an!



Druckerei
Schanze GmbH
Kassel

Kohlenstraße 132
3500 Kassel
Telefon: 0561/35015

Satzherstellung · Reprotechnik · Offsetdruck: Klein-, Mittel- und Großformat
Buchdruck · Folienprägedruck · Industriebuchbinderei · Versandabteilung

CAMP & TRAMP



Schlafsäcke
Zelte
Rucksäcke

Freizeitkleidung

praktisch
und
robust

Regenbekleidung

Ständig
Sonderangebote
vorrätig

Kassel

Pferdemarkt 9, Tel. 78 07 70,



... die starken Ideen zum Wohnen mit Holz

Das Markenzeichen „Holzland“ tragen schon mehr als Betriebe des Holzfachhandels, die sich besonderen Leistungsmerkmalen verschrieben haben – es werden täglich mehr!

Ein Holzland-Betrieb ist nicht nur Holzlieferant, sondern bietet ein weitgefächertes Leistungsbündel.

Ergänzt und angereichert wird das Sortiment durch alle Produkte, die für den Innenausbau oder die Wohnraumrenovierung von Bedeutung sind: Türen und Fenster, Leisten in vielen Variationen und Abmessungen, Balken und Bretter für Unterkonstruktionen, Leimholz für den Selbstbau von Möbeln.



... hinein in's Holzland!

Am Güterbahnhof-Ndzw., 3500 Kassel
Telefon 05 61/48 03-33, Telex 992 304

Meisterbetrieb seit 1900

Berghoff Reuter

Werkstätte für feine Maler- und Tapeziererarbeiten

Fachbetrieb für	Andr. Wilhelm Reuter GmbH	Betonsanierung	Fassadengestaltung
Substanzerhaltung	3500 Kassel	Wärmedämmung	Wandbekleidungen
	Schillerstraße 29	Beschichtungen	Bodenbeläge
	Telefon 0561 / 15611		

Porzellanhaus HALT auf der HEIDE

seit 1881

Tischausstattungen · Tischdecken · Bestecke
Erlesene Geschenke

Ob. Königsstraße 24 3500 Kassel Telefon (05 61) 15220

**Kachelöfen und Kamine
sind Vertrauenssache**



Franz Ziegenbalg

Kassel, Friedrichsstraße 16
Tel. 05 61 / 1 36 60 u. 1 75 77

**Ältestes Fachgeschäft
Nordhessens**

Seit
1907



Berghöfer CB Kassel

Metall- und
kombinierte
Schläuche
Hochleistungs-
Kompensatoren

Chr. Berghöfer GmbH & Co. KG
Metallschlauch- und Kompensatorenfabrik
Frankfurter Straße 199 · 3500 Kassel 42
Telefon 0561/2002-0 · Teletex 561110 tflax



Hellmuth Brenssell Brennstoffhandel

35 Kassel · Friedrich-Ebert-Straße 89

☎ neue Tel.-Nr. 77 30 59

*Herzliche Glückwünsche
zum 100jährigen Geburtstag
der Sektion Kassel*



**RENAULT h. braun
ahnatal-h. 056 09/550**

Ihr Kfz-Meisterbetrieb
für Renault-Fahrzeuge

INDIVIDUELLES EINRICHTEN

MOEBEL - TEXTILIEN - LEUCHTEN

EIGENE KUNDENDIENSTWERKSTATT

EINRICHTUNGSHAUS

SEIFFERT

INHABER: KLAUS CARRIER

3500 KASSEL - GERMANIASTR. 14 - ☎ 16054

Rundherum im Dienst
des Kunden



Elektromeister
Heinrich Kompenhans

Elektro-Installation

3501 Fuldatal 1

Weddelstraße 46 - Telefon 05 61/81 12 84

Der Laden für
Wandern und Klettern



Manfred Hesse
Theodor-Heuss-Str. 9
3501 Niestetal
Telefon: 05 61 - 52 28 29

Bergsteigen und Bergwandern – unsere gemeinsame Leidenschaft.

Wer etwas von Bergwandern oder Klettern versteht, weiß die Wichtigkeit einer optimalen Ausrüstung einzuschätzen.

Die Anforderungen an das Equipment unterscheiden sich sehr stark – sie sind abhängig von den gewählten Schwierigkeitsgraden.

Da ist gute und sachliche Beratung notwendig – und die möchte ich Ihnen anbieten.

Ich bin ausgebildeter Hochtourenführer und habe meine Produkterfahrungen bei verschiedenen Unternehmungen „am eigenen Leibe“ gewonnen, z. B. am Kalanka (Himalaya), am Eiger oder dem Freney Pfeiler am Montblanc.

Dieses Wissen soll Ihnen nutzen: ob Sie eine Bergausrüstung brauchen oder nur Wanderbekleidung suchen – Sie können sich auf mein Urteil verlassen.

Sie finden bei mir sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Bergsteigen, Wandern, Skitouren und Sportklettern:

Zweckmäßige, modische Bekleidung, Rucksäcke, Wander- und Kletterschuhe, Strümpfe, Schlafsäcke, Zelte, Seile, Hartwaren, Kompass und Höhenmesser, Alpinliteratur, Wanderkarten etc.

Schauen Sie sich einmal in Ruhe im KLETTERKOGEL um – Gerhard Schaub und ich stehen Ihnen zu Ihrer Beratung gern zur Verfügung.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens unserer Sektion haben wir eine begrenzte Stückzahl Schweizer Messer mit Jubiläumsgravur anfertigen lassen. Holen Sie sich Ihr Alpenverein-Messer.

Übrigens, wenn Sie diese Anzeige mitbringen, wartet ein nützliches kleines Geschenk auf Sie.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der KLETTERKOGEL ist geöffnet montags bis freitags von 14 – 18.00 Uhr, samstags von 10 – 14.00 Uhr.

So finden Sie uns: Von Kassel aus, Richtung Autobahnauffahrt Kassel-Ost, links abbiegen nach Niestetal-Sandershausen. In Sandershausen an der 2. Ampel rechts abbiegen und weiter in die Theodor-Heuss-Straße.



Es ladet ein für Sommer und Winter

HAUS ALEXANDRA

FAM. WIESINGER
AU - GSTAN 35
☎ 0 52 85 / 20 62

Zimmer mit Dusche, WC
Liegewiese - Ruhige Lage

KRAUTOL *intercolor*

 **Es ist vorteilhaft für Sie ...**
bei fachgerechter, freundlicher Bedienung und einem hervorragenden Service, sich in unserem Fachgeschäft beraten zu lassen.

**Gardinen • Farben • Tapeten
PVC-Beläge • Teppichböden • Autolacke**

HEINRICH VÖLKER

35 Kassel-Oberzw., Oberwehrener Str. 73, ☎ 4 14 20

**Leistungsstark durch Großeinkauf
über 300mal in Deutschland**

BERGSPORT Sundermann

Inh. Klaus Sundermann
Geprüfter Hochtourenführer

Alles für Bergsteiger,
Wanderer und Globetrotter
GROSSE AUSWAHL
Wander- und Bergschuhe,
funktionelle Bekleidung

4400 Münster
Hindenburgplatz 64/66
Tel. 02 51 / 5 59 96



Es ladet ein für Sommer und Winter

Gästehaus

ANDREAS

Fam. WIESINGER
A-6290 MAYRHOFEN
Sportplatzstr. 317
Tel. 0 52 85/24 69

Ruhige Lage

Machen Sie mehr aus Ihrem Geld. Wir sagen Ihnen, wie.



Über unsere verschiedenen Spar-Angebote beraten wir Sie gern persönlich: Ob Sparpläne mit Bonus oder mit Versicherungsschutz, Deutsche Bank-Sparbriefe oder Vermögenswirksame Sparverträge mit Prämie.

Filiale 3500 Kassel Kölnische Straße 13/15	Bettenhausen Leipziger Straße 105 Wilhelmshöhe Wilhelmshöhe
ZWEIGSTELLEN: Frankfurter Straße 95 Friedrich-Ebert-Straße 70 Untere Königsstraße 78	3507 Baunatal Allee 259 Marktplatz 3

Deutsche Bank 

**Wir gratulieren der Sektion Kassel e.V.
des Deutschen Alpenvereins
zum 100jährigen Jubiläum.**

SCHUSTER

Treffpunkt Sport.

Sport Schuster · München 2 · Rosenstr. 3-6 · Tel. 089/237070

BUCHHANDLUNG AN DER HOCHSCHULE JOACHIM FISCHLEIN KG HOLLÄNDISCHER PLATZ · RUF 838 07

Bei uns finden Sie: Architektur · Bauingenieurwesen · Maschinenbau · EDV · Wirtschaft ·
Stadt- und Landschaftsplanung · Botanik · Ökologie

Ein freundliches und fachkundiges Beraterteam führt Ihre Bestellungen schnellstens aus.
Großes Taschenbuchlager · Reichhaltiges Allgemeinsortiment!



Über 100 Jahre
in Kassel –
eine moderne
Buch- und Kunst-
handlung
mit Tradition

Unsere Schwerpunkte:
Literatur · Kunst ·
Taschenbücher · Kinder-
u. Jugendbücher · Hessen ·
Kassel · Reiseführer ·
Landkarten · Bildbände ·
Hobby · Lebenshilfe



Buch + Kunst Lometsch · Kölnische Str. 5

Ihr Lieferant für: Tiefbau und Hochbau
Gartengestaltung
Innenausbau und
Bedachung
Fliesen und Klinker
Fenster · Türen
Tore · Zargen
Baumarktartikel
Werkzeuge

Unsere Stärke –
kostenlose Fachberatung

BAUSTOFF DIETRICH

Großhandel · Baumarkt
Kassel · BfH, Unterstadt/Ecke Westring · Tel. 05 61/8 09 71-5



Sicherheit
aus einer Hand
Montage
durch den Fachmann

Objektberatung
Sicherheitsbeschläge
Zusatzschlosser
Einsteckschlosser
Schließzylinder
Türspione
Sicherheitsschließbleche
Fensterverriegelung
Rolladen-, Hebetür-,
Gitterrosticherungen



Kasseler Schlüsseldienst
Funfensterstr. 9A ☎ 24357



Gute Reise.

Ob Sie die natürliche Schönheit der norwegischen Landschaft durchwandern, in Spanien die Spuren maurischer Kultur und Bauweise studieren oder die Studienreise nach China belegt haben:

Die **SIGNAL Reispolice 100** enthebt Sie der finanziellen Sorgen, wenn Sie erkranken, einen Unfall erleiden, Ihr Gepäck zu Schaden kommt oder Haftpflichtansprüche gegen Sie geltend gemacht werden.

Mit der **SIGNAL Reispolice 100** geben Sie Ihrem Auslands-Aufenthalt eine sichere Grundlage.

Eine große Versicherungs-Gruppe bietet natürlich noch mehr. Fragen Sie uns, wenn es um Versicherungen geht.

SIGNAL
VERSICHERUNGEN

Joseph-Scherer-Straße 3, 4600 Dortmund 1



Ihr starker V · A · G-Partner vor den Toren Kassels

**Ob neue, ob gebrauchte
Wagen, am besten gleich
zu Neuenhagen**

Große Auswahl – günstige Preise

Nur 5 Minuten von der Stadtmitte:



**autohaus
neuenhagen**



Niestetal-Heiligenrode

Nähe BAB-Auff. KS-Niestetal-Ost · Aral-Tankstelle · Tel. 05 61 / 5 20 01-0

COMMERZBANK 

**Auf dem Weg zum Erfolg
braucht man den richtigen Partner.**



**Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.**

KASSEL – Königsplatz – Fr.-Ebert-Str. 77 – Leipziger Str. 115

A. Freyschmidt's Buchhandlung



OBERE KÖNIGSSTR. 23 · KASSEL · TEL. 13341

**...in Kassel
für Kassel...**



**Die Hauptstelle der Stadtsparkasse im Zentrum von Kassel.
Weitere 31 Geschäftsstellen
im Stadtgebiet.**

Stadtsparkasse 
mit uns kann Kassel rechnen